Der Neue Tag

Tageszeitung für Köln-Stadt und Land

Bezugspreis: RM. 2.— (einschließlich 38 Pfennig Beitrag zu den Zustellungskosten). — Erscheint wöchentlich siebenmal morgens. — Postbezug RM. 2.— (einschließlich 45 Pfg. Postzeitungsgebühr und zuzüglich 42 Pfg. Zustellgeld der Post). — Durch höhere Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Verlag und Redaktion: Stolkgasse 25—31

Fernsprecher: a) von 8 Uhr bis 20 Uhr Sammelnummer 22 03 01; b) nach 20 Uhr: Direktion 22 03 02, Chefredaktion 22 03 01, Sportredaktion 22 03 02, Technischer Betrieb 22 03 08

Sonntags die illustrierte Wochenendausgabe „Die Bastion" kostenlos

Anzeigenpreis: für die Millimeterzeile (22 mm breit): Grundpreis 12 Pfg. Familienanzeigen 7 Pfg. — Kleine Anzeigen je Wort 8 Pfg., das fette Ueberschriftswort 15 Pfg. — Reklamen (77 mm breit): 80 Pfg. — Vereinsanzeigen im Textteil 10 Pfg. — Vereinsanzeigen im Sportteil 40 Pfg. Sprechstunden der Redaktion: 17—18 Uhr. — Postscheckkonto: Köln Nr. 50000.

Nr. 157 | **Freitag, den 18. Mai 1934** | **Einzel-Preis 15 Pfg.**

Für eilige Leser

In der Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie am Donnerstag fiel ein 100 000-Markgewinn auf die Nummer 59 012. Das Los wird in der ersten Abteilung in Achteln in Berlin, in der zweiten Abteilung, ebenfalls in Achteln, in Hessen-Nassau gespielt.

Die Reichsregierung hat „die erste Verordnung zur Ausführung des Handwerkergesetzes vom 12. November 1933" verkündet.

In der Nacht zum Donnerstag brach in Soltnitz (Kreis Neustettin) ein Feuer aus, das infolge des starken Südoststurmes und der Trockenheit mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Dem Feuer sind acht Gehöfte mit insgesamt 15 Gebäuden zum Opfer gefallen.

In den Berichten der französischen Vertreter in Genf über die Saarverhandlungen kommt weiterhin ein starker Optimismus zum Ausdruck. Nach dem „Petit Parisien" soll die Frage der Schaffung einer internationalen Polizei erst im September endgültig geregelt werden.

Die Erzbischöfe von Canterbury und York, der General der Heilsarmee sowie über 30 Führer der englischen Kirchen veröffentlichen einen Aufruf zur Abrüstungsfrage, in dem sie von der moralischen Verpflichtung gegenüber Deutschland sprechen.

Ein Küstenwachtschiff hat nach Boston gemeldet, daß in der Nähe der Schiffahrtswege 74 große Eisberge gesichtet worden seien.

Aufopfernde Nächstenliebe

Straßburg, 17. Mai. Der im Elsaß geborene Pater Wintz aus der Kongregation vom Heiligen Geist, wurde 1929 im Dienste der Aussatzkranken in Senegal selbst aussätzig und kehrte in die Heimat zurück, um dort Heilung zu suchen. Nach langer Isolierung von jeglichem Verkehr mit Freunden und Bekannten, ist er endlich vollkommen genesen. Jetzt wurde der sechzigjährige Pater benachrichtigt, daß der Seelsorger der Aussätzigen auf der Antilleninsel La Desorada gestorben sei. Auf seine Bitte hin wurde ihm die Erlaubnis erteilt, an die Stelle des Verstorbenen zu treten.

50 000 Mark nach dem Rheinland und nach Berlin gefallen

DNB. **Berlin**, 17. Mai. In der Nachmittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein Hauptgewinn in Höhe von 50 000 Mark auf die Losnummer 118 726; sie wird gespielt in der ersten Abteilung in Viertellosen im Rheinland, in der zweiten in Achtellosen in Berlin.

11 000 Mark bei Tucher in Nürnberg gestohlen

DNB. **Nürnberg**, 17. Mai. Am Donnerstagvormittag wurden im Verwaltungsgebäude der Tucherschen Brauerei aus einem fachmännisch aufgeschweißten Geldschrank über 11 000 Mark, darunter 3000 Mark in Silber und 5000 Mark in gebündelten 20-Markscheinen, gestohlen.

Eisberge gefährden die Schiffahrt

DNB **Boston**, 17. Mai. Das Küstenwachschiff „Mendota" berichtet, daß es in der Nähe der Grand Banks in der Nähe der Schiffahrtswege nicht weniger als 74 große Eisberge gesichtet habe. Ferner wurden unter der Meeresoberfläche Eisberge und große Stücke von Treibeis beobachtet. Den Schiffen ist angeraten worden, mit verminderter Geschwindigkeit zu fahren und doppelte Ausguckposten einzurichten, bis sie die Gefahrenzone hinter sich haben.

Politische Festnahme in Potsdam

Gegen die Gerüchtemacher!

DNB **Berlin**, 17. Mai. Wegen Verstoßes gegen die Verordnung des Reichspräsidenten zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die nationale Regierung, wurde ein hiesiger Hofbuchhändler von der Potsdamer Geheimen Staatspolizei in das Polizeigefängnis eingeliefert. Der Betreffende hat leichtfertig drei erlogene Gerüchte gegen mehrere führende Persönlichkeiten des Potsdamer öffentlichen Lebens weiter verbreitet. Weitere Festnahmen sollen erfolgen.

„Stürmer" beschlagnahmt

DNB **Berlin**, 17. Mai. Auf Befehl des Reichskanzlers wurde die Sondernummer des „Stürmer", Nürnberg, Mai 1934, betitelt „Ritualmord-Nummer" wegen eines Angriffes gegen das christliche Abendmahl beschlagnahmt.

Rettungsmannschaft von 20 Mann verschüttet

Neue Schlagwetter-Explosion in Belgien

DNB. **Brüssel**, 17. Mai. Im Kohlenrevier von Mons hat sich in der Kohlengrube von Paturages eine neue schwere Schlagwetterexplosion ereignet. Ein Bergmann, der der Rettungsmannschaft für die bei der Katastrophe vom Dienstag abend verschütteten Arbeiter angehörte, erschien mit allen Anzeichen des Entsetzens an der Oberfläche und berichtete, daß an genau derselben Stelle, an der sich die Katastrophe am Dienstag abend ereignet hatte, eine neue Explosion erfolgt ist, durch die eine Rettungsmannschaft von 20 Arbeitern und Ingenieuren verschüttet wurde. Ueber das Schicksal der Eingeschlossenen ist noch nichts bekannt.

Sechs Ueberlebende geborgen

DNB. **Brüssel**, 17. Mai. Von den etwa 20 Bergleuten, die bei den Rettungsarbeiten für die Opfer des Grubenunglücks vom Dienstag abend durch eine neue Schlagwetterexplosion verschüttet wurden, konnten sechs Mann lebend geborgen werden. Die Geretteten waren jedoch so schwach, daß von ihnen Auskünfte über das Schicksal der übrigen Verschütteten nicht zu erlangen waren.

Nach den letzten Nachrichten sind noch 15 Opfer der zweiten Schlagwetterexplosion in der Grube eingeschlossen. Man befürchtet, daß eine Rettung der Verunglückten nicht mehr möglich sein wird. Die sechs Bergleute, die aus dem verschütteten Schacht geborgen werden konnten, haben schwere Rauchvergiftungen davongetragen und konnten noch nicht vernommen werden.

Trauersitzung der belgischen Kammer

DNB **Brüssel**, 17. Mai. Am Donnerstagnachmittag fand in der belgischen Kammer eine Trauersitzung anläßlich der Grubenkatastrophe im Kohlengebiet von Mons statt. Bei der Eröffnung der Sitzung machte der Kammerpräsident unter großer Bewegung des Hauses von der zweiten Katastrophe Mitteilung, die sich am Donnerstag früh in der gleichen Kohlengrube ereignet hat und die Rettungsmannschaft für die Opfer des ersten Unglücks traf. Der Präsident erklärte, daß die neue Katastrophe etwa voraussichtlich zwölf Todesopfer gefordert habe, darunter den Direktor, Ingenieure und einen Vertreter der Grubeninspektion, die herabgestiegen waren in der Hoffnung, noch einige ihrer verschütteten Kameraden retten zu können. Die Versammlung erhob sich zum Zeichen der Trauer von ihren Plätzen. Die Rettungsarbeiten werden durch die ungeheure Hitze im Inneren der Grube außerordentlich erschwert.

Hörsing soll zu viel gezahltes Wartegeld zurückerstatten

DNB. **Berlin**, 17. Mai. Der preußische Staat, vertreten durch den Regierungspräsidenten in Magdeburg, hatte durch das Amtsgericht Berlin-Schöneberg auf Antrag vom 20. April 1934 einen Zahlungsbefehl in Höhe von 2913,56 Mark nebst 4 vom Hundert Zinsen seit dem 1. Oktober 1930 gegen den früheren Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Otto Hörsing, jetzt wohnhaft in Berlin, erwirkt. Insgesamt hatte Hörsing an Wartegeld 10 000 Mark zu viel erhalten und davon insgesamt 7000 Mark zurückerstattet. Die oben genannte Restsumme ist nunmehr eingeklagt worden. Als Grund für die Weigerung zur Zahlung des Betrages führte Hörsung an, daß er seit dem 10. August 1933 erwerbs- und mittellos und auf fremde Unterstützung angewiesen sei. Zu dem heutigen Termin war Hörsing selbst erschienen. Er beantragte, das Armenrecht in Anspruch nehmen zu dürfen, worauf ihn der Vorsitzende dahin belehrte, daß einem solchen Antrag nur dann stattgegeben werden könnte, wenn ein Anspruch aussichtsreich sei. Hörsing erklärte darauf, er sei zahlungsunfähig, worauf der Vorsitzende erwiderte, daß das Gericht nicht die Zahlungsunfähigkeit, sondern nur die Zahlungsverpflichtung festzustellen habe. Hörsing erkannte schließlich die Forderung an.

Belgien gegen Inflation

Verbilligung des Lebensunterhalts

Brüssel, 17. Mai. Finanzminister Jaspar, der in einer gestern abend gehaltenen Rundfunkrede die finanzielle und wirtschaftliche Lage Belgiens auseinandersetzte, sprach sich entschieden gegen jede Art von Inflation aus. Er kündigte eine Senkung der Lebenshaltungskosten durch eine allgemeine Deflation der öffentlichen und privaten Haushalte an. Die Regierung sei fest entschlossen, alle Staatsausgaben im Verhältnis zum Rückgang der Kleinhandelsmeßzahl zu ermäßigen. Es sei ferner eine Senkung verschiedener fiskalischer Lasten vorgesehen, u. a. eine solche der Einschreibegebühren für Anleihen, der Kuponsteuer sowie der Luxussteuer. Der Finanzminister beschäftigt sich zum Schluß mit dem Kapitalmarkt und kündigte eine neue Senkung des Zinsfußes, insbesondere für Hypothekaranleihen, an.

Der Tag der Kranken in Paris



Am Tage der Kranken wurde in der Heilige-Herz-Basilika in Paris ein Sondergottesdienst für Kranke und Gebrechliche von Kardinal Verdier zelebriert. — Auf ihren Bahren ruhen die Kranken in der Heilige-Herz-Basilika während des Gottesdienstes.

Der Rhein

Aus Anlaß der Pfingsttagung des VDA in Mainz und Trier

Von Dr. Dr. Friedrich Lange.

Schon räumlich nimmt der Rhein in unserem Volks- und Kulturboden eine herrschende Stellung ein. Er ist der einzige Strom unseres Sprachgebietes, der Süd- und Norddeutschland durchfließt, beide verbindet und in das germanische Vorland hineinmündet. Gleich „Mutter Donau" berührt „Vater Rhein" das kleine Lichtenstein durchströmend und aus dem volksdeutschen Teil der Schweiz heraustretend die großen Staaten deutscher Nation, Oesterreich und das Reich. Mit seinen Nebenflüssen greift er tief in den Lebensraum hinein, ja er kommt mit dem Main bis dicht an den tschechischen oder vertschechten Bereich und tastet sich mit Mosel und Maas in das früher reichsromanische, jetzt sprachlich und staatlich französierte Gebiet vor. Allen Abbröckelungen unserer schmerzlichen Reichsgeschichte zum Trotz ist der Rhein heute noch eine große Klammer für das ganze Rheinland im weitesten Sinne, d. h. das Land, dessen Gewässer diesem Strom zufließen. Auch die Schweiz und die Niederlande, die politisch nun eigene Wege gehen, wissen, daß alle Länder aufeinander angewiesen sind, die am Rheinland Teil haben. Sie erinnern sich eines alten Europa, in dem der Rhein ein Ganzes war, und spüren auch heute noch ein Stück Schicksalsgemeinschaft.

Gerade unter den ersten deutschen Königen und Kaisern erwies sich der Rhein als die Schlagader des deutschen Lebens. In ihm als dem wichtigsten Strom Europas, unbedroht von Franzosen und Slawen, besaß das Reich eine Hauptverkehrsader, auf der sich schnell ein reger Austausch geistiger und wirtschaftlicher Güter entwickelte. Hier besonders blühten feste deutsche Städte auf, redeten deutsche Dome vom Emporstreben und gleichzeitig von der Innigkeit eines freien deutschen Menschenschlages. Bodenständige Kunst und umfassende Wissenschaft, gediegenes Handwerk und redlicher Handel schufen ein Volkstum, eine Kultur, die allen ihren Nachbarn weit überlegen war. Da wurde dem Deutschen der Heimatboden zu eng. Er erinnerte sich der Wohnsitze seiner Vorfahren, die einst den ganzen mitteleuropäischen Raum ausgefüllt hatten. Religiöser Eifer drängte in die Wälder und Sümpfe des heidnischen Ostens; die slawischen Fürsten selbst wußten den Fleiß, die Fertigkeiten und die Zuverlässigkeit der Deutschen zu schätzen und riefen sie scharenweise in ihre Länder. So setzte aus dem Rheinland eine Massenwanderung ein, die deutsche Volksrückwanderung nach dem Osten.

Das ganze Mittelalter hindurch lag das Schwergewicht des Reiches am Rhein, der auch räumlich nahe der Mitte Deutschlands floß, während die Grenze weit, weit draußen über die Westhänge der Berge an den „4 Strömen" Schelde, Maas, Saone und Rhone lief. Am Rhein versammelten sich bis zu Konrad II. alle deutschen Stämme zur Königswahl, und als für diese später die Kurfürsten eingeführt wurden, lagen im Rheinland von den ursprünglich 7 Kurfürstentümern nicht weniger als 4! Am Königsstuhl zu Rense am Rhein wurden die deutschen Könige gewöhnlich gewählt, in Aachen gekrönt, in Frankfurt gefeiert, in Speyer begraben. In seinem Stromgebiet standen die Wiegen der mächtigsten deutschen Herrschergeschlechter, so der Staufen, der Luxemburger, der Habsburger und Hohenzollern! In seinem Bereich lag der höchste Gerichtshof, das Reichskammergericht, blühten das ganze Mittelalter hindurch die Künste und Wissenschaften zu edelster Vollendung, wuchsen herrliche Städte wie Straßburg, das neben Wien der Vorort des Reiches wurde. Der Rhein galt als der Stolz, die Lebensader Deutschlands, als der König der deutschen Ströme, der Stromaller Deutschen. Noch heute findet der Wanderer am Rhein die schier verwirrende Fülle von Zeugen des Glanzes, der Blüte, der Macht des großen, stolzen mittelalterlichen Deutschland, dessen Ruhm die bekannte Welt erfüllte —, aber auch die Hoheitszeichen emporwuchernder Kleinstaaterei, die es dem Nachbarn leicht machte, in diesen Gottesgarten einzudringen.

Es kam die Zeit des französischen Ausdehnungsdranges. Bei allen Wechselfällen der französischen Geschichte wurde es sorgsam gepflegte Ueberlieferung der Pariser Herrscher und ihrer Gehilfen, Frankreichs Ostgrenze zu erweitern. Um Vorwände und Schlagworte war man dabei nie verlegen. Einmal

Die Freilassung Goernemanns

DNB **Düsseldorf**, 17. Mai. Die Regierungspressestelle teilt mit:

Zur vorübergehenden Festnahme des Bundesführers im NSDFB (Stahlhelm), Goernemann aus Düsseldorf, erfahren wir von amtlicher Stelle, daß das Eingreifen der Staatspolizeistelle Düsseldorf zur Sicherung der loyalen Zusammenarbeit in den nationalen Verbänden des hiesigen Bezirks notwendig war. Die Aufhebung des Schutzhaftbefehls ist durch den Regierungspräsidenten in Düsseldorf, nicht, wie fälschlich berichtet, durch den Herrn Ministerpräsidenten oder eine andere Zentralstelle in Berlin, erfolgt.

ging es um erbrechtliche Ansprüche, sodann für oder wider den Papst, bald zum Schutze der Glaubensfreiheit (die man im eigenen Lande ausgetilgt hatte), bald zur Ausbreitung von „Menschenrechten" oder zur Hilfe für gekaufte deutsche Renegaten, bald zur Wiederherstellung sogenannter geschichtlicher Grenzen („Reunionskammern") oder zur „Revanche" für einen früher mißglückten Eroberungszug oder endlich zur Erlangung einer „natürlichen" Grenze. Und diese wurde ebenfalls je nach Bedarf gewechselt. Es blieb nur — bei aller Verschiedenheit der Schlagwörter — stets das gleiche Ziel, Zerbröckelung und Eroberung des großen Rheinlandes. Das mußte das ganze Deutschland treffen. Furchtbar wurde dabei das deutsche Land verwüstet. Es sei nur an die Armagnaken, die Niederbrennung des Heidelberger Schlosses, die Zerstörung der Kaisergräber von Speyer, an die Verwüstung der Pfalz unter Malac, die Taten der Heerführer Turenne und Coude erinnert. Die Leiden Flanderns, des heutigen Württembergs, des ganzen Rheinlandes in den letzten Raubkriegen Ludwigs XIV., in den verschiedenen Erbfolgekriegen, im Siebenjährigen Krieg und in der napoleonischen Zeit strahlten immer in das ganze Deutschland aus. Dafür sorgte Frankreich schon durch seine Bundesgenossen. Um am Rhein vorwärts zu kommen, trieb es jede Macht an, die Deutschland von der anderen Seite her beunruhigen konnte. Jahrhundertelang waren es die Türken, die der „allerchristlichste" König in Paris gegen das Reich aufhetzte; ein anderes Mal die Polen, im 18. Jahrhundert die Russen, unter Napoleon wiederum die Polen, nach dem Frankfurter Frieden erneut die Russen, seit 1917 die Tschechen, usw. So kam und kommt um des Rheines willen auch über alle anderen deutschen Grenzmarken immer wieder neue Not.

Fast stets trug ein Krieg, ein Raubzug, ein Friedensbruch den Franzosen Landgewinn ein. Schritt für Schritt konnten sie ihre Ostgrenze weiter vorschieben. Scholle um Scholle, Dorf um Dorf, Stadt um Stadt ging dem Reiche verloren und wurde teils französisch, teils „neutralisiert", d. h. irgendwie von Frankreich abhängig. Burgund, „Französisch"-Flandern, Westlothringen, Wallonien, Flandern, die Niederlande, die Schweiz, Luxemburg, Ostlothringen, Westlothringen, das Elsaß, wahrlich ungeheure Werte, die hier deutschem Volk und deutscher Arbeit verloren gingen! Die Rheingrenze wurde endlich das Zeichen des napoleonischen Triumphes, der Rheinbund die tiefste Erniedrigung ganz Deutschlands, die dem tausendjährigen Deutschen Reich den Todesstoß gab. Um den Rhein gingen dann 1813 die Freiheitskämpfe, deren Sinn durch den reaktionären Rheinländer Metternich, den Gegenspieler seines nationalgesinnten Landsmanns Görres, so böse umgebogen wurde. Die Zurückdrängung Oesterreichs vom Rhein, das diesen nur noch in Vorarlberg erreichte, leitete allmählich auf dem Wege über den Frankfurter Bundestag und 1848 die Frankfurter Nationalversammlung — alles im Stromgebiet des Rheins! — den deutschen Bruderkrieg von 1866 und die Zerreißung Deutschlands durch den Prager Frieden ein. Zu gleicher Zeit schieden die im Rheinland gelegenen oder bis zu ihm reichenden Gebiete Luxemburg, Limburg und Oesterreich aus dem politischen Deutschland aus — ein Schlag für alle Deutschen in Europa. Frankreichs neuer Griff zum Rhein wurde zwar durch die herrlichen Siege von 1870/71 zurückgewiesen und im Frieden zu Frankfurt sogar das Elsaß und ein großer Teil Lothringens zurückgenommen. Allein schon 43 Jahre später kam es um des Rheines willen zu dem furchtbaren Zusammenprall mit Frankreich und seinen 28 Verbündeten, der Elsaß-Lothringen wieder aus dem Reiche löste und das ganze Deutschland, ja alle Deutschen der Erde unfrei gemacht hat. Wir alle wissen, was in den 14 Jahren des Weimarer Zwischenreiches die treuen Deutschen des Rheingebietes für unser Gesamtvolk erduldet und durch ihren hartnäckigen Widerstand als Volk ohne Staat erreicht haben.

Das friedliebende deutsche Volk unter der Führung Hindenburgs und Hitlers hat den Wunsch, sich ungestört den Werken des Friedens zu widmen, in denen das Rheinstromgebiet im Mittelalter wie in den Friedensabschnitten der letzten hundert Jahre so Vorbildliches geleistet hat. Noch erblickt freilich der deutsche Mensch des Rheinlandes auf seinem Friedenswege ein Hindernis, dessen Beseitigung ein Lebensinteresse des ganzen Deutschtums ist: Das ist die Frage der deutschen Saar, welche die Franzosen gern den „kleinen Rhein" nennen. Diese widernatürliche Grenze zwischen Deutschen und Deutschen muß und wird fallen. Ferner weiß sich das Rheinland mit dem ganzen Deutschtum einig in der Forderung nach der Achtung jeder Volkspersönlichkeit, wie es Adolf Hitler in seiner großen Friedensrede vom 17. Mai 1933 umrissen hat: „Indem wir in grenzenloser Liebe und Treue an unserem eigenen Volkstum hängen, achten wir die nationalen Rechte auch der anderen Völker aus dieser selben Gesinnung und möchten aus tiefinnerstem Herzen mit ihnen in Frieden und Freundschaft leben." So wendet sich das Deutschtum am Rhein, es möge heute welchem Staate immer angehören, jenseit aller Politik gegen jede Entdeutschung und wird nicht müde werden, im Namen aller Deutschen zu verkünden, daß Staatsgrenzen nicht Volksgrenzen sind und niemals Kulturgrenzen werden dürfen.

Verbot von Waffenlieferungen an Bolivien und Paraguay?

DNB **Genf**, 17. Mai. In der Sitzung des Völkerbundsrates am Donnerstag, in der der Krieg zwischen Bolivien und Paraguay behandelt wurde, machte Lordsiegelbewahrer Eden im Namen der englischen Regierung den Vorschlag, auf ein sofortiges Verbot der Waffenlieferung an die kriegführenden Staaten Bolivien und Paraguay hinzuwirken. Auch die Vertreter Frankreichs, Italiens, Spaniens und Argentiniens setzten sich lebhaft für diesen Vorschlag ein. Wie Reuter erfährt, sind alle Mitglieder des Völkerbundsrates im Grundsatz mit dem englischen Vorschlag, der am Freitag dem Rat zur Beschlußfassung unterbreitet werden wird, einverstanden.

Oesterreichische Sozialdemokraten „beschlagnahmen" 200 Gewehre

DNB **Wien**, 17. Mai. In einem Arbeiterheim im 16. Bezirk, in dem bereits mehrfach ohne Erfolg Nachsuchungen nach Waffen stattgefunden haben, und in dem seit der Februarrevolte eine Heimwehrabteilung untergebracht ist, erschien eine Gruppe von Arbeitern in einem Lastkraftwagen und erklärte, den Auftrag zu haben, im Arbeiterheim nach Waffen zu suchen. Die Arbeiter begaben sich sofort an eine bestimmte Stelle und gruben dort 200 Gewehre aus, die von ihnen auf dem Lastkraftwagen verladen und abtransportiert wurden. Nachher stellte es sich heraus, daß die Arbeiter hierzu keinen Auftrag hatten. Es handelt sich vielmehr um Sozialdemokraten, die ihre im Arbeiterheim versteckten Waffen in Sicherheit gebracht haben.

Lokomotive fuhr einem Personenzug in die Flanke

Sieben Tote, mehrere Schwerverletzte — Schweres Eisenbahnunglück im Bahnhof Pforzheim

Karlsruhe, 17. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: **Donnerstag gegen 6.30 Uhr, fuhr im Bahnhof Pforzheim eine Rangierlokomotive dem einfahrenden Personenzug 2302 Mühlacker—Pforzheim in die Flanke. Dabei wurden drei Personenzugwagen aufgerissen, ein weiterer stark beschädigt. Durch den Zusammenstoß wurden vier Reisende getötet und, soweit bisher festgestellt wurde, zehn Personen schwer verletzt. Außerdem gab es eine größere Anzahl Leichtverletzte.**

Der verunglückte Zug diente hauptsächlich dem Berufsverkehr nach Pforzheim, woraus sich auch erklärt, daß die Verletzten und Toten aus den Orten an der Strecke Mühlacker—Pforzheim oder Nachbarschaft stammen. Das Befinden eines Teiles der Schwerverletzten ist ernst. Ein 50jähriger Mann soll auf dem Wege zum Krankenhaus bereits gestorben sein.

Die Toten, die im Eilgüterschuppen aufgebahrt wurden, sind:

Hilde Holzapfel aus Niersen, 21 Jahre alt, die schrecklich verstümmelt nach einer Stunde unter der Lokomotive hervorgezogen werden konnte; Oskar Fries aus Mühlacker, Telegraphenarbeiter, ledig, und Friedrich Kempf aus Oetisheim (Oberamt Maulbronn), Schmied, verheiratet.

Vom Eisenbahnpersonal wurde ein Rangierer nicht unerheblich verletzt.

Drei Schwerverletzte gestorben

Pforzheim, 17. Mai. Von den bei dem Eisenbahnunglück Schwerverletzten sind zwei weitere Reisende, der Maler Ernst Kuhnle und Frau Anna Lang, beide aus Eutingen, im Krankenhaus gestorben. Das Unglück hat somit sechs Todesopfer gefordert.

Am Donnerstagabend wird gemeldet, daß auch die 27 Jahre alte ledige Kontoristin Hedwig Lehres aus Oetisheim (O. A. Maulbronn) im Krankenhaus ihren bei dem Eisenbahnunglück erlittenen schweren Verletzungen erlegen ist. Das Unglück hat damit das 7. Todesopfer gefordert.

Der Aufbau der Handwerksorganisation

Pflichtinnungen keine einseitige Interessen-, sondern volksgemeinschaftliche Standesorganisation

DNB **Berlin**, 17. Mai. Reichshandwerksführer Schmidt führte am Donnerstag vor der Presse u. a. folgendes aus:

Soeben hat das Reichskabinett die Neuordnung für den Aufbau der deutschen Handwerksorganisation verkündet. Durch die ausdrückliche Anerkennung des deutschen Handwerks als besonderen Stand, wie in der Rede des Reichswirtschaftsministers vom 17. Oktober 1933 zum Ausdruck kam, wurden die Probleme des Aufbaues der Handwerksorganisation und damit der ständischen Verfassung schlechthin in den staatsrechtlichen Blickpunkt gerückt.

Der Neubau der Handwerksorganisation in Pflichtinnungen und Kreis-Handwerkerschaften räumt restlos auf mit der liberalistisch-demokratischen Handwerksorganisation, die im System des vergangenen Zeitalters gesetzlich verankert wurde.

Die Innung, und zwar als Pflichtinnung aufgezogen, ist nicht mehr die einseitige Interessenvertreterorganisation der Handwerksmeister, sondern sie ist die volksgemeinschaftliche Standesorganisation aller im Handwerk hauptberuflich erwerbstätigen Menschen.

Meister, Gesellen und alle Arbeitnehmer, die im Handwerk beschäftigt seien, einschließlich der kaufmännischen Angestellten und auch die Handwerkslehrlinge gehören in Zukunft pflichtmäßig zur Innung. Sie gehören vor allem mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten dem Stande an.

Neben dem bisherigen Obermeister steht als mitverantwortlicher Standesführer der Gesellenführer. Er führt die Arbeitnehmer und Gesellen des Handwerks innerhalb der Innung. Er leitet mit dem Obermeister gemeinsam die Geschicke der gesamten Innung nach ihren wirtschaftlichen Voraussetzungen. Damit wird das, was im Klassenkampf der Gewerkschaftsbewegung nicht erreicht werden konnte, auf einer neuen, höheren Ebene verwirklicht: Auf der Ebene kameradschaftlicher, vertrauensvoller Zusammenarbeit von Betriebsführern und Betriebsgefolgschaft, von Arbeitgebern und Arbeitnehmern in einer Standesgemeinschaft.

Der zweite Grundsatz des Gesetzes über die Neuordnung der Verhältnisse im Handwerk ist die Durchführung des Führerprinzips.

Französische militärische Uebungen an der Saargrenze

Drei Milliarden für neue Rüstungen

Paris, 17. Mai. Der der Regierung nahestehende „Petit Parisien" bringt heute folgende Meldung: Gestern nachmittag hat im Finanzministerium zwischen dem Finanzminister, dem Kriegsminister, dem Marineminister und dem Luftfahrtminister eine Konferenz stattgefunden. Sie hatte den Zweck, ein neues Kreditgesetz zugunsten der Landesverteidigung auszuarbeiten.

Das Gesetz sieht für die Budgetjahre 1934 und 1935 die Bereitstellung neuer Kredite von 1175 Millionen Franken für Grenzbefestigungen vor. Ferner soll die Marine 825 Millionen Zusatzkredite erhalten für den Bau großer Petroleumzisternen, zur Schaffung einer Küstenbefestigung und zum Ausbau der Marinefliegerei. Schließlich soll die gesamte Militärluftfahrt noch einen Zusatzkredit von 980 Millionen Franken erhalten.

Aus dieser Meldung ersieht man, so wird der Rh.-W. Ztg. gemeldet, daß die kürzlichen Aeußerungen von oppositioneller Seite nicht aus der Luft gegriffen waren, daß vielmehr Frankreich tatsächlich im Zeichen der Abrüstung eine neue große Vermehrung seines Rüstungshaushaltes um 3 Milliarden Franken vorsieht. Die Vermehrung der französischen Rüstungsausgaben ist um so bemerkenswerter, als schon nach dem Budget der letzten Jahre direkt und indirekt für Militärzwecke nach Schätzungen von Budgetkennern rund 15 Milliarden Franken ausgeworfen sind.

Es trifft sich sonderbar, daß diese neue militärische Anstrengung zusammenfällt mit der Kürzung der Beamtengehälter und der Kriegsteilnehmerrenten. Andererseits veröffentlicht die Regierung gerade jetzt ein Blaubuch über die Abrüstung, worin sie der Welt klarmachen möchte, daß die verstockten Deutschen mit ihren Rüstungen die Abrüstungskonferenz torpedierten.

„Gerüchte längs der Grenze"

„Matin" meldet lt. Rh. W. Ztg. aus Nancy: In den ganzen letzten Tagen sind beunruhigende Gerüchte längs der französisch-deutschen Grenze auf französischer Seite in Umlauf.

Dementsprechend werden französische Truppenteile in Bereitschaft gestellt. „Matin" fügt hinzu, daß nach seinen Erkundigungen bei den Militärbehörden feststeht, daß in nächster Zeit Truppen des 6. und des 20. französischen Armeekorps gegenüber der Saarländer Grenze große militärische Uebungen abhalten werden. Es steht offenbar auch hinter dieser Maßnahme eine unverantwortliche Gerüchtemacherei, die nicht dazu beiträgt, eine Beruhigung zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen.

Deutschlands dynamische Kraft nach dem Donautal hin

Außenpolitische Debatte im ungarischen Parlament

DNB. **Budapest**, 17. Mai. **In der außenpolitischen Aussprache des Abgeordnetenhauses stellte Abgeordneter Pinter (Regierungspartei) u. a. fest, daß das römische Abkommen den Weg auch Deutschland gegenüber offen lasse. Er fuhr fort: Ich habe meine Ueberzeugung über den Nationalsozialismus als katholischer Geistlicher; ich muß aber feststellen, daß dieses 70-Millionen-Volk von der Landkarte nicht wegradiert werden kann und daß, welches Regime auch immer in Deutschland herrscht, das Deutsche Reich stets eine gewisse dynamische Kraft nach dem Donautal hin ausüben wird. Damit muß man im Reinen sein, und eben darum müssen wir die Freundschaft zu Deutschland pflegen. Tut das die Regierung, so bewegt sich ihre Politik auf gutem Wege, weil sie damit nur die ungarischen Interessen schützt.**

Es gibt in der Politik Gernegroße, die glauben, daß sich Deutschland am Schreibtisch einer Redaktion erledigen läßt. Abgeordneter Pinter erklärte sich ferner als ein Freund der Verständigung mit Südslawien. Ungarn werde für die Revision am leichtesten Südslawien gewinnen können. Die Grauwinkeiten an der Grenze rechtfertigten jedoch den ungarischen Schritt in Genf.

Während Abgeordneter Turi (Christlich-Sozial) die wohlmeinenden Ausführungen Pinters abzuschwächen suchte, erhob der deutschfeindliche Abgeordnete Bajesy-Zelilinszky noch stärkere Einwendungen gegen die von Pinter der ungarischen Regierung empfohlene Politik. Er forderte „als Gegengewicht gegen den deutschen und russischen Imperialismus den Ausbau der Beziehungen Budapest-Warschau".

Der deutsche Imperialismus existiert nur in der Phantasie des deutschfeindlichen Abgeordneten.

Olympische Festtage in Athen

DNB. **Athen**, 17. Mai. Am Mittwochabend wurde die 31. Vollsitzung des Internationalen Olympischen Komitees in der Athener Akademie feierlich eröffnet. Deutschland war durch Staatssekretär z. D. Excellenz Lewald, Herzog Friedrich von Mecklenburg und Dr. Ritter von Halt vertreten.

Am Donnerstag wurden die Athener Festtage mit der ersten Sitzung, einer Kranzniederlegung am Grabe des unbekannten Soldaten, einem Empfang beim Staatspräsidenten und einem Besuch der Akropolis, fortgesetzt.

53 Todesopfer in Mons

DNB **Brüssel**, 17. Mai. **Wie aus Mons gemeldet wird, hat man beschlossen, den Stollen der Unglückszeche, auf dem sich am Donnerstag die zweite Schlagwetter-Katastrophe ereignete, unter Wasser zu setzen. Die Rettungsarbeiten, die den ganzen Nachmittag unter schwierigsten Umständen und unter größter Lebensgefahr fortgesetzt wurden, sind eingestellt worden. Die Bilanz der grauenhaften Bergwerkskatastrophe beträgt 53 Tote und 17 Verwundete.**

Schwere Brandkatastrophe in Lettland

Ein ganzes Stadtviertel von Windau bedroht

DNB **Riga**, 17. Mai. Die Stadt Windau ist worden. Große, auf der linken Seite des Windauworden. Große, auf er linken Seite des Windauflusses befindliche Sägemühlen, stehen seit der Nacht zum Donnerstag mit allen Holzlagern in Flammen. Durch die ungeheure Glut haben sich auf der anderen Flußseite bereits zahlreiche Häuser entzündet. Die Ursache des Brandes ist auf das Abbrennen von Sägespänen zurückzuführen. Ein ganzes Stadtviertel ist unmittelbar vom Feuer bedroht.

Explosion in einer Faßfabrik

Zehn Verletzte

DNB **Würzburg**, 17. Mai. Im Maschinenhaus einer Faßfabrik in Heidingsfeld bei Würzburg brach am Mittwochabend Feuer aus. Als die Feuerwehr mit den Löscharbeiten beschäftigt war, explodierte ein eisernes Oelfaß, das noch etwa dreißig Liter Oel enthielt. Durch das brennende Oel erlitten zehn Personen mehr oder weniger schwere Verletzungen. Unter den Verletzten befinden sich zwei Polizeibeamte und drei Sanitäter.

Genfer Verhandlungen hinter den Kulissen

Die Saarfrage

DNB **Genf**, 17. Mai. Der Völkerbundsrat hat sich heute ausführlich mit der Chaco-Frage befaßt, die gegenwärtig zu gewissen Entscheidungen drängt und alle Staaten lebhaft interessiert, die mit Südamerika Beziehungen haben. Dadurch sind heute die praktischen Arbeiten in der Saarabstimmungsfrage etwas verzögert worden. Es wird heute übrigens allgemein angenommen, daß die Tagung des Völkerbundsrates über die Saar erst am Samstag stattfinden wird. Ob bis dahin eine Einigung über die wichtigsten Punkte erfolgen wird, ist noch in keiner Weise zu überblicken. Die hinter den Kulissen geführten Verhandlungen scheinen bis zum Abend jedenfalls nicht wesentlich fortgeschritten zu sein, doch werden noch weitere Unterredungen in den späten Abendstunden erwartet.

Der französische Außenminister Barthou hat sich Donnerstag abend vor der französischen Presse einigermaßen vorsichtig, aber im ganzen doch optimistisch geäußert. Er hat gesagt, er hoffe, daß der Völkerbundsrat im Laufe des Samstag „die Elemente einer zufriedenstellenden Lösung der Saarfrage" in Händen haben werde.

Die Zweibrücker Goebbelsrede auf Schallplatten

Ein Geschenk des Herrn Knox für den Völkerbund

DNB **Genf**, 17. Mai. Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht heute nachmittag „auf Antrag des Präsidenten der Regierungskommission des Saargebietes und zur Information" einen Brief des Präsidenten Knox, der sich mit der Zweibrücker Rede des Reichsministers Goebbels beschäftigt.

Diese Rede, die in der ganzen Welt das weiteste Echo fand, hat es Herrn Knox scheinbar besonders angetan. Er fühlt sich bemüßigt, „die ernsteste Aufmerksamkeit des Rates auf die Zweibrücker Kundgebung lenken zu müssen".

Knox macht das in einer noch nicht dagewesenen Art. Er hat die Rede Dr. Goebbels auf Schallplatten aufnehmen lassen und die zahlreichen Platten „als Anlage seines Briefes für die Archive des Sekretariats" beigefügt. Wie der Dank des Rates für dieses freundliche Geschenk ausgefallen ist, wird allerdings noch nicht berichtet.

Ministerpräsident Göring in Belgrad

DNB. **Belgrad**, 17. Mai. Ministerpräsident Göring legte Donnerstag vormittag auf dem deutschen Heldenfriedhof bei Belgrad je einen Kranz an den Grabdenkmälern der gefallenen deutschen und der serbischen Soldaten nieder. Sodann setzte er seinen Flug nach Athen fort. Am Mittwoch abend hatte die deutsche Gesandtschaft ein Essen veranstaltet, zu dem auch der Kommandant der südslawischen Luftstreitkräfte, General Meditsch, mit zahlreichen hohen Fliegeroffizieren erschienen war. Ministerpräsident Göring äußerte sich sehr erfreut über den herzlichen Empfang, der ihm anläßlich seines kurzen privaten Aufenthaltes in Belgrad bereitet wurde.

In Athen

DNB **Athen**, 17. Mai. Ministerpräsident Göring ist von Belgrad kommend um 3.30 Uhr europäischer Zeit im Flugzeug in Athen eingetroffen. In seiner Begleitung befindet sich Justizminister Kerrl, die Staatssekretäre Körner und Milch, Prinz Philipp von Hessen und Major Jakobi.

Druck und Verlag: Kölner Verlags-Anstalt und Druckerei AG. in Köln. Hauptschriftleiter: Dr. Hans Koch; Vertreter des Hauptschriftleiters: T. Weinand; verantwortlich für Politik: W. Schön in Düsseldorf; für Kommunalpolitik, Kunst und Wissenschaft: Dr. H. Koch; für den Umgebungsteil: T. Weinand; für den Provinzteil: H. H. Teipel; für Unterhaltung: Karl Gies; für Sport: J. Zündorf, alle in Köln; für Wirtschaftspolitik und Handel: Bernd Manger in Düsseldorf; für den Dürener lokalen Teil: Hanns Heinz Teipel; für den Bonner lokalen Teil: Robert Colmant; für Anzeigen: Theo Müller in Köln. Durchschnittsauflage der unter dem Titel „Der Neue Tag" zusammengefaßten Zeitungen April 1934: 33 297. Ausgabe Bonn 1744. Ausgabe Düren 2637.

Das faschistische Korporationswesen

Aufbau und Vollendung

(Von unserem römischen Mitarbeiter)

II.

Rom, 14. Mai 1934

In einem ersten Teil haben wir die historischen Entwicklungstendenzen, die zum Ausbau des faschistischen Korporationswesens in Italien drängten, skizziert. Im folgenden wird die heutige Gestalt und Funktion der Korporationen beschrieben.

Die Gestalt der Korporationen

Um es zu wiederholen: Die Korporationen schalten als zentrale Staatsorgane den syndikalen Aufbau der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände lediglich an der Spitze zusammen. Das Gesamtbild, das dabei herauskommt, wird am ehesten übersichtlich, wenn man die konkrete Gestalt betrachtet, die die Korporationen nach den Beschlüssen der letzten Woche gewonnen haben. Danach gibt es im ganzen 22 Korporationen, die in drei große Gruppen aufgeteilt sind. Zur ersten Gruppe gehören 8 Korporationen. Sie erfassen die Landwirtschaft in der Erzeugung, in der Verarbeitung und im Vertrieb ihrer Produkte. (1. Getreide, 2. Garten-, Blumen-, Fruchtbau, 3. Wein, 4. Oele, 5. Rüben und Zucker, 6. Viehzucht und Fischerei, 7. Holz, 8. Textilerzeugnisse.) Die zweite Gruppe umfaßt ebenfalls 8 Korporationen aus dem Gebiete der Industrie und des Handels der Industrieprodukte. (9. Metalle und Mechanik, 10. Chemische Industrie, 11. Bekleidung, 12. Papier und Druckerei, 13. Bauindustrie, 14, Wasser, Gas und Elektrizität, 15. Bergbau, 16. Glas und Keramik.) Zur dritten Gruppe endlich gehören mit 6 Korporationen die sogenannten Hilfs- und Dienstzweige. (17. Versicherungs- und Bankwesen, 18. Freie Berufe und Kunst, 19. See- und Luftfahrt, 20. Binnenverkehr, 21. Schauspiel und Oper 22. Hotel- und Gastwirtsgewerbe.) Das Organ jeder Korporation ist der Korporationsrat. An seiner Spitze steht jeweils, durch Ernennung des Regierungschefs, der Korporationsminister, der besonders in der ersten Entwicklungsperiode eine einheitliche Ausrichtung aller Korporationen verbürgen soll. Da Mussolini gegenwärtig das Korporationsministerium persönlich verwaltet, vereinigt er praktisch die Leitung aller Korporationsräte in seiner Hand, wie er auch den Vorsitz im übergeordneten Nationalrat der Korporation innehat. Die Wirtschaftszweige, die in einer Korporation zusammengefaßt sind, entsenden in den Korporationsrat jeweils die gleiche Anzahl von Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Diese Mitglieder werden durch die Föderationen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer bestimmt. (Wir erinnern uns, daß die Föderationen die lokalen Verbände eines bestimmten Wirtschaftszweiges für das ganze Land zusammenschließen, während die Konföderationen ihrerseits die Föderationen einer höheren wirtschaftlichen Einheit umfassen.) Weiterhin sitzen in jedem Korporationsrat drei Vertreter der Faschistischen Partei, aus denen der Regierungschef den Vizepräsidenten auswählt. Außerdem können zu den Beratungen des Korporationsrates die Leiter der entsprechenden Konföderationen, Sachverständige und die leitenden Beamten des zuständigen Ministeriums herangezogen werden. Für die Abstimmung im Korporationsrat sind drei Methoden vorgesehen: 1. Einzelabstimmung, wobei jedes Mitglied für sich stimmt, 2. Abstimmung nach Wirtschaftszweigen, wobei die Arbeitnehmer und Arbeitgeber eines bestimmten Wirtschaftszweiges gemeinsam stimmen, 3. Abstimmung nach Arbeitnehmer- und Arbeitgebergruppen, wobei jeweils die Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertreter getrennt für sich stimmen.

Die Gliederung

Die Gesichtspunkte, nach denen die Gesamtheit des wirtschaftlichen Lebens in die einzelnen Korporationen ausgegliedert werden mußte, waren lange umstritten. Man hat versucht, möglichst nahe an die vielgestaltige Wirklichkeit heranzukommen, ohne künstliche Schranken zu ziehen. Die Entscheidung ist schließlich, wie sich flüchtig schon aus der obigen Aufzählung erkennen läßt, auf den vorherrschenden Gesichtspunkt einer vertikalen Gliederung in sogenannte Produktionszyklen gefallen. Die Korporation umgrenzt unter diesem Gesichtspunkt jeweils eine Reihe von Produkten und umschließt alle wirtschaftlichen Tätigkeiten, die zu ihrer Erzeugung, zu ihrer Verarbeitung und zu ihrem Verkauf ausgeübt werden. So gehören zum Beispiel die Papierfabriken und die Verlage, die Erzeuger der Pflanzenfasern und die Textilfabrikanten, die Weinbauern und die Weinhändler, die Viehzüchter und die Milchhändler, die Forstwirtschaft und die Möbelfabriken, die Eisenindustrie und die Feinmechanik jeweils in dieselbe Korporation. Ganz stilrein und konsequent hat sich dieses Prinzip natürlich nicht durchführen lassen. Das ganze System ist aber in seinem Organisationsstatut so elastisch, daß im Einzelfalle auch wirtschaftliche Funktionen, die an sich in verschiedenen Korporationen untergebracht sind, vereinigt werden können — wie man überhaupt für notwendige Korrekturen, die sich aus der künftigen Praxis ergeben können, einen breiten Raum gelassen hat. Von besonderem Interesse ist in diesem Zusammenhang die Eingliederung des Handwerks. Man hat nach langen Ueberlegungen schließlich davon abgesehen, eine eigene Korporation für das Handwerk einzurichten, weil man davon ausging, daß das Handwerk nicht eigentlich einen Produktionszweig, sondern eine Produktionsform darstelle. Demgemäß sind Vertreter des Handwerks in den einzelnen Korporationen jeweils dem Produktionszweig zugeteilt worden, der auch in der Form des Handwerks ausgeübt wird, wobei zur Unterscheidung zwischen Industrie und Handwerk lediglich die Größe des Betriebs maßgebend war. Andererseits ist das Handwerk auch in der Korporation der freien Berufe und Künste vertreten.

Die Aufgabe

Unter den geschichtlichen und gegenwärtigen Wirtschaftsordnungen und Sozialverfassungen der Welt beansprucht das faschistische Korporationssystem einen besonderen Platz. Es steht jenseits des Liberalismus, weil es einem zentralen Gesamtwillen der Nation untergeordnet ist. Es steht jenseits des „Sozialismus", weil es die persönliche Initiative des Unternehmers im Rahmen der Gesamtinteressen bestehen läßt. Es steht auch, wie man hier hervorhebt, jenseits des amerikanischen Experiments von Roosevelt, weil dieses sich im wesentlichen auf die Kontrolle der Wirtschaft beschränkt, während jenes die innere Einheit der Wirtschaft im Staat und in der Partei verwirklichen will. In der Entwicklungsgeschichte des italienischen Faschismus erfüllt das Korporationswesen eine neue Funktion; es regelt nicht nur die sozialen Beziehungen, sondern es ordnet die Produktion. Die Korporationen sind das Instrument dieser neuen Funktion, weil sie nicht nur horizontal die Arbeitnehmer und die Arbeitgeber, sondern auch vertikal in einem bestimmten Wirtschaftszweig die oft einander widerstrebenden Interessen der verschiedenen Stufen der Produktion und der Verteilung in sich vereinigen. Gerade hiervon verspricht man sich einen besonderen Erfolg für einen gerechten Ausgleich der Produktionskosten und der Preise. Gegen die Gefahr, daß dieser ganze Prozeß auf dem Rücken und zu Lasten der Verbraucher ausgetragen werde, sind, wie man hofft, Sicherungen dadurch eingeschaltet, daß erstens die Vertretung des Handels in jeder Korporation aus eigenem Interesse automatisch auf eine Senkung der Preise drückt, daß zweitens die Vertretung der Faschistischen Partei als Sachwalter des Gesamtinteresses funktioniert, und daß drittens das ganze System der Korporationen unmittelbar in der Ordnungsgewalt des Staates steht. Der Einbau in die Partei und den Staat deutet schließlich auch auf die politischen Aufgaben, die dem Korporationswesen im Rahmen der bevorstehenden Verfassungsreform zugewiesen werden. Die Pläne dafür sind noch nicht fertig, aber es erscheint wohl sicher, daß der Ausbau der Korporationen für die weitere Existenz der Deputiertenkammer keinen Raum mehr übrig läßt. Vorerst aber ist es eine dringendere Aufgabe, die Korporationen endgültig einzurichten und ihre Funktionen in der Wirklichkeit praktisch zu entwickeln.

Dr. H. Sch.

Generalprobe in Oberammergau

300 Jahre Passionsspiele

DNB. **Oberammergau**, 17. Mai. Oberammergau hat am Donnerstag mit der Generalprobe den großen Auftakt des Jubiläumsjahres erlebt, dessen Programm zwischen dem 21. Mai und 23. September insgesamt 33 Aufführungen der Passion vorsieht.

Auf den Straßen des Passionsdorfes entwickelte sich schon von 7 Uhr morgens an ein außerordentlich lebhafter Verkehr. Der erste von 8 bis 11 Uhr vormittags durchgeführte Teil der musikalisch, darstellerisch und bühnentechnisch in allen Teilen ausgezeichneten und tief eindrucksvollen Aufführung erstreckte sich vom Einzug Jesu in Jerusalem. bis zum Verrat und zur Gefangennahme Jesu. Als Prologus wirkt der langjährige hervorragende frühere Jesusdarsteller Anton Lang, während Guido Diener als Vorführer des aus 30 Sängerinnen und 18 Sängern bestehenden Chores der Schutzgeister ausgezeichnet hervortrat. Von den Trägern der Hauptrollen ragten im ersten Teil der Ausführung hervor vor allem der würdige, hoheitsvolle Christus von Alois Lang, die schmerzerfüllte Maria von Anni Rutz, der Petrus des Hubert Mayr, der sanfte Johannes des Willy Bierling und der haßentflammte Kaiphas von Hugo Rutz.

Als kurz nach 11 Uhr der vormittägliche Teil des gewaltigen Dramas sein Ende gefunden hatte und tausende im neuerdings einsetzenden Sprühregen aus dem Theater strömten, war der Eindruck wohl allgemein, daß das Jubiläumsspieljahr die große und ruhmvolle Tradition, die Oberammergau in drei Jahrhunderten geschaffen hat, fortsetzen wird.

Während in der mehrstündigen Mittagspause ein heftiger Sprühregen fiel, der für die zweite Hälfte des Tages nichts Gutes verhieß, besserte sich bis zum Beginn der Nachmittagsaufführung das Wetter wieder, so daß das Spiel bei kalter, aber doch wenigstens trockener Witterung seinen Fortgang nehmen konnte. Die Handlung des geistlichen Festspieles näherte sich aufs neue ihren dramatischen Höhepunkten und war begleitet von lebenden Bildern, von denen jedes einzelne ein Kunstwerk ist. Zu einem Auftritt von großartigem szenischen Aufbau von unerhörter Wucht sowie glühender Farbenpracht gestaltete sich der von den Hohepriestern angeführte große Volksauflauf vor dem Hause des Pilatus, der zu den größten Eindrücken und Erlebnissen des Spiels überhaupt gehört. Die Szenen der Kreuzabnahme und der Grablegung wurden verklärt durch die tiefe Beseelung, mit der Anni Rutz die Rolle der Mutter Maria verkörpert und von der demutsvollen Wehmut der von Klara Mayr dargestellten Maria Magdalena.

Auf die düstere Tragödie des Kreuzestodes folgt der Triumph der Auferstehung. In jubelnden Akorden flutet der Halleluja-Gesang des Chors durch die Halle, und in einem den Welterlöser verherrlichenden traumhaft schönen Schlußbild klingt das Spiel aus, das allen Einwohnern kein Spiel, sondern ein inbrünstiges Erlebnis, getreu dem Vermächtnis der Vorjahre und der Tradition der Jahrhunderte, ist.

v. Ribbentrop in Rom

DNB **Rom**, 17. Mai. Der deutsche Beauftragte, für Abrüstungsfragen, von Ribbentrop, ist zur Fortsetzung seiner informatorischen Besprechungen über die Abrüstungsfrage zu einem kurzen Aufenthalt in Rom eingetroffen.

Austritt der deutschen Abgeordneten aus dem südwest-afrikanischen Parlament

DNB. **London**, 17. Mai. Nach einer Reutermeldung aus Windhuk sind die deutschen Mitglieder des Parlaments von Südwest-Afrika, vormals Deutsch-Südwest-Afrika, sämtlich ausgetreten. Dieser Schritt ist die Folge des Fehlschlages einer soeben zwischen der „Union" (englische und holländische Gruppe) und der deutschen Gruppe abgehaltenen Konferenz, die zu einer Vereinbarung über die Zusammenarbeit bei der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung des Gebietes führen sollte. Der Führer des Deutschen Bundes, Dr. Schwietering, der hauptsächlich die Verhandlungen für die Deutsche Gruppe führte, erklärte einem Reuter-Vertreter, daß der Austritt der deutschen Mitglieder aus der gesetzgebenden Versammlung, dem Vollzugsausschuß und der beratenden Körperschaft sofort erfolgen werde. Infolgedessen nimmt man an, daß bei der Eröffnung der Parlamentstagung am Freitag kein deutsches Mitglied anwesend sein werde.

Welche Orden und Ehrenzeichen dürfen getragen werden?

VDZ **Berlin**, 17. Mai. Das vom Reichskabinett beschlossene Ergänzungsgesetz zum Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen liegt jetzt im Wortlaut vor. Außer den nach Maßgabe des neuen Gesetzes verliehenen Orden und Ehrenzeichen dürfen danach, wie das VDZ.-Büro meldet, nur die nachstehend aufgeführten staatlichen und staatlich anerkannten Orden und Ehrenzeichen getragen werden:

1. Orden und Ehrenzeichen, die von einem ehemaligen Landesherrn bis zum 10. August 1919 verliehen sind;

2. Orden und Ehrenzeichen, die von der Reichsregierung oder der Regierung eines ehemals verbündeten Landes für Verdienste im Weltkriege verliehen sind, sowie das schlesische Bewährungsabzeichen (Schlesischer Adler) und das Baltenkreuz;

3. Orden und Ehrenzeichen, die von einem ausländischen Staatsoberhaupt oder einer ausländischen Regierung verliehen sind, wenn die Genehmigung zur Annahme erteilt worden ist;

4. Orden und Ehrenzeichen, die von einer Landesregierung oder mit deren Bewilligung verliehen sind, das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes.

Zugelassen sind ferner die vom Reichskanzler bestimmten Ehrenzeichen der nationalsozialistischen Bewegung sowie die von der Reichsregierung genehmigten Forstehrenzeichen.

Bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen wird bestraft wer unbefugt inländische oder ausländische Amts- oder Dienstbezeichnungen, Titel oder Würden führt. Das gilt auch für das unbefugte Führen von Amts- oder Dienstbezeichnungen, Titeln oder Würden der Religionsgesellschaften des öffentlichen Rechtes. Ebenso wird bestraft, wer unbefugt inländische oder ausländische Orden oder Ehrenzeichen trägt oder wer Abzeichen, die den zugelassenen Orden und Ehrenzeichen ähneln, trägt, herstellt oder sonst in den Verkehr bringt.

Statt Barthou „Die kleine Schokoladenverkäuferin"

Das geplatzte Kühlrohr — Peinlicher Vorfall bei einer französischen Rundfunk-Uebertragung

DNB **Paris**, 17. Mai. Anläßlich der Hundertjahrfeier des Todestages des französischen Generals Lafayette, der sich bei den amerikanischen Befreiungskämpfen einen Namen gemacht hat, hat Außenminister Barthou eine Rede gehalten, die nach Amerika übertragen werden sollte.

Die offiziellen amerikanischen und französischen Persönlichkeiten, die im Rockefeller-Center in Neuyork versammelt waren, wo man anläßlich der Uebertragung der Rede Riesenlautsprecher aufgestellt hatte, hörte man anstatt der Worte des französischen Außenministers einige Sätze einer französischen Operette, aus denen hervorging, daß ein Liebespaar sich zankte.

Diese Szene hat naturgemäß in Amerika und in Frankreich großes Aufsehen erregt, und der französische Postminister hat sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet. Es hat sich herausgestellt, daß ein Kühlrohr des französischen Kolonialsenders, der die Uebertragung vornehmen sollte, geplatzt war. Da der Sender aber gleichzeitig eine Operette „Die kleine Schokoladenverkäuferin" auf einer anderen Welle nach Amerika übertrug, hörten die in Neuyork versammelten Persönlichkeiten einige Stellen aus dieser Operette. Dieser immerhin peinliche Zwischenfall wird in der französchen Presse scharf kritisiert, weil er das Ansehen Frankreichs im Auslande schädigte.

Die Rettung der französischen Marineflieger

DNB **Berlin**, 17. Mai. Wie erinnerlich, hat der deutsche Dampfer „Dresden" vom Norddeutschen Lloyd, der sich zurzeit mit deutschen Arbeiterurlaubern auf hoher See befindet, vier Insassen eines französischen Marinewasserflugzeuges unter den schwierigsten Umständen aus Seenot gerettet. Zu dieser Rettung hat das französische Nachrichtenbüro Havas, wie gemeldet, einen Bericht verbreitet, in dem die Behauptung aufgestellt wird, daß die Insassen des Wasserflugzeuges zwar von einem Rettungsboot der „Dresden" aufgenommen worden seien, daß dieses Rettungsboot jedoch selbst in Schwierigkeiten geraten und von dem französischen Schlepper „Pingouin" gerettet worden sei. Danach habe der französische Schlepper die französischen Flieger sowie die Besatzung des Rettungsbootes, fünf deutsche Matrosen, an Bord genommen.

Gegenüber dieser Darstellung teilt, wie der „Deutsche" meldet, die nautische Abteilung des Norddeutschen Lloyd in Bremen mit, daß die französischen Marineflieger von dem Rettungsboot an Bord der „Dresden" gebracht worden sind und sich zurzeit gemeinsam mit den deutschen Arbeiterurlaubern an Bord des deutschen Dampfers befinden.

Zu dem im „Deutschen" veröffentlichten Bericht, wird von der Agence Havas mitgeteilt: Die irrtümliche Meldung, das Rettungsboot der „Dresden", das die Insassen des in Seenot geratenen französischen Marinewasserflugzeuges geborgen habe, sei von dem französischen Schlepper „Pingouin" übernommen worden, sei auf einen technischen Uebermittlungsfehler bei der Weitergabe der Meldung von Dünkirchen nach Paris entstanden. Der bedauerliche Irrtum sei aber noch gestern nachmittag von Havas richtiggestellt worden. Ebenso wie jetzt von der Nautischen Abteilung des Norddeutschen Lloyd in Bremen mitgeteilt werde, habe also auch Havas festgestellt, daß die französischen Marineflieger von dem deutschen Dampfer „Dresden" gerettet und an Bord genommen worden seien.

Erleichterung des Personalkredits für den Einzelhandel

VDZ **Berlin**, 17. Mai. Auf Veranlassung des Präsidenten der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, Paul Freudemann, fanden wichtige Arbeitstagungen in Berlin statt. Die enge Zusammenarbeit mit dem Bund Nationalsozialistischer deutscher Juristen ergab, daß frühere Gegensätzlichkeiten zwischen Bücherrevisoren und Buchstellen endgültig überwunden sind. Die Buchstellen sollen nicht nur Treuhänder der von ihnen betreuten Einzelhändler, sondern ebenso auch des Staates sein.

Die zweite Arbeitstagung betraf die Frage der Kreditversorgung des Einzelhandels. Sie ließ erkennen, daß gerade durch die Einschaltung von Buchstellen der Einblick in Geschäftslage, Rentabilität und Liquidität von kreditsuchenden Einzelhandelsgeschäften, den die Banken fordern, vermittelt werden kann. Durch die Aufstellung von Richtlinien sei dafür gesorgt, daß nur zuverlässige Personen mit solchen Aufgaben betraut werden. Die Reichsfachverbände des Einzelhandels würden Vorkehrungen treffen, um vom fachlichen Standpunkt aus zu jedem Gesuch um Personalkredite gutachtlich Stellung zu nehmen. Es wurde vereinbart, die notwendigen Schritte einzuleiten, um diese Arbeiten möglichst schnell in der Praxis zu verwirklichen.

Die Leichen der verunglückten deutschen Ballonflieger

Deutsche Sachverständige am Unglücksort

DNB **Moskau**, 17. Mai. Aus Sebesch an der russisch-lettländischen Grenze trifft die Nachricht ein, daß die Leichen der verunglückten deutschen Ballonflieger Dr. Schrenk und Masuch, die übrigens sehr gut erhalten sind, am Mittwoch in der Sanitätswache der Grenzschutztruppe aufgebahrt wurden. Bei den Toten wurde eine Ehrenwache aufgestellt. Am Donnerstag wurden die Leichen nach Moskau übergeführt. Nach der Leichenöffnung wird der Weitertransport nach Deutschland stattfinden.

Die deutschen Sachverständigen besuchten am Donnerstag den Absturzplatz des Ballons.

Das Eisenbahnunglück in Langwedel

DNB. **Verden**, 17. Mai. Wie wir noch zu dem Eisenbahnunglück bei Langwedel erfahren, sind von den Verletzten, die sich im Verdener Krankenhaus befinden, sieben außer Lebensgefahr. Der Kaufmann Peludszinski, der mit einem schweren Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert wurde, hat eine verhältnismäßig gute Nacht gehabt. Die Aerzte sind voller Hoffnungen, ihn am Leben zu erhalten. Die Leichen des Lokomotivführers und des Heizers konnten in der letzten Nacht geborgen werden. Die Aufräumungsarbeiten sind bereits soweit fortgeschritten, daß die Strecke wieder befahren werden kann.

Das Mitgliedsbuch der SPD

Ein Freispruch vor der Dienststrafkammer

Solingen, 17. Mai. Der Gewerbeoberlehrer Gustav Weskott aus Solingen-Gräfrath mußte sich heute vor der Dienststrafkammer bei der Regierung zu Düsseldorf wegen angeblich falscher Ausfüllung des durch die Verordnung über das Berufsbeamtentum vorgeschriebenen Fragebogens rechtfertigen. Er hatte die Frage, ob und welcher Partei er angehöre mit „keiner" beantwortet. Von früheren Kassierern der SPD wurde dagegen teils eidesstattlich behauptet, daß W. im Jahre 1919 wenigstens einen Monat lang Mitglied, wenn auch säumiger Zahler gewesen wäre. Man habe ihm das Mitgliedsbuch eingehändigt. Der angeschuldigte Gewerbeoberlehrer bestritt dies auf das Entschiedenste und versicherte, daß er die Frage heute noch genau so beantwortet hätte wie damals.. Er habe kein Buch erhalten, nie Beiträge bezahlt, noch je an irgendeiner Versammlung oder Veranstaltung teilgenommen. Die ganze Sache sei wohl auf Rache zurückzuführen. Eine große Anzahl von Lemundszeugen bekundeten denn auch, daß W. stets eine ausgesprochen rechtsparteiliche Einstellung gezeigt und nationale Gesinnung bewiesen habe.

Ein Zeuge sagte aus, auch ihm habe man seinerzeit ein Mitgliedsbuch der SPD angeboten, daß scheinbar vorher schon ausgefüllt gewesen sei und von seiten der Beisitzer wurde bestätigt, daß die SPD und andere frühere Parteien offenbar willkürlich Namen in ihre Listen aufgenommen hätten, um Propagandamaterial unterzubringen.

Selbst der Staatsanwalt vertrat die Meinung, der Angeschuldigte habe innerlich niemals auf seiten der SPD gestanden, zumal er bei früherer Gelegenheit einmal eine rote Fahne vom Gräfrather Postamt herunterholte. Wenn er sich vielleicht aus Konjunkturabsichten irgendwie betätigt haben würde, wäre er in seiner Stellung sicherlich von der SPD auf irgend einen Posten herausgestellt worden. Nach der Zeugenaussage habe er aber, wenigstens stillschweigend, das Mitgliedsbuch entgegengenommen, was er allerdings bestreite. Dieserhalb beantragte der Vertreter der Anklage, wegen leichter Fahrlässigkeit auf Gehaltskürzung in Höhe eines Monatsbezuges zu erkennen. Das Gericht sprach den Angeschuldigten frei und legte die Verfahrenskosten der Staatskasse zur Last. In der Urteilsbegründung hieß es, aus der Beweiserhebung gehe hervor, daß W. keineswegs der SPD angehört habe; was die Buchannahme betreffe, so sei der Vorfall so lange her und so gering, daß es als gutgläubig erscheine, wenn er sich dessen nicht mehr erinnern könne.

Weitere Kommunistenverhaftungen in Thüringen

DNB **Weimar**, 17. Mai. Zu der bereits gemeldeten Aufdeckung der KPD-Bezirksleitung in Erfurt berichtet das thüringische Geheime Staatspolizeiamt über weitere Kommunistenverhaftungen in Thüringen. Es wurde festgestellt, daß in einer Reihe von thüringischen Orten ehemalige Funktionäre der KPD erneut ihr Unwesen trieben. Ein seit längerer Zeit gesuchter kommunistischer Funktionär wurde in Weimar bei dem Versuch, über eine hohe Mauer zu flüchten, festgenommen. Wichtiges Geheimmaterial wurde bei ihm gefunden. Das beweist, daß die KPD in Thüringen ihre verbrecherischen Ziele auf illegale Weise zu verwirklichen versucht hat.

Unter Mitwirkung der örtlichen Polizeibehörden wurden in Weimar, Gera, Jena, Apolda, Kranichfeld und Rastenberg insgesamt 32 Personen, unter ihnen mehrere Frauen, festgenommen, die sich sämtlich bis in die letzten Tage hinein für die KPD betätigt haben. Umfangreiches illegales Druckschriftenmaterial Schreibmaschinen, ein Motorrad und Flugschriften zum „Roten-Kampf-Mai" wurden beschlagnahmt.

Generalversammlungen der Interessengemeinschaft Marxhütte-Mittelstahl

In der oGV der Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte wurde der bekannte Abschluß für das Geschäftsjahr 1932-33 einstimmig genehmigt. Auf Grund des alten Interessengemeinschaftsvertrages mit der A.-G. Charlottenhütte erhalten die außenstehenden Aktionäre für das abgelaufene Jahr von dieser eine garantierte Dividende von 8 Prozent. Die turnusgemäß ausscheidenden AR-Mitglieder wurden wiedergewählt bis auf Direktor Schmidt-Branden. der auf eine Wiederwahl verzichtete. Neugewählt wurde Bankier A. von Finck. München. — Ueber den Verlauf des neuen Jahres führte Geheimrat Böhringer ergänzend aus. daß es eine befriedigende Entwicklung genommen hat. Die Geschäftsbelebung habe weiter angehalten. Der gute Auftragseingang ermögliche eine befriedigende Ausnutzung der Betriebsanlagen. In den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres sei die Rohstahlerzeugung bei Mittelstahl um 70 Prozent, bei der Marxhütte sogar um 90 Prozent höher gewesen als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Angesichts dieser Entwicklung sei es möglich gewesen. in den Werken der Interessengemeinschaft — wie schon im Geschäftsbericht erwähnt — 3000 Volksgenossen wieder in den Arbeitsprozeß einzuschalten. Wenn nicht unvorherzusehende Ereignisse eintreten. werde es möglich sein. das Geschäft auf beträchtlicher Höhe zu halten. In der sich hieran anschließenden oGV der Mitteldeutsche Stahlwerke A.-G. wurde der bekannte Abschluß für 1932-33 ebenfalls einstimmig genehmigt. Die Verteilung einer Dividende kommt bekanntlich nicht in Betracht.

Der Rembrandt-Deutsche als Prophet der Gegenwart

Als im Jahre 1890 ein durch seinen Inhalt aufsehenerregendes Buch erschien, „Rembrandt als Erzieher", von einem Deutschen, rief man in Kreisen des damaligen „großen Publikums", aber auch in Fachkreisen hin und her, wer dieser Deutsche wohl sein könnte. Man munkelte etwas von dem in Dresden lebenden Julius Langbehn, der aber unternahm die ehrlichsten Bemühungen, im Dunkel zu bleiben. Lediglich Paul de Lagarde, der Göttinger Orientalist, und dessen Gattin wußten von dem Geheimnis.

Was bewog einen Deutschen, der, im März 1851 geboren, verschiedene Universitäten besucht und die Schriften des Paul de Lagarde mit kritischem Eifer studiert hatte, seit 1885 ohne Beruf meist in Dresden lebte, ein derartiges Rätselraten heraufzubeschwören? Wer war dieser Julius Langbehn, der „alle Zeitfragen vom Standpunkt des Individualismus und von der Ueberzeugung aus erörterte, der Deutsche nehme zuviel Wissensstoff in sich auf, wirke und handele aber zu wenig?"

Er war ein guter, deutscher Patriot. Einer der Besten, der Vergangenheit, deren Wollen und Werk in unsere Gegenwart herüberragt. Rembrandt war für ihn das „niederdeutsche Ideal", das er dem Menschen seiner Gegenwart, den Menschen um 1890, gegenüberstellte.

Der Mensch seiner Gegenwart gehörte, nach Langbehns Briefen an Lagarde, einer verlorenen Generation an. Die Unechtheit triumphierte, die Unehrlichkeit überwucherte die wenigen Ehrlichen im deutschen Geistesleben. Gerade darum fühlte Langbehn, als er Lagardes „Symmicta" las, sich „wie Iphigenie, als sie in der skythischen Wüste zum ersten Male wieder griechische Laute hörte". Die Töne der Wahrheit, von einem deutschen Gelehrten gesprochen, überraschten und begeisterten ihn. Als Unbekannter wendet er sich an Lagarde „Ich bin, tut ja nichts zur Sache; aber ein Deutscher bin ich, das darf ich sagen", schreibt er in seinem ersten Brief an Lagarde. Ein Deutscher war er. Was tat der Name? Ein Deutscher, der litt unter der verlorenen Generation, ein Deutscher, der bessere geistige Zustände schaffen wollte, ein Deutscher, der die höchste Ausbildung der Persönlichkeit des Menschen predigte und trotzdem doch mit seinem Namen hinter seinem Werke zurücktrat, weil der Name ja gleichgültig, das Werk entscheidend war.

„Vielleicht ist die Zahl der Echten im heutigen Deutschland doch größer, als es den Anschein hat" schreibt er dem Herrn Geheimrat Lagarde, der sich zu Anfang des Briefwechsels mit dem Unbekannten ein wenig zurückhält, dann aber die Kraft der Ueberzeugung, die Wahrheit gerade dort spürt, wo sich die Wege trennen. Langbehn war keinesfalls ein bedingungsloser An- oder Nachbeter Lagardes. Er ging bewußt die eigenen Pfade. Er glaubte an den Menschen.

In diesem Zusammenhange interessant ist ein Briefwechsel zwischen Lagarde und Langbehn, der die „Empfehlung" des Langbehn-Buches durch Lagarde zum Gegenstand hat. Lagarde sträubt sich und hält sich aus den verschiedensten Gründen zurück. Langbehn, der unter allen Umständen an das große deutsche Publikum herankommen will und daher „den bösen Schein der Reklame" über sich ergehen lassen muß, da sein Verleger sehr ängstlich ist und keine weitere Auflage drucken will, legt dem Geheimrat eine Liste jener Männer vor, die sich zu einer Gesamtempfehlung zusammengetan haben. Der Afrikareisende Güßfeld, der Dichter Detlev von Liliencron, der Generalpostmeister Stephan, der Museumsdirektor Dr. W. Bode und andere „ehrliche Männer" der Zeit, setzten sich für Langbehn ein. Keiner aber war ihm soviel wie Lagarde. Jeden wollte er, falls seine „Gesellschaft" dem bewunderten Manne nicht genehm war, streichen. Und Lagarde schreibt als ersten Satz:

„Im Februar 1881 habe ich es als unsere Pflicht bezeichnet, eine neue öffentliche Meinung zu bilden, welche später den sie in die That umsetzenden Staatsmann werde finden müssen. Mir scheint, als ob Deutschland zur Zeit beschäftigt, diese neue Meinung zu suchen."

Für diese neue Meinung lebte Julius Langbehn. Ein Mensch von hochgespanntem Selbstgefühl, überwand er sich zu einer völligen Auslöschung des persönlichen Geltungsdranges und Glückverlangens. 1891, im Jahre da Paul de Lagarde starb, veröffentlichte er noch „40 Lieder von einem Deutschen". Am 30. April 1907, 16 Jahre nach de Lagarde, verlöschte auch sein Leben.

Wir Menschen von heute haben allen Grund, seiner zu gedenken. Sein Wille und sein Werk nötigen uns und dem ganzen deutschen Volke Dank und Bewunderung ab. Er war einer der leidenschaftlichsten Propheten der deutschen Zukunft. Was er prophezeite, ist in unseren Tagen in Erfüllung gegangen.

Julius Langbehn ist ein Wegbereiter, deren es wenige gibt.

M. G.

Das deutsche Volkslied in USA. Eine Sängerfahrt nach der amerikanischen Bundeshauptstadt hat der Gesangverein „Arion" von Baltimore mit 100 Aktiven unternommen. Er konzertierte dort mit dem noch jungen Männergesangverein Washington (30 Stimmen) und in einer begeistert aufgenommenen Ansprache feierte Präsident Wienefeld von Baltimore das deutsche Lied. Das deutsche Volkslied hält uns innig zusammen und macht uns frei. Es spiegelt die Seele der Deutschen wider. „Wir sind nicht mehr deutsch, wenn wir keine deutschen Lieder mehr singen", waren die Kernsätze seiner Rede.

Leipziger Schillerhaus wird Schiller-Gedenkstätte. Das kleine Haus in Leipzig, in dem Schiller das Lied an die Freude geschrieben und den „Don Carlos" begonnen hat, wird jetzt wieder neu hergerichtet und als Schiller-Gedenkstätte der Oeffentlichkeit geschenkt werden. In dem Häuschen, das sich noch in dem baulichen Zustand befindet, in dem Schiller es damals verlassen hat, werden verschiedene Erinnerungen an den berühmten Gast bewahrt: sieben Originalhandschriften und Briefe, eine Weste, eine Tabaksdose und eine seiner Locken. Jedes einzelne ist besonders wertvoll, da sich gerade von Schiller sehr wenig Andenken finden ließen.

Nordbayerische Kunstausstellung Nürnberg 1934. Der Albrecht-Dürer-Verein in Nürnberg veranstaltet vom 3. Juni bis 30. September 1934 in der Norishalle eine Nordbayerische Kunstausstellung. Ausstellen können alle in Nordbayern — einschließlich Koburg — geborenen und in Deutschland lebenden Künstler, — Maler, Graphiker und Bildhauer —, die von der Reichskammer der bildenden Künste anerkannt sind.

Ein deutscher Segelflugverband — vor 40 Jahren. Das Segelfliegen hat erst nach dem Weltkriege eine Entwicklung genommen, die es heute zu einem wahren Volkssport hat werden lassen. Vor dem Kriege kannte man nicht einmal das Wort „segelfliegen". Und doch ist schon im Jahre 1894 in Karlsbad von sudetendeutschen Sportsleuten ein Fliegerverein gegründet worden! Die Karlsruher Radfahrer hatten nämlich von den Flugversuchen Otto Lilienthals gehört und bildeten diesen Fliegerverein zu praktischen Versuchen. Von dem Verein wurde dann ein Lilienthalscher Gleitflieger für 300 Gulden gekauft. Er erhielt den Namen „Lilienthal". Der Tod Lilienthals und die mangelhaften Ergebnisse der Flugversuche führten schließlich im Jahre 1897 zur Auflösung dieses ältesten Segelflugvereins der Welt.

Neues über G. K. Pfeffel. Ueber den bekannten Elsässer Dichter Pfeffel, dessen poetische Erzählungen, Episteln und Lieder, insbesondere aber seine Fabeln „Die Stufenleiter" und „Das Johanniswürmchen" in weite Volkskreise gedrungen sind, veröffentlicht Dr. Karl König neue Einzelheiten. Am 1. Mai waren 125 Jahre seit dem Tode Pfeffels vergangen. Der Dichter erblindete mit 21 Jahren, gelangte aber zu hohen Ehrenstellen und war zuletzt Präsident des evangelischen Konsistoriums im Kolmar. Königs Arbeit, eine Studie aus der Zeit der elsässischen Schicksalswende um 1800, berichtigt und ergänzt die älteren Biographien Pfeffels, Edel und Beck-Bernard, in der Gesamtauffassung und in wichtigen Einzelheiten.

Preuß.-Südd. Klassenlotterie

Gewinnauszug

2. Klasse 43. Preußisch-Süddeutsche (269. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag 16. Mai 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 2000 M. 31561 91998
2 Gewinne zu 1000 M. 109722
14 Gewinne zu 800 M. 7152 97322 211645 232879 270602 320963 343525
52 Gewinne zu 500 M. 16844 43686 56469 80942 97536 97609 105977 139882 146523 153506 159843 167452 168026 197212 201276 206238 209573 242322 287575 291512 306259 319044 355653 376136 386122 389647
178 Gewinne zu 300 M. 5941 6619 8691 9173 10116 10118 17025 35405 45472 46173 47157 58208 63316 63364 63956 64083 68701 69667 70451 88296 90513 96420 98230 99328 101580 112400 112797 112890 114047 133508 140519 142326 143912 145691 146282 159307 160608 167815 181619 184546 184791 187256 196406 197266 206813 207147 208768 224232 227994 229585 231115 232718 245912 252564 253931 255206 255492 264329 268101 274265 277098 278433 286589 287609 290704 290716 298502 303810 305255 306738 308950 320243 321141 323981 325391 327680 333366 351238 351986 353799 366858 370588 372606 373036 375898 381683 385926 390473 390631

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 3000 M. 65732
4 Gewinne zu 2000 M. 176763 232943
20 Gewinne zu 1000 M. 13694 59134 59229 95664 114953 173470 239660 274122 315243 367898
16 Gewinne zu 800 M. 44225 88791 103522 111092 195022 223986 312260 385012
42 Gewinne zu 500 M. 16205 21406 36548 37963 78655 138660 141754 155413 160359 175898 189797 215180 229274 239687 260391 282618 298530 340089 349324 392797 395536
146 Gewinne zu 300 M. 2766 4223 12513 21320 23768 29171 37670 40345 45352 50183 75747 83295 86496 86752 93352 97480 100670 104559 105346 115139 137792 143567 145419 148012 151424 159225 167594 168033 168794 169292 170828 173526 173560 176736 180360 183379 188250 191668 204689 206133 206534 213945 220533 222299 230689 266260 275688 282156 283396 288932 28937; 299958 310819 323588 323644 327069 330000 330985 331326 338344 341451 346738 347868 356184 360090 364622 366518 370517 373758 377445 386679 393179 399341

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

26023 67527 77738 104067 111167 113537 209580 264596 331167 339568

Schluß des redaktionellen Teiles

Für Ihre Gesundheit
Kaffee Hag

In letzter Minute:

Die Wirtschaftsvereinigungen des Saargebietes an den Völkerbund

DNB **Saarbrücken**, 17. Mai. Die Handelskammer und die Handwerkskammer von Saarbrücken sowie die vier bedeutendsten Wirtschaftsvereinigungen des Saargebietes, der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Saargebiet, der Schutzverein für Handel und Gewerbe, der Wirtschaftsbund für das Baugewerbe im Saargebiet und der Handwerkerbund des Saargebietes haben dem Völkerbundsrat eine Kundgebung übermittelt, in der es heißt:

Die unterzeichneten Körperschaften wenden sich, veranlaßt durch Zeitungsberichte über Pläne einer Späterlegung des im Versailler Vertrag vorgeschriebenen Termines der Volksabstimmung im Saargebiet an den Hohen Rat, um im Interesse des saarländischen Wirtschaftslebens die ernsten Bedenken vorzutragen, die einer solchen Späterlegung entgegenstehen. Die Wirtschaft des Saargebietes befindet sich zurzeit in einem überaus unerwünschten Schwebezustand infolge der Tatsache, daß einerseits das heutige Regime sich seinem Ende nähert, und daß anderseits die wirtschaftlichen Modalitäten der auf die Abstimmung folgenden Vorgänge unbekannt sind. Dieser Schwebezustand vermehrt für das Saargebiet aufs empfindlichste die Schwierigkeiten, die sich augenblicklich aus der wirtschaftlichen Unsicherheit in der ganzen Welt ergeben. Die möglichst schnelle Beendigung des augenblicklich für das Saargebiet bestehenden Schwebezustandes ist daher im Interesse der Wirtschaft und der Bevölkerung des Saargebietes dringend notwendig.

Empfangsabend bei Stabschef Röhm

DNB. **Berlin**, 18. Mai. In der Wohnung des Reichsministers Stabschef Röhm fand Donnerstagabend ein Empfang für einen Kreis diplomatischer und politischer Gäste statt. Unter den Vertretern des Diplomatischen Korps bemerkte man u. a. den apostolischen Nuntius, den japanischen Botschafter, den spanischen Botschafter, die Gesandten von Schweden, Bolivien, Rumänien, Persien, die Marineattachés von Italien und Japan, die Militärattachés von Frankreich und Spanien, den Luftattaché von Großbritannien usw. Von den Mitgliedern des Reichskabinetts waren erschienen: Reichswehrminister von Blomberg, Reichsinnenminister Frick, Reichsernährungsminister Darré und Reichsjustizminister Gürtner; ferner bemerkte man den Chef der Heeresleitung, General von Fritsch, den Chef der Marineleitung, Admiral Räder, Legationssekretär von Mumm usw.

Im übrigen war eine große Anzahl von Angehörigen des Führerkorps der SA und SS zugegen, u. a. Reichsführer der SS Himmler, Obergruppenführer Hühnlein, Obergruppenführer von Krauser, Gruppenführer Brückner, die Stabschefs der Obersten SA-Führung sowie eine Reihe von Gruppen- und Obergruppenführern aus dem Reich.

Das 7. Todesopfer

des Pforzheimer Eisenbahnunglücks

DNB **Pforzheim**, 17. Mai. Am Donnerstagabend wird gemeldet, daß auch die 27jährige ledige Kontoristin Hedwig Lehrers aus Oetisheim (O.A. Maulbronn) im Krankenhaus ihren bei dem Eisenbahnunglück erlittenen schweren Verletzungen erlegen ist. Das Unglück hat damit das siebte Todesopfer gefordert.

Zeitungsverbote in Wien

DNB **Wien**, 17. Mai. Das Bundeskanzleramt hat die „Danziger Neuesten Nachrichten", das „Arbeiterblatt" (Luzern), die „Iswestija" und die „Prawda" (beide in Moskau), ferner "Die Sammlung" (Amsterdam), die „Humanité" (Paris), „Die Romanleserin" und „Die Frauenwelt" (beide in Prag) auf die Dauer eines Jahres verboten.

Das große ??? Geheimnis

KURT REINHARD DIETZ

DAS RAETSEL EINER NACHT

Copyright 1934 by Literar. Büro Geppert-Pieau, Wien, 18.

10. Fortsetzung.

„Das ist ja das Rätselhafteste, verehrtes Fräulein!" In diesem Augenblick glaubte Dr. Windhopp nicht mehr an Christa von Wasows Schuld. Es gab ihm eine wunderliche Beruhigung. Er schritt durchs Zimmer und öffnete die Tür zu einem Nebenraum. „Nehmen Sie, bitte, hier für einige Minuten Platz, verehrtes Fräulein. Ich möchte noch einmal mit Ihrem Bruder sprechen." Er schloß die Tür ab und gab telefonisch Auftrag, den Freiherrn von Wasow vorzuführen.

„Herr von Wasow, Sie haben mir die Unwahrheit gesagt. Sie sind nicht der Täter." — Baron Wolf wurde plötzlich noch bleicher, als er es schon bei seinem Eintritt war. Er antwortete nicht.

„Nun?"

„Ich bin es gewesen, Herr Dr. Windhopp."

„Sie waren ja gar nicht in der Bibliothek, als die Tat geschah!"

„Doch, ich war dort."

Dr. Windhopp öffnete die Tür zum Nebenzimmer. „Bitte, verehrtes Fräulein", sagte er vernehmlich. Wolf von Wasow starrte entsetzt auf die Eintretende.

„Wolf, lieber Wolf, was hast du getan?"

„Sie waren auf dem Zimmer Ihrer Schwester, Herr von Wasow, als die Tat geschah. Warum schrieben Sie diesen Brief an Ihre Schwester?"

„Sprich die Wahrheit, Wolf!" bat das junge Mädchen schluchzend.

Baron Wolf stand mit geschlossenen Augen mitten im Zimmer. In seinem bleichen Gesicht zuckte und wetterte es. „Ich war bereits wieder in der Bibliothek."

„Nein — nein — es ist unmöglich!" schrie das Mädchen.

Dr. Windhopp winkte dem Gefängnisbeamten. „Sie bleiben also in Haft", sagte er rauh zu Wolf. Und zu Christa gewendet: „Sie hören es selbst, verehrtes Fräulein — ich kann ihm nicht helfen."

Das junge Mädchen stürzte auf den Bruder zu. „Wolf sag, daß es nicht wahr ist — du lügst ja! Warum lügst du?"

Wolf von Wasow machte sich sanft los. „Christa —!" sagte er flehend.

„Denk doch an unsere arme Mutter, Wolf . . .!"

Wolf küßte seine Schwester auf die Stirn. „Gerade an sie denke ich ja . . .", murmelte er, schob das Mädchen zart zurück und eilte aus dem Zimmer.

„Was wollte eigentlich Ihr Bruder an jenem Abend bei Ihnen?" wandte Dr. Windhopp sich an das leise schluchzende Mädchen.

„Ich hatte ziemlich viel Einfluß auf Herrn von Ammer. Er pflegte mich oft um Rat zu fragen. Nun bat Wolf mich, Herrn von Ammer von der Anschaffung eines neuen Autos abzuraten, vorläufig wenigstens. Herr von Ammer hatte wohl gerade mit Wolf darüber gesprochen."

„Wenn nun Ihr Bruder unschuldig wäre, verehrtes Fräulein — wer könnte es getan haben?" fragte Dr. Windhopp. „Ist Ihr Bruder schuldlos, so entfällt damit auch die Möglichkeit eines Unfalles. Oder der Herr Rittmeister von Ammer mußte den Unfall selbst bewirkt haben, durch Unvorsichtigkeit oder versehentlich — oder es müßte sich um eine Selbsttötung handeln. Haben Sie gar keine Vermutungen?"

„Nicht die geringste, Herr Doktor. Das ganze Geschehnis ist mir ein Rätsel. Ich halte es für ausgeschlossen, daß jemand im Hause als Täter in Frage kommen könnte. Und eine fremde Person könnte doch so völlig ungesehen weder das Schloß betreten noch verlassen haben! Ich kann es mir nicht erklären."

„An Unfall oder Selbstmord glauben Sie nicht, verehrtes Fräulein?"

„Ausgeschlossen. Selbstmord — niemals glaube ich daran! Und für einen Unfall war Herr von Ammer viel zu vorsichtig. Er war in diesen Dingen kleinlich genau und fast ängstlich. Nein, daran glaube ich nicht!"

„Nach Ihrem Dafürhalten müßte es also einen Täter — einen Mörder geben?"

Christa zuckte die Achseln. Ihre blauen Augen standen noch voller Tränen, und um ihren roten, feingeschwungenen Mund zuckte es: „Ich weiß es auch nicht, Herr Doktor. Fast muß man es ja annehmen . . ."

Als das junge Mädchen gegangen war, überlegte Dr. Windhopp: Christa —? Nein, sie ist unschuldig, sie hat mit dieser Sache nichts zu tun. Sie hätte sich verraten. Zu einer solchen Verstellung hätte sie nicht die Kraft gehabt. Aber — hätte sie nicht auch jahrelang ihre unselige Leidenschaft, ihre Liebe zu dem Rittmeister vor allen Menschen verborgen gehalten? Und doch — sie mochte lieben können und hassen, aber darum einen Menschen töten, das konnte sie nicht! Und der Baron Wolf? Warum bezichtigte er sich? War er wirklich der Täter, gewollt oder fahrlässigerweise? Die Untersuchung des Jagdgewehrs würde vor allem ergeben, ob seine Aussagen stimmten. Man würde heute noch oder spätestens morgen Klarheit haben. Eines aber gab Dr. Windhopp zu denken. Es war ihm nicht entgangen, was der junge Mensch seiner Schwester gesagt, fast zugeraunt hatte. „Denke doch an unsere Mutter!" hatte Christa ausgerufen. Und Baron Wolf hatte geantwortet: „Gerade an sie denke ich ja!" Was hatte das zu bedeuten?

Lag in diesen wenigen Worten die Lösung des Rätsels?

5.

Am gleichen Morgen hatte der Gerichtsarzt seine Untersuchung des Toten auf Schloß Oberrieden vorgenommen und dem Untersuchungsrichter seinen Bericht vorgelegt. Der Befund deckte sich vollkommen mit den Feststellungen des Arztes Dr. Nessel, den man in der Unglücksnacht gerufen hatte. Für einen Selbstmord des Rittmeisters von Ammer ergaben sich in keiner Hinsicht irgendwelche Anhaltspunkte oder Verdachtsgründe. Daraufhin wurde die Leiche von der Staatsanwaltschaft zur Bestattung freigegeben. Nachmittags fand in aller Stille die Beisetzung des Toten in die Familiengruft derer von Wasow in der alten Schloßkapelle statt. Eine Stunde später wurde auf dem kleinen Dorffriedhof von Sensdorf die Leiche des Sekretärs Horst Beckmann zur letzten Ruhe bestattet. Außer dem Bruder des Entschlafenen gaben auch der Gutsverwalter Tappert und dessen Familie, der Förster Gerlich, die Gutsangestellten und, im Namen der Freifrau von Ammer, der Baron Jörg dem Toten das Geleite.

Spät in der Nacht geschah etwas Seltsames. Einer der Kriminalbeamten, die noch immer auf Oberrieden waren, hörte plötzlich irgendwo im Schloß eine Tür gehen. Da nach der Verhaftung des Barons Wolf alle Bewohner des Schlosses im obern Geschosse schliefen, richteten die Beamten sich in diesem Stockwerk nahe der großen Treppe ein, um so unauffällig auch während der Nachtzeit alle Familienmitglieder und das Personal unter Aufsicht zu haben. Dabei lösten sie sich zweimal im Laufe der Nacht ab. Da die Zeit seiner Wache fast um war, glaubte der Beamte, daß sein Kollege aus dem Gesindezimmer komme, um ihn abzulösen. Er wartete eine Weile, aber die Ablösung kam nicht. Statt dessen klappte wieder ganz leise eine Tür; diesmal konnte er mit Sicherheit feststellen, daß das Geräusch aus dem Erdgeschoß heraufgedrungen war. Er faßte die Blendlaterne, die er neben sich gestellt hatte, und stieg vorsichtig und lautlos die Treppe hinab. Deutlich vernahm er nun schleichende Schritte im Gang. Ein paar Stufen überspringend, eilte er in die Halle, lauschte — hörte ganz ferne die fast lautlosen Tritte — schlich dem sich Entfernenden behutsam nach — ließ die Blendlaterne aufflammen — der Gang war leer! Er leuchtete nach allen Seiten, schüttete strahlendes Licht über alle Türen — nichts! Sollte er sich getäuscht haben? Er rannte weiter zur Ecke, wo der Gang eine scharfe Biegung zum Seitenflügel machte — hörte im Laufen eine Tür ganz leise ins Schloß schnappen — stockte eine Sekunde lauschend — rannte weiter, seinen Weg mit der weißen Flut seiner Blendlaterne übergießend — stand atemlos vor den Gemächern des Rittmeisters von Ammer. Niemand war zu sehen. Die Bibliothek hatte er selbst verschlossen und versiegelt, der Schlüssel steckte in seiner Tasche. Er leuchtete über die große dunkle Doppeltür hinweg: der breite, weiße Papierstreifen mit den beiden Amtssiegelmarken lag wie vorher! Er öffnete die Tür zum Wohnzimmer des Rittmeisters — leer! Sprang ins Schlafzimmer, leuchtete in jeden Winkel — leer! Untersuchte nochmals das Wohnzimmer, ohne Ergebnis. Sollte er sich doch getäuscht haben? Nein, er hatte alles deutlich vernommen, die Schritte im Gang, das Klappern der Tür, es war unmöglich, daß er sich verhört hatte! Es gab nur die eine Möglichkeit: der Unbekannte war in anderer Richtung durch den Gang geschlichen oder er hatte eines der vorherliegenden Zimmer betreten.

Der Beamte ging zurück, leuchtete in jedes Zimmer, suchte jeden Winkel ab — vergeblich. Nirgends ließ sich auch nur die geringste Spur finden. Vom Gesindezimmer her kam sein Kollege, den der Lärm aufmerksam gemacht hatte. Zu zweien suchten sie alle Gänge, alle Stockwerke ab — nichts! Dann kehrten sie zu den Räumen des Rittmeisters zurück, um auch hier noch einmal gemeinsam nachzuforschen.

Vielleicht ist doch einer in der Bibliothek", meinte der Kommissar Heil, nachdem sie in den Zimmern des Toten keine Spur gefunden hatten. Vielleicht hat einer da noch etwas beseitigen wollen?"

Sein Kollege schüttelte ratlos den Kopf. „Ich habe doch den Schlüssel in der Tasche", „ich habe doch eigenhändig zugeschlossen und die Tür versiegelt! Und die Marken pappen ja noch! Es kann doch nicht einer reingehen, selbst wenn er einen Schlüssel hat, und die Marken von innen wieder festmachen, nein, das . . ." — Heil war an die Doppeltür herangetreten, neigte sich plötzlich vor, ließ das Licht seiner Blendlaterne voll auf das braune Holz fallen. „Zum Teufel, wie ist das möglich — die rechte Marke ist los!"

Er sah richtig. Die Siegelmarke am rechten Ende des Papierstreifens war vom Holz losgelöst und klebte nur noch auf dem Papier; die Marke auf der linken Seite dagegen saß fest und hielt den Papierstreifen in seiner alten Lage. Die Veränderung war kaum zu bemerken.

„Sie wird sich von selber gelöst haben! Die Tür ist ja verschlossen." Wie um seine Worte zu beweisen, drückte der Beamte auf die breite, kunstvoll gearbeitete alte Messingklinke. Lautlos öffnete sich die Tür.

(Fortsetzung folgt.)

Das rheinische Land

Freitag, 18. Mai 1934

Landkreis Köln

Neue Hundesteuerordnung

Für den Landkreis Köln ist eine neue Hundesteuerordnung in Kraft getreten. In denjenigen Gemeinden des Landkreises, in denen die Gemeindehundesteuer für den ersten Hund mindestens 6 Mark, für den zweiten mindestens 24 Mark, für den dritten mindestens 72 Mark, für jeden weiteren mindestens 96 Mark beträgt, erhebt der Landkreis Köln keine besondere Hundesteuer, er nimmt dafür die Hälfte dieser Gemeindehundesteuer für sich in Anspruch. Für Zwinger, Hundezüchter, gelten besondere Bestimmungen. Die von Blinden als Führerhunde benutzten Hunde sind steuerfrei, ebenso die zur Bewachung oder zum Gewerbe unentbehrlichen Hunde. Die neue Ordnung tritt sofort in Kraft. Wo die Gemeinden unter den oben genannten Steuersätzen zurückbleiben, erhebt der Landkreis Köln den Unterschiedsbetrag als eigene Steuer.

Pfingsten im Brühler Schloßpark

Vor einiger Zeit berichteten wir einmal von den großen Aenderungen, die im Brühler Schloßpark durchgeführt würden. Die umfangreichen Arbeiten sind so beschleunigt worden, daß sie vor Pfingsten noch fertig sein werden. Das Bestreben der Parkverwaltung geht dahin, dem Schloßpark, vor allem dem vor den herrlichen Terrassen liegenden Teil, wieder sein ursprüngliches Bild zu geben. Das ist durch die mannigfachen Veränderungen nun auch zum großen Teile geschehen. Neben Verlegung und Erbreiterung der Wege. Aenderung der Blumenbeete und Rasen ist vor allem bemerkenswert, daß nunmehr wieder die uralten vier Wasserbecken in diesem Teile angelegt wurden. Nach langen Verhandlungen ist es dann auch gelungen, in diese vier Wasserbecken Springbrunnen einzubauen. Die Stadtverwaltung liefert das Wasser. Diese Springbrunnen werden zwar nicht immer in Tätigkeit sein, sondern nur an bestimmten Tagen, vor allem natürlich Sonntags. Zu Pfingsten werden sie zuerst in Erscheinung treten.

Auch sonst sind im Park mancherlei Neuerungen und Aenderungen durchgeführt worden. Man darf hoffen und erwarten, daß der Brühler Park in seiner neuen, bedeutend verschönerten Form an den Pfingsttagen viele Besucher aufweisen wird.

Brühl: 332 Kilometer.

Die Brieftaubenvereinigung Brühl und Umgebung veranstaltet am Pfingstsonntag ihren zweiten Wettflug. Diesmal geht die Bahnreise der Tauben nach Fürth und von dort 332 Kilometer Heimflug.

Brühl: Der Sportverein fährt nach Maastricht.

Der Brühler Sportverein wird am 2. Pfingstfeiertag ein Fußballspiel gegen einen Maastrichter Verein austragen. Die Abfahrt erfolgt voraussichtlich am 1. Pfingsttage gegen 12.30 Uhr.

Brühl: Fahrraddiebe.

Einem Manne wurde sein Rad gestohlen, das er vor dem Rathause abgestellt hatte. Einem anderen Manne stahl man in Walberberg das Rad. Um die Verfolgung schwerer zu machen, hatte der raffinierte Dieb an einem zweiten dort stehenden Rad die Reifen durchgeschnitten.

Brühl: Die Kriegsopfer tagten.

Zu einer Pflichtversammlung hatten sich die Mitglieder der NSKOV Brühls am Mittwochabend in der Schloßbrauerei zahlreich eingefunden. Ortsgruppen- und Kreisobmann Kremer bat, seine Sprechstunden einzuhalten. Ueber das Thema: „Die Nat.-Soz. Kriegsopferversorgung — ein Glied der Bewegung" sprach der blinde Schwerkriegesbeschädigte Felber-Köln. Der Redner schloß seinen aufrüttelnden Vortrag mit einem von ihm selbst verfaßten Gedicht, welches wie sein Vortrag, sehr beifällig aufgenommen wurde.

Brühl: Von der Post.

Da der letzte Postzug durch den neuen Fahrplan eine Stunde früher von Brühl abfährt, werden auch sämtliche Briefkästen in der Stadt eine Stunde eher geleert. Wo bisher die letzte Leerung um 19.30 Uhr stattfand, ist sie jetzt schon um 18.30 Uhr.

Brühl: Die Karitas-Sammlung.

Das Ergebnis der Sammlung durch die Karitas in der Stadt Brühl liegt nun vor. Bei der Straßensammlung wurden 585 Mark, in der Kirche 69 Mark und durch die Haussammlung 666 Mark eingesammelt, zusammen also 1320 Mark. Die Zahl der Pfarrangehörigen, die als Mitglieder dem Karitasverband mit einem monatlichen Beitrag beigetreten sind, beträgt schon über 400

Autounfall auf der Autobahn

Auf der Autobahn unweit Wesseling ereignete sich ein schwerer Autounfall. Ein Reifen platzte an einem Lastwagen, wodurch der Fahrer die Gewalt über den Wagen verlor und die Böschung hinabfuhr. Dabei wurden die Insassen verletzt, einer trug einen Beinbruch davon, ein anderer hatte mehrere Rippenbrüche. Ein kurz nachher kommender Wagen brachte sie nach Köln ins Krankenhaus.

Wesselings Gemeindeetat

Auch der Haushalt der Gemeinde Wesseling ist festgesetzt worden. Er schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 329 660 Mark ab. Neben diesem ordentlichen Haushaltsplan wurde ein außerordentlicher Etat aufgestellt, der in Einnahmen und Ausgaben mit 272 500 Mark abschließt. — Der Keldenicher Etat schließt ab mit einer Einnahme von rund 22 000 Mark, denen an Ausgaben rund 24 000 Mark gegenüberstehen.

Wesseling: Kreisverbandsschießen.

Im Juni wird in Wesseling das Kreisverbandsschießen des Kriegerverbandes Bonn-Land abgehalten werden. Vom Schießleiter dieses Verbandes ist der Schießstand in Wesseling als der am besten für diesen Zweck geeignete bezeichnet worden. Um aber eine glatte Durchführung des Schießens zu ermöglichen, müssen noch einige Aenderungen vorgenommen werden, vor allem muß ein weiterer 50-Meter-Stand erbaut werden. Die erforderlichen Arbeiten werden vom Wesselinger Verein vorgenommen. Jeder Kamerad verrichtet fünf Arbeitsstunden am Bau. Kann er das nicht, so muß er je Stunde 50 Pfg. zahlen und die Arbeit wird durch einen Erwerbslosen durchgeführt. Mit den Arbeiten hat man schon begonnen.

Kalscheuren: Straßensperre.

Die Straße zwischen Kalscheuren und Hermülheim ist für jeden Verkehr gesperrt. Auf der Straße liegen bereits die Rohre für die Verlegung der Wasserleitung, die verbessert werden soll. Aus dem Grunde wird die Sperre wohl längere Zeit dauern. Die Umleitung erfolgt über die Bonnstraße-Kendenich-Hermülheim.

Gemeinderat Berzdorf

Der Gemeinderat Berzdorf trat zur Etatsberatung zusammen. Die Sitzung, in der auch der k. Bürgermeister Zerres anwesend war, leitete Gemeindeschulze Laufenberg. Dieser gab die Einzelheiten des Etats bekannt. Er ist mit aller erdenklichen Sparsamkeit aufgestellt. Es können dieselben Steuern erhoben werden wie im vergangenen Jahre. In der Einnahme schließt der Etat mit 58 950 Mark ab, denen Ausgaben in der gleichen Höhe gegenüberstehen. Die Etatssumme ist diesmal höher angesetzt als im vergangenen Jahre, da die Lasten der Wohlfahrtspflege jetzt im Gemeindehaushalt aufgeführt werden. Bislang standen sie im Amtsetat. Die Steuersätze wurden wie folgt festgesetzt: Grundvermögensteuer 190 v. H. der staatlichen Grundbeträge, 500 Prozent Gewerbeertragssteuer und 1560 Prozent der Lohnsummensteuer, Bürgersteuer 500 Prozent des Landessatzes.

Beratungsstellen „Mutter und Kind"

Die NS-Volkswohlfahrt wird im Rahmen der großen Aktion „Mutter und Kind" innerhalb der ganzen Großgemeinde Hürth ab nächste Woche Beratungsstellen einrichten. Dort kann sich jede Mutter in allen sie und ihr Kind betreffenden Fragen sozialer, rechtlicher und gesundheitlicher Art Rat und Hilfe holen. Die einzelnen Beratungsstellen werden wie folgt eingerichtet werden:

In Hürth alle 14 Tage Dienstags von 17 bis 18 Uhr in der Berufsschule für Hürth und Alstädten; in Kapsack alle 14 Tage Donnerstags von 17 bis 18 Uhr in der katholischen Schule für Knapsack und alle dazu gehörigen Siedlungen; in Gleuel alle 14 Tage in der Schule Donnerstags von 17 bis 18 Uhr für Gleuel, Sielsdorf, Aldenrath, Burbach und Ursfeld; in Berrenrath alle 14 Tage Freitags von 15 bis 16 Uhr in der Schule; in Kendenich alle 14 Tage Freitags von 15 bis 16 Uhr für Kendenich und Kalscheuren; in Fischenich alle 14 Tage in dem Kloster Dienstags von 17 bis 18 Uhr; in Hermülheim alle 14 Tage Mittwochs von 17 bis 18 Uhr im Büro der NSV. Außerdem finden jede Woche Dienstags und Donnerstags von 9 bis 11 Uhr in der Geschäftsstelle der NSV Beratungsstunden für die ganze Großgemeinde statt.

Hücheln: Schlimme Gefahren.

An den „Sieben Bäumen" am Sandberg befindet sich eine alte Sandgrube, die schätzungsweise rund 20 Meter tief ist. Hart am oberen Rande der Grube führt ein Feldweg vorbei, den fast alle Besucher dieser „Frechener Schweiz" benutzen. An dieser Stelle ist die Gefahr des Abstürzens in die Grube über die steil abfallende Wand recht groß. Die Verwaltung oder der Eigentümer würde sich den Dank der Bevölkerung gewinnen, wenn der obere Rand durch eine Absperrung gesichert würde.

Pfingsten Schützenfest in Frechen

Die Frechener Schützengesellschaft St. Hubertus feiert Pfingsten ihr Schützenfest, das von jeher sehr beliebt ist. Auf dem schönen Festplatz beim Schießstand wird für alles gut gesorgt sein. Am Sonntagabend geht ein Fackelzug durch den Ort.

Die Jungschützenabteilung konnte einen eigenen Wimpel weihen. Bei der Gelegenheit ermahnte sie der Vereinsführer Ruland, stets im Sinne der alten Schützen tätig zu sein.

Frechen: Immer wieder Fahrraddiebstähle.

In Frechen wurden in den letzten Tagen wieder drei Räder gestohlen, eines einem Arbeiter vom freien Felde bei Gut Neuerhof, das zweite vom Hofe des Krankenhauses (hier wurde die Sicherungskette durchgeschnitten), und das dritte vor einem Geschäftshause in der Hauptstraße. Die Polizei warnt eindringlich vor dem Ankauf von gebrauchten Rädern von Unbekannten. Wo ein solches Rad unter verdächtigen Umständen angeboten wird, benachrichtige man sofort die Polizei.

Weiden: Vom Baum gestürzt.

Am Mittwoch kletterte ein schon größerer Junge im Nachtigallental auf einen Baum. Plötzlich brach der Ast ab, und der Junge stürzte in die Tiefe, wobei er sich einige Verletzungen zuzog. Da er sich scheinbar allein befand, blieb der Unglückliche eine Zeitlang am Boden liegen, bis zufällig einige Leute vorüberkamen und ihn dann nach Hause transportierten.

Lövenich: Große Kundgebungen.

Am Mittwochnachmittag versammelten sich alle Schulkinder mit ihren Lehrpersonen zu einer großen Werbeveranstaltung. Zuvor zog man durch Weiden und Lövenich, und anschließend ging es in den Saal von Zinnikus, wo Gauredner Bertsch zu den Kindern sprach. Am Abend versammelten sich im gleichen Saale alle Volksgenossen zu einer großen Versammlung, wo derselbe Redner über „Die Ziele Deutschlands" sprach. Die Veranstaltung wurde von Darbietungen der NSBO-Kapelle Königsdorf, MGV Eintracht Weiden und der Gesangsabteilung der HJ und des BDM umrahmt.

Sinthern: Ein altes Uebel beseitigt.

Die Verbindungsstraße nach Geyen bedeutete für Kraftfahrzeuge schon lange Zeit ein Hindernis. Die Straße wird mitten im Ort durch eine tiefliegende Wasserrinne geteilt. Nun soll das Verkehrshindernis endlich beseitigt werden, indem an dieser Stelle Röhren in die Erde gelegt werden, die das Wasser ableiten sollen. Die Straße wird dadurch höher gelegt, was für den Verkehr von großer Bedeutung ist.

Kreis Bergheim

Schützenfest in Bergheim

Am Pfingstmontag wird hier das diesjährige Schützenfest gefeiert. Im benachbarten Oberaußem begeht man das gleiche Fest an diesem Tage.

Bergheim: Kameradschaftlicher Verein.

Der Kameradschaftliche Verein hat beschlossen, sein diesjähriges Stiftungsfest am 11. Juli abzuhalten. Die nächste Mitglieder-Pflichtversammlung findet am Fronleichnamstage im Bethlehemer Hof um 17 Uhr statt.

Buir: Theaterverein.

Der Theaterverein Thalia Buir feiert am Pfingst-Montag sein 30. Stiftungsfest mit großem Theaterwettstreit. Namhafte Vereine haben gemeldet.

Buir: Fortbildungsschule.

Der Unterricht an der Mädchen-Fortbildungsschule wird hier jeden Montag von 8 bis 12 und von 16 bis 19 Uhr abgehalten, in Manheim im ersten Sommerhalbjahr Dienstags von 8 bis 13 und von 16 bis 18 Uhr und im zweiten Halbjahr Mittwochs von 8 bis 13 und von 16 bis 18 Uhr.

Angelsdorf: Schützenbruderschaft.

Die Sankt Sebastianus-Schützenbruderschaft Angelsdorf hat beschlossen, ihr diesjähriges Stiftungsfest auf den 22. Juli zu verlegen. Die Generalversammlung der Gesellschaft findet am Pfingstmontag nach dem Hochamt im Gasthof Wilhelm Graß statt.

Morken: Bürgerschützenverein.

Der Bürgerschützenverein hielt im Lokale Brangenberg eine gutbesuchte Versammlung ab. Der bisherige Vorsitzende legte sein Amt freiwillig nieder. An seine Stelle wurde einstimmig Hermann Winters gewählt. Als Schriftwart wurde Jean Bremer, als Kassierer Hubert Zimmermann und als weitere Vorstandsmitglieder Josef Conradts, Heinrich Bischof, Theodor Düsterwald und Oberst Jakob Nüchter bestimmt. Jakob Wego wurde zum Alterspräsidenten ernannt. Dem Alterspräsidenten, den scheidenden Vorstandsmitgliedern und den drei Jubilaren wurde für ihre Mühen um den Bürgerschützenverein Dank ausgesprochen. Pfingstmontag findet das Königs- und Preisvogelschießen statt.

Esch: Der Etat.

Der Etatsvorschlag der Gemeinde Esch liegt bis einschließlich Samstag beim Gemeindeschulzen Peter Broich zur Einsichtnahme für die Eingesessenen offen.

Bedburg: Meisterprüfung

Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer Köln bestand Matthias Pflugfelder von hier die Meisterprüfung im Metzgerhandwerk mit dem Prädikat „Gut". Lehrmeister war sein Vater Carl Pflugfelder.

Niederembt: Pferdenotgemeinschaft.

Im Gasthof Schumacher fand eine Versammlung der Pferdenotgemeinschaft für Niederembt und Umgebung statt, der vom Viehversicherungsverein des Landesteils Rheinland Dr. Derkum (Köln) und Direktor Schmitz (Weiden) beiwohnten. Dr. Derkum beleuchtete die Notwendigkeit des Eintritts in den Viehversicherungsverein, der auch beschlossen wurde. Die Geschäftsführung des hiesigen Vereins bleibt dieselbe wie bisher.

Kreis Euskirchen

Bürgerversammlung in Münstereifel

Im überfüllten Lokal des Badehofes sprach Bürgermeister Arntz zu seinen Bürgern. Er konnte u. a. den Landrat Kröger von Euskirchen und dem Ortsgruppenleiter Keitel begrüßen. In mehr als zweistündiger Rede legte der Bürgermeister die Finanzlage der Stadt in den einzelnen Positionen und die Art der Schuldentilgung auseinander. Nach der Umschuldung sei die Finanzlage der Stadt nicht schlecht zu nennen. Der Haushalt ist für das Rechnungsjahr ausgeglichen. Er ermahnte die Bürger, dafür Sorge zu tragen, daß die Steuern besser bezahlt würden. Für die Kanalisierung hoffe man vom Reich im Wege der Arbeitsbeschaffung die nötigen Gelder zu erhalten. Ein Schwimm- und Strandbad sei auch in Aussicht genommen. Die Feuerwehrkapelle soll noch weiter geschult werden, um im Sommer als Kurkapelle tätig zu sein. Es solle jeder mithelfen, den Kurgästen ihren Aufenthalt im schönen Münstereifel so angenehm wie möglich zu machen, damit sie gerne nach hier zurückkämen. Die wöchentlichen Kurabende sollen wieder eingerichtet werden. Landrat Kröger erklärte, daß er Münstereifel als Grenzstadt betrachte, und der Stadt, soweit es in seinen Kräften stände, helfen wolle. Ortsgruppenleiter Keitel sprach das Schlußwort.

Satzvey: Der Amtsetat.

Der Amtsetat für das Rechnungsjahr 1934 wurde von Bürgermeister Zander in Einnahme und Ausgabe mit 59 000 (i. Vorj. 66 700) Mark festgesetzt. Mit 154 Prozent, bisher 200 Prozent, der gemeindlichen Steuern erfuhren die Zuschüsse der Gemeinden zu den Kosten der Amtsverwaltung eine wesentliche Senkung. Es haben zu zahlen an Amtsumlage: Satzvey-Firmenich 12 397 (16 322) Mark, Wißkirchen 4957 (6750) und Oberaartzem 4145 (5552) Mark. Die Größe des Amtes ist mit 1667 Hektar, die Einwohnerzahl mit 1710 angegeben.

Mechernich und die Eifel

Die Dachdecker tagten

Die Hauptversammlung der Kreis-Schleidener Dachdecker in Kall stand unter dem Motto: „Sauberkeit im Handwerk." Verschiedentlich wurde Klage geführt, daß von Nichthandwerkern Dachdeckerarbeiten an Bauten ausgeführt, die mit Reichszuschüssen errichtet, bzw. instandgesetzt werden. Den Behörden wurde aufgegeben, hier nach dem Rechten zu sehen. Zur Führung des Meistertitels und zur Anlernung von Lehrlingen sind berechtigt: die Dachdecker Bachem-Heimbach, Mohren-Gemünd, Esch-Berescheid, Saurbier-Reifferscheid, Hubert Bachem-Urft, Urhahn-Reifferscheid. Zum Anlernen von Lehrlingen, nicht aber zur Führung des Meistertitels sind berechtigt: Josef Schlemmer-Blankenheim und Josef Krahe-Wahlen. Zum Halten von Lehrlingen und zur Führung des Meistertitels sind nicht berechtigt: die Dachdecker Klein in Roder, Wergen in Heimbach, Esch in Berescheid, Fazini in Heimbach, Collas in Harperscheid, Berners in Hellenthal, August in Bleibuir und Heinrich Breuer in Einruhr. Die Baulustigen sollen angehalten werden, bei ihren Arbeiten nur geprüfte Handwerker zu beschäftigen. Der übrige Teil der Versammlung war mit der Bekanntgabe des Haushaltsplanes und der Erledigung interner Verwaltungsangelegenheiten ausgefüllt.

Mechernich: Neue Gesellen.

Vor der Prüfungskommission der Bäckerinnung des Kreises Schleiden bestanden die Gesellenprüfung mit dem Prädikat „gut" in allen Fächern die Lehrlinge Johann Hüllenkremer, (Lehrmeister Josef Mauer-Gemünd); Karl Joisten, (Lehrmeister Josef Joisten-Hellenthal); Peter Francois, (Lehrmeister Florian Britz-Kall); Theodor Kirfel, (Lehrmeister Wilhelm Schäfer-Mechernich); Josef Brendt, (Lehrmeister Johann Traber-Mechernich). Die feierliche Losprechung der Lehrlinge erfolgt in einer der nächsten Versammlungen der Innung.

Mechernich: Verlegung des Feuerwehrturmes.

Nachdem vor wenigen Tagen die Zusammenschließung sämtlicher Wehren des Amtes Mechernich zu einer Amtswehr erfolgte, wird jetzt auch der Feuerwehrturm, der bisher auf dem Adolf-Hitler-Platz stand, seinen neuen Platz auf dem Stadion finden. Zurzeit ist man mit umfangreichen Instandsetzungsarbeiten am Geräteschuppen beschäftigt, denen dann die Arbeit auf dem Stadion folgen wird. Im Rathaus selbst werden größere Renovierungsarbeiten durchgeführt, nachdem man den Plan auf Errichtung eines neuen Rathauses fallen gelassen hat.

Mechernich: Pfingstwanderung des Eifelvereins.

Die größte diesjährige Wanderung unternimmt der Eifelverein an den beiden Pfingsttagen. Der 1. Pfingsttag bringt die Wanderer teils zu Fuß, teils mit der Bahn bis Monschau, wo übernachtet wird. Die Rückkehr erfolgt am 2. Pfingsttage.

Platten: Mit dem Motorrad gegen den Baum.

Oberhalb des Ortes, wo die Straße in mehreren spitzwinkeligen Kurven jäh zu Tal führt, verlor ein Motorradfahrer die Gewalt über sein Rad und fuhr gegen einen Baum. Von hier aus flog er im Bogen in den Straßengraben, wo er mit einem Armbruch und einem Bruch des Nasenbeins liegen blieb. Die fast neue Maschine bildete nachher nur noch ein wüstes Durcheinander. Vor wenigen Tagen kam auf dieser Straße, die durch die letzten Unwetter vollständig ausgespült wurde, ein Radfahrer zu Fall, der auch erhebliche Verletzungen am Gesicht und den Händen davontrug.

Gemünd: Es gibt noch Ehrlichkeit.

Einen wertvollen Fund machte ein Kraftwagenführer der Reichspost, der die Strecke Aachen—Gemünd zu befahren hatte. Ein aus Aachen stammender Professor hatte seine Brieftasche mit einem hohen Geldbetrag und wertvollen Papieren liegen lassen. Groß war sein Erstaunen, als er schon nach kurzer Zeit die Sachen wieder zugestellt erhielt.

Einführung des Schleidener Bürgermeisters

Der vor wenigen Tagen ernannte neue Bürgermeister von Schleiden, Thiel wurde in einfacher Form durch Landrat Dr. Schramm und Ortsgruppenleiter Eiche in sein Amt eingeführt. Landrat Dr. Schramm wies den neuen Bürgermeister auf seine Pflichten hin und gab der Hoffnung auf eine fruchtbringende Arbeit in den Aemtern Schleiden und Harperscheid zum Wohle der Bevölkerung und des deutschen Vaterlandes Ausdruck. Ein besonderes Dankeswort galt dem 1. Beigeordneten Dr. Seiffert für seine mustergültigen Arbeiten während der Zeit der Verwaisung der Aemter. In ähnlichem Sinne wie Landrat Dr. Schramm äußerte sich auch Ortsgruppenleiter Eiche. Der neue Bürgermeister versprach seine ganze Kraft in den Dienst seiner neuen Heimat und des deutschen Vaterlandes zu stellen.

Heimbach: Ausflugszüge.

Wie in früheren Jahren, so hat die Reichsbahn auch in ihrem diesjährigen Sommerfahrplan die direkten Ausflugszüge von Aachen über Düren nach Heimbach wieder aufgenommen. Der Zug fährt morgens 7.42 Uhr ab Aachen und trifft 9.27 Uhr, früher 9.31 Uhr, in Heimbach ein. Der Abendzug ist 20 Minuten früher gelegt worden und verläßt Heimbach um 21.20 Uhr und ist um 23.03 Uhr in Aachen.

Die Pfingstausgabe

des Neuen Tag wird bereits Samstagnachmittag zugestellt. Anzeigen für diese Nummer erbitten wir bis spätestens Samstagmorgen 10 Uhr.

Der Neue Tag

Der Schweinheimer Separatistenprozeß

Naturheilkundiger Josef Schnicke als Kläger — Die Separatistenfahne — Die Cuchenheimer und die Münstereifeler Bürgermeisterwahl — Urteil am Samstag

1. Verhandlungstag

Unter starkem Andrang begann am Mittwoch der Schweinheimer Separatistenprozeß vor dem Amtsgericht in Rheinbach. Den Vorsitz führte Assessor Dr. Dreßler. Privatkläger war der bekannte Naturheilkundige Josef Schnicke aus Schweinheim. Angeklagt waren Rittergutsbesitzer Baron von Jordans (Morenhoven), der prakt. Arzt Dr. Jakob Aubreville (Heimerzheim), der Landwirt Hubert Schorn (Schweinheim), der Jagdhüter Jakob Schäfer (Schweinheim) und der Kaufmann Franz Bernhard Hilchenbach (Stotzheim). Diese sollen den Privatkläger separatischer Umtriebe bezichtigt haben.

Vor Eintritt in die Verhandlung beantragte der Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Bornheim (Köln) die Absonderung des Verfahrens gegen Baron von Jordans im Interesse der Wahrheitsfindung. Er verwies sodann auf die hochpolitische Bedeutung dieses Verfahrens. Dem Antrage widersprach der Vertreter des Privatklägers, Rechtsanwalt Dr. Bollig (Köln). Das Gericht lehnte den Antrag ab.

Die Vernehmung der Angeklagten

Baron von Jordans soll am 29. August 1932 erzählt haben, Schnicke habe damals monatelang die separatistische Fahne über seinem Anwesen wehen lassen. Ein andermal, Schnicke sei Separatistenführer gewesen. Von J. bestreitet dies und will „führender" Separatist gesagt haben. Er schildert dann seine Begegnung mit Schnicke in der Morgenfrühe an der Kirche zu Queckenberg. Sch. habe ihn bei dieser Besprechung gefragt, ob er (von Jordans) einen einem Regierungspräsidenten ähnlichen Posten für die Rheinische Republik übernehmen wolle. Er habe dies aber strikte abgewiesen und auf die von Sch. in Aussicht gestellte Besprechung verzichtet. Er wolle mit der schmutzigen Sache nichts zu tun haben. Im Juli des vorigen Jahres sei nun Dr. Aubreville zu ihm gekommen und habe ihm mitgeteilt, daß Sch. in der Partei angekommen und Gemeindevorsteher von S...heim geworden sei. Er habe Dr. A. von seinem ...t mit Sch. an der Queckenberger Kirche erzäh... ...es auch anderntags schriftlich niedergelegt. Einige ...n später sei Sch. mit seinen Söhnen in einem eleganten Auto in seinem Hof vorgefahren und Sch. habe sehr vorsichtig von der Sache gesprochen. Damals habe er (Sch.) ihm einen schönen Posten angeboten, wofür ihm heute Schwierigkeiten bereitet würden. Im weiteren Verlauf habe er gefragt: „Ist es denn nicht wahr, daß monatelang die Separatistenfahne über Ihrem Anwesen gewehr hat?" Hierüber sei Sch. mit seinen Söhnen aufgebracht gewesen und habe ihn zum Schiedsmann geladen. Dort habe er denn erklärt, daß Sch. Separatist und führender Separatist gewesen sei. Als deutscher Mann und als Kreisführer des Stahlhelms sei er verpflichtet gewesen, die Reihen der nationalen Bewegung von unsauberen Elementen zu befreien.

Nach Baron von Jordans äußert sich Dr Aubreville zum Gegenstand der Anklage. Er habe als alter Parteigenosse und SA-Führer darauf zu achten, daß die Bewegung freibliebe von separatistischen Elementen. Durch das Uschla-Verfahren sei Sch. aus der Partei ausgeschlossen und seines Amtes als Gemeindevorsteher enthoben worden. In einer rein dienstlichen Angelegenheit habe er mit einem Gruppenführer über Sch. gesprochen. Die Oeffentlichkeit wird nunmehr ausgeschlossen, da sich der Angeklagte über die Vorfälle bei der Separatisten-Abwehr äußert.

Der Angeklagte Schorn hält auch heute seine Behauptung, Sch. könne sich vom Separatismus nicht reinwaschen, aufrecht. Aus seinen eigenen Beobachtungen heraus kenne er das Verhalten des Privatklägers in der Separatistenzeit. Die Spatzen hätten es von den Dächern gepfiffen.

Der Angeklagte Schäfer soll Sch. Vaterlandsverräter und Separatist genannt haben. Sch. habe ihn ausweisen wollen. Gelegentlich einer Kleinkirmes, wo die Musik gemeinsam vom Gesangverein und Junggesellenverein hätte bezahlt werden müssen, seien hierüber Meinungsverschiedenheiten entstanden. Sch. habe ihm gedroht, wenn er nicht ruhig sei, wäre er am Abend schon „auf der anderen Seite!"

Der Angeklagte Hilchenbach, der in den Jahren 1922/23 die Verbindung des Privatklägers mit dem Separatismus festgestellt haben will, soll sich hierüber geäußert haben.

Die Fahnengeschichte

Vor Eintritt in die Vernehmung der Zeugen entrollte der Vertreter des Privatklägers eine alte zerfetzte Fahne, deren Farben sich schwerlich unterscheiden lassen. Es muß einmal ein grün-weiß-rotes oder orangefarbiges Tuch gewesen sein. Die Angeklagten äußern keine Zweifel, daß es sich damals um diese Fahne gehandelt hat. Der Anklagevertreter äußert sich, daß es sich hierbei um die Farben der Bonner Studentenverbindung Askania handele, deren alter Herr Sch. bis zum Eintritt der Askania in den CV gewesen sei. Er habe sie bei mancher Gelegenheit, so noch im vergangenen Jahr herausgehängt.

Als erster Zeuge wird Max Zacharias (Flamersheim) aufgerufen. Dr. Aubreville habe ihn am 20. Juli 1933 gefragt, ob Sch. separatistisch gewesen sei.

Zeuge Wilhelm K. (Schweinheim) sagt aus, Dr. A. habe gesagt: „Kennen Sie den Schnicke aus Schweinheim und den von Pelken? Das sind Separatisten. Hiermit stimmen die Aussagen des Zeugen T. überein, der sich auf eine Frage der Verteidigung dahin einläßt, daß ihm Sch. ein Darlehn gegeben habe, das er aber als Schuhmacher restlos wieder abgearbeitet habe.

Zeuge Otto U. (Meckenheim) erklärt, er habe Sch. als förderndes Mitglied der SS aufgenommen. Bürgermeister i. R. De. (Weilerswist) habe ihm gesagt, Sch. stände auf der Separatistenliste. Er habe darum Nachprüfungen angestellt. Dr. A. habe ihn zu sich rufen lassen, und dieser habe ihm gesagt, Sch. sei imstande gewesen, den Dr. Wippermann durch die Franzosen erschießen und den Regierungslandmesser Steiber ausweisen zu lassen.

Verteidigung zum Zeugen: „Ist es richtig, daß Sie, um Belastungsmaterial gegen Dr. Aubreville und Baron von Jordans zusammenzubringen, von Schnicke Geld erhalten haben, d. h. geschmiert worden sind?"

Der Zeuge gibt zu, Geld, jedoch noch keine 100 Mk., erhalten zu haben, um sich in dieser Richtung zu bemühen. Dieses sei zum großen Teil für Spesen aufgewandt worden.

Der Zeuge Joh. Peter Sch. (Schweinheim) wird vernommen. Dieser sagt aus, daß der Privatkläger 1923 im Gesangverein niemals patriotische Lieder mitgesungen habe. Bei Absingen des Deutschlandliedes sei er meist herausgegangen. Er habe einmal beobachtet, wie der Lehrer W. vor Sch. mit der Faust auf den Tisch geschlagen und ausgerufen habe: „Ich bin noch ein Deutscher, aber Sie nicht mehr!" Franzosen seien häufig bei Sch. eingekehrt. Auf Vorhalten des Privatklägers gibt er zu, daß Sch. auch einmal seinen Bruder aus dem Gefängnis herausgeholt habe.

Zeuge Bauer Karl Conen (Gut Kleeburg) gibt Aufschlüsse über die Separatistenliste. Auf dieser Liste, die vom Separatistenlandrat Schmitz (Großbüllesheim) geführt wurde, hätten Männer gestanden, die die Bewegung geldlich unterstützt hätten. Das Namensverzeichnis sei in einer Nacht vom Original abgeschrieben worden. Auf dieser Liste hätten auch die Namen des Privatklägers und des Herrn von Pelken gestanden. Diese beiden Herren seien damals gemeinsam mit Sep.-Landrat Schmitz zu einer Bürgermeistereiversammlung in Cuchenheim eingetroffen. Hier sei Herr von Pelken auf Vorschlag des französischen Kreisdelegierten und mit Einverständnis der neuen Bewegung zum Bürgermeister gewählt worden. Dieser habe es unterlassen, sich vorher des Einverständnisses der deutschen Regierung zu vergewissern. Von Pelken habe den Posten angetreten und erst, als Köln die Gelder gesperrt habe, und jener dieserhalb dort vorstellig geworden sei, habe man ihn im hohen Bogen herausgeworfen.

Zeuge Kreisinspektor Josef R. (Rheinbach) schildert die Auffindung und Abschrift der Separatistenliste. Eines Abends habe er gemeinsam mit Herrn K. das Zimmer des Separatistenlandrats geöffnet und mit Nachschlüsseln die Schränke geöffnet. Hierbei sei ihnen denn eine Liste mit den Namen der Separatisten in die Hände gefallen. Im Kerzenlicht hätten sie diese abgeschrieben und eine Abschrift unverzüglich an die Kölner Regierung weitergeleitet. Eine zweite Liste habe die Namen der Regiearbeiter und des hergelaufenen Gesindels enthalten. Diese hätte keinen Wert zur Abschrift gehabt. Es sei sechs oder acht Jahre her, als er bei Herrn Sch. gewesen sei. Dieser habe ihm damals mit Bezug auf die Liste gesagt: „Wir werden uns noch einmal vor Gericht treffen!" Hinter den Namen seien Geldbeträge verzeichnet gewesen. Sch. habe ihm gesagt, er habe den Sep.-Landrat Schmitz mit Hülsenfrüchten unterstützt, dann müßte also hierfür der Geldwert eingesetzt worden sein.

Zeuge Bürgermeister i. R. Karl K. (Stotzheim) wiederholt und ergänzt die Aussagen des Zeugen R.

Die größten Aufschlüsse über die Tätigkeit der Separatisten konnte der nächste Zeuge Pfarrer Dr. W. (Kreuznach) geben. Er habe damals den Auftrag zur Ueberwachung der separatistischen Strömungen in diesem Gebiet gehabt. Es hätten sich verschiedene Zentralstellen ergeben. Man habe den „Roten Kurier", der mit den Gebrüder Limbourg in Bitburg in Verbindung gestanden, in Düren abgedeckt und ihn in der hiesigen Gegend beobachtet. Der Rote sei in Schweinheim aufgetaucht. In zwei Fällen habe man beobachtet, daß französische Zivilisten und Offiziere bis in die späten Abendstunden bei Sch. waren. Man habe festgestellt, daß hier nächst Baden (Hostel) ein neuer Gefahrenpunkt im Entstehen war. Der Separatistenlandrat habe Sch. im Kraftwagen des B. (Esch) Sch. besucht. Der Zeuge äußert sich nun über die Cuchenheimer Bürgermeisterwahl und die Tatsache, daß Sch. als Bürgermeister für die Stadt Münstereifel ausersehen war. Die Abwehr habe den schwerwiegenden Beschluß gefaßt, Sch. binnen 24 Stunden nach Amtsantritt abzuschießen. Nach reiflicher Ueberlegung habe man Sch. damals auf die Abschußliste gesetzt. Der Zentralpunkt der separatistischen Bewegung habe verschwinden müssen.

Zeuge Regierungslandmesser Heinrich St. äußert sich über sein Zusammentreffen mit dem Privatkläger. Gelegentlich eines Termins von seiten des Kulturamtes über Beschwerden bei dem Umlegungsverfahren sei Sch. ungehalten gewesen. Dieser habe ihm schließlich gesagt: „Ueber dem Rhein ist noch viel Platz!"

Zeuge Wilhelm Sch. (Schweinheim) äußert sich über die Uebergabe der Geschäfte des Gemeindevorstehers an seinen Vater. Sch. habe damals erklärt, er wäre längste Zeit Patriot gewesen. Er hielte es heute mit den Händen. (Der Ausdruck mit „den Händen" wurde als „mit den Franzosen" vom Zeugen ausgelegt).

Zeuge Gemeindevorsteher Jakob E. (Schweinheim) weiß nur, daß verschiedenemal französische Gendarmerie bei Sch. eingekehrt sei.

Zeuge Johann B. (Schweinheim) hat ebenfalls Franzosen auf dem Anwesen des Privatklägers beobachtet. Sie hätten vor den Praxisräumen gestanden.

Zeuge Eugen N. (Bonn) äußert sich noch einmal über die Aussagen des Angeklagten Dr. A. Dieser habe erklärt, der Privatkläger habe im Einverständnis mit den Franzosen oder Separatisten den Pfarrer Dr. W. erschießen lassen wollen. Er (Dr. A.) könne hierfür eidesstattliche Erklärungen beibringen.

Die Cuchenheimer Bürgermeisterwahl

Hierzu äußert sich ausführlich der Angeklagte Baron von Jordans. Zu der fraglichen Sitzung seien von den 27 Mitgliedern des Cuchenheimer Bürgermeisterei-rates nur 9 erschienen. Landrat Schmitz habe den neuen Bürgermeister Josef Schnicke vorgestellt. Sch. habe erklärt, zugunsten seines Freundes von Pelken zurückzutreten. Separatist Schmitz habe darauf erwidert: „Gut, dann werden Sie übermorgen in Münstereifel gewählt!" Von Pelken habe den Posten nur bei einstimmiger Wahl annehmen wollen und sich von der Beratung zurückgezogen. In der Sitzung hätten sich Widersprüche erhoben. Trotzdem habe man von Pelken anschließend mitgeteilt, daß er einstimmig gewählt worden sei. Dieser habe das Amt angetreten und anderntags in Gegenwart des Landrats Schmitz eine Ansprache an die Beamten und Angestellten des Amtes gehalten.

Zeuge Obersekretär Johann D. (Cuchenheim), der damalige erste Beigeordnete des Amtes, gibt nun eine Schilderung über die einzelnen Vorgänge. Bürgermeister Kaulmanns sei damals vor der Besatzung ausgewiesen und sein Stellvertreter Dr. Gerhardus in das Bonner Gefängnis gebracht worden. In seiner Eigenschaft als Beigeordneter sei er zum Kreisdelegierten nach Rheinbach gerufen worden. Dieser habe ihm eröffnet, daß es so nicht mehr weiter ginge. Es müsse ein stellv. Bürgermeister entweder Josef Schnicke oder Kurt von Pelken gewählt werden. Er (Zeuge) habe daraufhin die Sitzung der Amtsvertretung anberaumt. Ueber diese Sitzung hat der Zeuge am 19. Januar 1924 eine Erklärung zum Verfahren beim Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik gegen von Pelken abgegeben. Hierin war u. a. zum Ausdruck gebracht worden, daß aus der Ansprache des von Pelken keine separatistische Gesinnung hervorgegangen sei. Dieser habe das Amt in seinem bisherigen Geiste weiterführen und mit „J. V." (in Vertretung) mit Rücksicht auf den ausgewiesenen Bürgermeister unterzeichnen wollen. v. P. habe von dem Beschluß der Amtsvertretung, wonach die Wahl unter dem Zwange der gegebenen Tatsachen erfolgt sei, keine Kenntnis gehabt. Von P. sei, als die Unterstützungsgelder gesperrt worden seien, zurückgetreten.

Zeuge Stephan B. (Großbüllesheim), der als Gemeindevorsteher der Sitzung beigewohnt hat, schildert den Verlauf. Er habe als einziger gegen die Wahl Einspruch erhoben. Daraufhin habe man ihm gesagt: „Sind Sie um Gottes willen ruhig, wenn Ihnen die Heimat lieb ist!"

Zeuge Amtssekretär a. D. H. kann hierzu nichts Neues mehr sagen. Er habe nichts Verdächtiges über den Separatismus von Schnicke beobachten können.

Zeuge K.: Er habe aus der Antrittsrede des von P. so ziemlich den Satz behalten: „Es ist ein Kampf Deutschlands gegen die Rheinlande und der Rheinlande gegen Deutschland!"

Zeuge Conrad St. (Cuchenheim) will denselben Satz in Erinnerung haben und fügt hinzu: „. . . . sonst ginge es genau so wie in Euskirchen, wenn man sich nicht fügen wolle."

Korvettenkapitän a. D. Baron Kurt von Pelken

wurde hiernach als Zeuge vernommen und verbreitet sich ausführlich über die damaligen Geschehnisse. Bevor er zum Thema der Verhandlung spricht, äußert er sich über seine eigenen Verfahren, die u. a auch bei dem Offiziersverein und dem Uschla der Partei mit einem Freispruch für ihn gendet hätten. Zuletzt habe ihn das Gaugericht der NSDAP Köln-Aachen vom separatistischen Verdacht freigesprochen. Im Interesse der Bevölkerung habe er damals, wo alles drunter und drüber gegangen sei, die Bürgermeisterstelle in Cuchenheim angenommen. Alle Stimmen habe er für sich haben wollen, sonst hätte er schon sofort abgelehnt. Er sei häufig mit Herrn Schnicke zusammengekommen und habe gewußt, daß dieser als Heilkundiger Franzosen behandele. Er kenne Sch. und dieser sei ein braver, ehrlicher und ordentlicher Mensch und kein Separatist. Kurt von Pelken wurde hierauf vereidigt.

Zeuge Büroinspektor Josef N. (Münstereifel) äußert sich über

die Münstereifeler Bürgermeisterwahl

Im Herbst 1923 sei Sch. mit dem Kirchenrendanten F. zu ihm gekommen. F. habe ihm Sch. als den neuen Bürgermeister vorgestellt. Sch. habe ihn im Verlauf der Unterredung gefragt: „Wollen Sie nicht die Stelle annehmen? Sie sind doch schon länger hier." In einem Geheimbeschluß ist damals die Wahl Schnickes abgelehnt worden.

Dr. Bollig, der Vertreter des Privatklägers spricht von der Anzeige des Sch., die für die Münstereifeler Zeitung bestimmt war, und in der es hieß, daß Sch. die Wahl annehmen wolle, wenn er einstimmig gewählt würde. Er habe das Inserat aber noch am gleichen Tage durch Landjäger Sch. zurückbestellen lassen mit der Bemerkung, daß er die Stelle nicht annehmen werde.

Die Verteidigung stellt den Beweisantrag darüber, daß Sch. dem Ruf des separatistischen Landrats gefolgt, und daß die Wahl abgelehnt worden sei. Ferner, daß die Uebernahme eines solchen Postens durch den separatistischen Landrat und unter dem Einfluß des Kreisdelegierten durch das sachverständige Zeugnis des Polizeipräsidenten von Klinkowström-Elbing beurteilt werden soll. Und schließlich beantragte die Verteidigung noch die Aussagegenehmigung für den Zeugen Inspektor N. über den Geheimbeschluß.

Der Vertreter des Privatklägers stellt Beweisanträge über die für die Münstereifeler Zeitung vorgesehene Anzeige. Ferner darüber, daß der Angeklagte Sch. (Schweinheim) dem Hubert H. (Euskirchen) einen erheblichen Geldbetrag geboten habe, wenn er den Sch. aus der Partei ausschließen würde.

Nach Stellung dieser Beweisanträge kommt es zu einem Zusammenstoß zwischen Anklagevertreter und Verteidigung. Ersterer wies auf geheime Fäden hin, die zwischen Dr. B., Dr. A., Dr. R gegen Sch. bestünden. Das Gericht lehnte die Beweisanträge ab und verzichtete auf die Vernehmung des Zeugen Prof. Dr. G. (Münstereifel). Die Beweisaufnahme wurde geschlossen.

Die Plädoyers

Die Anklagerede

Der Vertreter des Privatklägers rollt noch einmal in einer großangelegten Rede die Kernpunkte der Verhandlung auf. Infolge der Mißgunst seien hier Gerede entstanden. Die Angeklagten seien sämtlich im Sinne der Anklage schuldig. Dr. A. habe nicht in amtlicher Tätigkeit seine Aeußerungen getan. Angeklagter Sch. habe zu Anfang seiner Vernehmung zu erkennen gegeben: „Der Sch. wollte hier zu sagen haben." Das sei der typische Dorfstreit. Man habe, um dem unangenehmen „Urindoktor das Wasser abzugraben" die Gerüchte aufgebauscht. Herr Sch. habe nun einmal mit Recht oder Unrecht einen Ruf als Heilkundiger, und es seien häufig Franzosen bei ihm gewesen, die sich behandeln ließen. Er selbst habe es jüngst noch erlebt, daß von morgens 7 Uhr an Treppen, Vorraum und Zimmer von Patienten belagert seien.

Das klassische Zeugnis in der Beweisführung sei das Urteil des Gaugerichtes gegen Baron von Pelken. Subjektiv müsse man einsehen, daß dieser damals im besten Sinne für das deutsche Volk gehandelt habe. Dr. Bollig verbreitet sich dann über die Bürgermeisterwahlen in Cuchenheim und Münstereifel, über die Separatistenliste und die Flaggengeschichte.

Bei den Angeklagten habe man es mit verstockten Sündern zu tun, die sich nicht belehren ließen. Er beantragte gegen sie Gefängnisstrafen, eine Buße von 3500 Mark und Auferlegung der Kosten des Verfahrens.

Das Plädoyer des Verteidigers

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Bornheim, ergriff nun das Wort zu seiner Verteidigungsrede, in der er die Merkmale des Wahrheitsbeweises herausstellte. Es sei nun einmal eine allbekannte Tatsache, daß sich die ehemaligen Separatisten heute nicht mehr an ihr Treiben erinnern wollten. Man müsse das Gebäude der Beweisaufnahme im Zusammenhang würdigen, und das schwere landesverräterische Treiben verurteilen. Verteidiger erinnerte dann an das Königswinterer Protokoll, das den Parteien jegliche Diskussion über die Rechtsverhältnisse des Rheinlandes bis zum Auszug des letzten Besatzungssoldaten untersagte. Dann seien die Maulwürfe gekommen. In seinem Amt als Gemeindevorsteher habe sich Sch. nicht separatistisch betätigen können. Deshalb habe er dieses niedergelegt und sich dabei geäußert: „Nun ist Schluß mit meinem Patriotismus" Der Kläger habe damals bewußt das Deutsche und Nationale herabgewürdigt. Er erläuterte dann noch einmal die Besprechung an der Queckenberger Kirche und die Zeugenaussagen. Wenn die Fahne herausgehangen hat zu einer Zeit, wo die Horden der Sondlerbündler durch die Eifel gezogen seien, dann sei Sch. auch Separatist gewesen. Ein weiterer unumstößlicher Beweis sei auch weiter der Verkehr mit dem separatistischen Landrat Schmitz, den französischen Offizieren und dem Kurier der Limbourgs. Für jeden Deutschen sei ein Paktieren mit diesen Landesverrätern ausgeschlossen gewesen. Der Münstereifeler Bevölkerung müsse man es hoch anrechnen, daß sie Sch. abgelehnt habe. Dann hätte sich der Privatkläger, als die Separatisten Niederlage um Niederlage erlitten, wohlweislich zurückgezogen, und sich um eine andere Siedlungsstätte bemüht. Die Verteidigung beantragte unter Auferlegung der Kosten dem Privatkläger die Klage abzuweisen und die Angeklagten freizusprechen.

Zu der Verteidigungsrede nahm der Vertreter der Privatklage in einer Replik Stellung. Für die fünf Angeklagten nahm Baron von Jordans das Schlußwort. Als er darauf anspielte, daß der Privatkläger für diesen Prozeß seinen Einfluß und sein Geld gebraucht habe, kommt es zu einem erregten Wortgefecht zwischen ihm und dem Vertreter des Privatklägers. Von Jordans beantragte Freispruch für sämtliche Angeklagten.

Um 22.10 Uhr wurde die Verhandlung geschlossen. Das Urteil, das in weitesten Kreisen mit größter Spannung erwartet wird, soll am Samstagvormittag verkündet werden.

Rheinisch-Bergischer Kreis

Einführung und Vereidigung

der neuen Ratsherren von Bergisch Gladbach — Ihre Aufgaben

Im großen festlich gezierten Sitzungssaale des Rathauses fand vorgestern nachmittag unter der Leitung von Bürgermeister Jacke in Anwesenheit des Landrats Mennicken, des Vertreters des Kreisleiters, Pg. Peter Lindlar, und der Ortsgruppenleiter die feierliche Einführung und Vereidigung der neuen Ratsherren der Kreisstadt Bergisch Gladbach statt, deren Namen wir bereits vor kurzem bekanntgaben. Damit wurde der Schlußstein der Reform in der Selbstverwaltung gelegt, die in Preußen durch das Gemeindeverfassungsgesetz und durch das Gemeindefinanzgesetz durchgeführt worden ist.

Bürgermeister Jacke sprach einleitend über die durch das Gemeindeverfassungsgesetz getroffenen Aenderungen im Gemeindeleben und gab gleichzeitig einen kurzen Finanzüberblick über die Kreisstadt Bergisch Gladbach. Noch immer sei der Zinsendienst groß, wenn auch das Umschuldungsgesetz eine wesentliche Erleichterung gebracht habe. Ohne Beihilfe des Staates werde man einstweilen kaum auskommen können.

Hierauf vereidigte der Bürgermeister die neuen Ratsherren.

Landrat Mennicken nahm anschließend das Wort, um eingehend über die Aufgaben der Ratsherren zu sprechen. Sie hätten nur die begutachtende und ratgebende Funktion. Die Ratsherren hatten als Bürger der Stadt eine Verbindung zu Wirtschaft, Handel, Handwerk, kurz, zu allen Kreisen der Bevölkerung Bergisch Gladbachs herzustellen. Nationalsozialistisches Gedankengut sei, daß wir nur einen Führer hätten und auch so die Verantwortung in der Verwaltung in eine Hand gelegt sei. Der Bürgermeister aber könne diese Verantwortung leicht tragen in Zusammenarbeit mit seinen Bürgern.

Der Landrat sprach dann über die Verantwortung der Ratsherren, die groß und beglückend sei. Sie trügen als ehrenamtliche Mitarbeiter der Stadt die heilige Verantwortung vor Volk und Führer. Sie seien nicht überflüssig, weil keine Beschlüsse mehr gefaßt würden.

Bürgermeister Jacke dankte zum Schluß dem Landrat für seine trefflichen und zielklaren Ausführungen und gab gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck, daß die Stadt Bergisch Gladbach auch weiterhin die Unterstützung des Kreises finde.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil war die kurze Feierstunde beendet.

Bergisch Gladbach: Alter Mitbürger.

Sein 71. Lebensjahr vollendete in geistiger und körperlicher Frische unser allseits geschätzter Mitbürger Wilhelm Beheng von der Oberheidkamperstraße.

Steinbüchel: Goldene Hochzeit.

Am Mittwoch feierten die Eheleute Peter Marsch, Lev.-Steinbüchel, Wüstenhof 10, das Fest ihrer Goldenen Hochzeit. Der Jubelbräutigam ist 80 Jahre, seine Ehefrau 75 Jahre alt; beide sind noch frisch und gesund. Bei dem Festhochamt hielt Pfarrer Klein die Ansprache. Im Laufe des Morgens sprach Bürgermeister Dr. Tödtmann die Glückwünsche der Stadt aus. Am Abend des Festtages brachten die Ortsvereine und die Bevölkerung dem Jubelpaar an seiner Wohnung eine Ovation dar. Sodann wurde das Ehepaar im Fackelzug zur Wirtschaft Knaup-Schnorrenberg geleitet, wo Ortsgruppenleiter Krämer die Glückwünsche und ein namhaftes Festgeschenk der Ortsgruppe Schlebusch übermittelte. Pfarrer Klein konnte eine persönliche Glückwunschadresse des Kölner Erzbischofs überreichen. Große Freude löste auch die Glückwunschurkunde des Reichspräsidenten aus, die im Laufe des Tages eingelaufen war. Der Vorsitzende des Festausschusses dankte namens des Jubelpaares für alle Ehrungen.

Lindlar: Werbeabend der Städtischen Bühnen

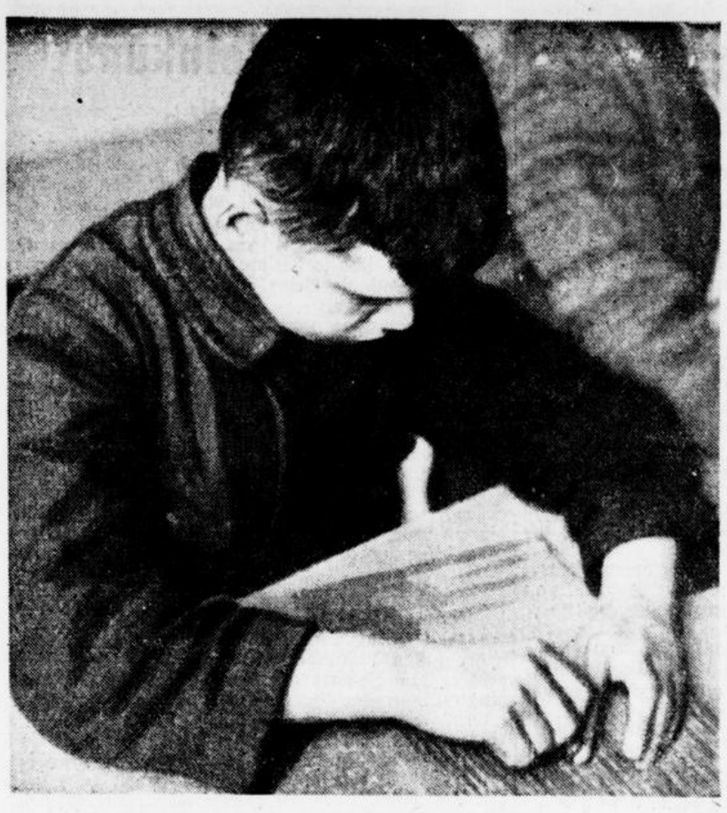
Die Kaiserhalle war am Mittwochabend bis auf den letzten Platz besetzt, als die Verwaltung der Kölner Städtischen Bühnen ihren Werbeabend begann. Landrat Mennicken und Bürgermeister Berwald hatten sich auch zu dieser Veranstaltung eingefunden. Ein interessanter Tonfilm gab wertvolle Aufklärungen über Bühnenaufbau und sonstige technische Dinge im Theaterleben. Direktor Molitor sprach über den Grundgedanken der heutigen Veranstaltung. Ziel ist es, die hiesige Vereinigung Kölner Opernfreunde zu vergrößern und zu festigen. Um Irrtümer zu vermeiden, habe man die Bezeichnung „Ring auswärtiger Theaterbesucher" gewählt. Redner wies besonders auf die großen Vorteile hin, die gerade auswärtige Theaterbesucher genießen. Auch die Fahrt zur nahen Großstadt werde wesentlich verbilligt werden.

Overath: Tödlicher Unglücksfall

Am Mittwoch ereignete sich in der Nähe der Ortschaft Kleef ein bedauerlicher Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Ein Beifahrer eines Traktors stürzte von seinem Sitz herab und kam unter den Anhänger, der über ihn hinweg fuhr. Der Bedauernswerte war auf der Stelle tot. Es handelt sich, wie wir erfahren, um einen Familienvater aus Bensberg. Die Leiche wurde ins Leichenhaus übergeführt.

Das gibt es: Hände, die sehen

Besuch in einer rheinischen Blindenanstalt / Selbständigkeit, das oft erreichte Ziel



Schreiben mit der Metalltafel in Punktschrift

Köln, 18. Mai.

Köln — so sehr es auch sonst mit segensreichen Anstalten aller Art versehen ist, besitzt keine eigene Blindenanstalt. Diejenigen Kölner Blinden, die in einer solchen Unterkunft finden, werden außerhalb der Stadt untergebracht, etwa in Düren oder Neuwied. Und weil mich der Reiseweg gerade an einer solchen rheinischen Blindenanstalt vorüberführte, wollte ich mir die Gelegenheit nicht nehmen lassen, einmal dort Umschau zu halten.

Das erste, was mir entgegentönte, als ich die Anstalt betrat, waren die frohen Stimmen spielender Kinder. Und als ich einige Schritte tiefer in den herrlichen alten Park trat, da sah ich auch diejenigen, deren Jubelruf mich angelockt hatte. Auf einem freien Platz mitten in Sonne und Blumen war das Gewimmel zu sehen. Eine große Schaukel war da, ein Karussell, Sandkästen und Schaufeln und das alles wurde eifrig benutzt und gebraucht. Nur — daß die Schaukel eine Einfriedigung hat, damit sich kein Kind daran stößt.

Denn diese lustige Schar, die dort spielt, das sind ja eben die kleinen Blinden, unter denen manch ein Kind aus Köln weilen mag. Zuerst bleibt man betroffen stehn, wenn man die Kleinen so eifrig und sicher laufen sieht, man erwartet jeden Augenblick ein Unglück, einen Fall, eine Verletzung, aber nichts dergleichen geschieht. Eifrig und sicher bewegen sich die Kinder auf dem ihnen bekannten Gebiet und als wir nun nach dem Weg fragen, da führt uns eine Blinde kurzerhand zum gewünschten Ziel. Schon an diesem ersten kleinen Erlebnis in der Blindenanstalt wird uns klar, daß unsere Vorstellung vom Leben innerhalb derselben durchaus falsch ist.

Wenn man erwartet hätte, hier Hilflose zu finden, so täuscht man sich, wenn man ferner erwartet hätte, daß hier Mitleid gewünscht würde, so täuscht man sich abermals. Die Blinden kennen ihr Los und haben sich damit abgefunden, sie sind zufrieden, daß ihnen eine Ausbildung geboten wird, die sie in die Lage setzt, später ihr Brot selbst zu verdienen und wollen bloß verstanden sein. Mitleid ist ihnen unlieb, weil es sie bedrückt.

Weil die Kleinen die Ersten sind, die mir in der Anstalt begegneten, darum soll auch von ihnen in der Hauptsache die Rede sein, denn alles was die große Anstalt umfaßt, läßt sich ja doch nicht in einem kleinen Artikel behandeln.

Die Kinder sind auch deshalb interessant, weil sie ja erst anfangen, das Leben der Außenwelt, das Dasein der Dinge zu erfassen und sich zu eigen zu machen. Bei den Herangewachsenen ist das schon in so großem Maße der Fall, daß wir mitunter vergessen können, Blinde vor uns zu haben, so sicher sind sie in der Handhabung aller Gegenstände.

Das Kind aber, das kleine blinde Kind muß viel lernen, bedeutend mehr, als seine sehenden Volksgenossen. Die Tasse, die Kanne, das Bett, das Zimmer, die Blume, kurz alles muß erst ertastet werden, ehe man es begreift, was der Wortklang da bezeichnen will. Und die Lehrenden, die dem Kinde den Weg zum Leben und zu seinen Gegenständen eröffnen, brauchen eine ganz besondere Ausbildung und ein ganz besonderes Einfühlungsvermögen. Es sind alles Menschen, die mit ganzer Seele in ihrem Berufe stehen und die oft genug ihre Freizeit ebenfalls den Blinden widmen: Mit der Punktmaschine schreiben sie am Abend Seite um Seite aus Büchern ab, um ihren Schutzbefohlenen Lektüre zu verschaffen.

Diese Punktmaschine ist ein Instrument, ähnlich einer Schreibmaschine. Mit ihren Tasten schlägt sie kleine Löcher ins Papier ein, die leicht zu erfühlen sind. Ihrer sechs, in immer anderer Anordnung, ersetzen das ganze Alphabet und vermitteln dem Blinden, der sie ertastet, die ganze Welt. Jedes der blinden Kinder besitzt eine solche Punktmaschine und weiß geschickt mit ihr zu arbeiten. Wenn man nun einmal einer Lesestunde zusah und staunte, mit welcher Geschicklichkeit die kleinen Hände über das „Geschriebene" fahren und „lesen", dann weiß man, daß der Mann, der die Blindenschrift erfand, zum Wohltäter der Menschheit geworden ist. Auch eine Stenographie besitzen die Blinden, die man sich ähnlich der Debattenschrift vorstellen muß. Und dann lernen die Kinder schon im zarten Alter den Gebrauch der normalen Schreibmaschine, so daß die Anstalt eine Reihe von Schülerinnen aufweisen kann, die sich als Stenotypistinen selbst ihr Brot verdienen.

Daneben geht dann noch eine dritte Art des Schreibens: mit der Hand. Die Tafel ist ein doppeltes Metallblatt, das auf seiner untersten Seite die runden Oeffnungen für die Punkte hat, immer sechs in einem Kästchen und auf seiner Oberseite die dazu gehörenden Kästchen. Während nun die eine Hand des Blinden das Kästchen ertastet, drückt die andere einen Holzgriffel fest in die darunter liegenden Oeffnungen ein. Liegt nun zwischen den beiden Metallblättern ein Papier, so werden die Druckstellen auf der der Unterlage zugewendeten Seite erhaben erscheinen, so daß sie abzutasten sind.

Doch mit Schreiben und Lesen ist die Ausbildung eines Blinden ja noch lange nicht erledigt. Er muß ja alles erlernen, was andere einfach durch Sehen wissen. Und so kommt es, daß ein großer Teil des Unterrichtes dazu dient, den Kindern Dinge des Alltags bekannt zu machen. Bei Sehenden würden wir diesen Unterricht „Anschauungsunterricht" nennen. Da gibt es z. B. in der Blindenschule ein Regal, das aussieht, als wäre es einem Haushaltungsgeschäft entnommen. Kannen stehen da und Schüsseln, Töpfe und Dosen, kurz Geräte aller Art. Sie werden dem Blinden in die Hand gegeben, der sie mit Muße abtasten kann und nun weiß, was das Wort „Kanne" für ein Ding bezeichnet. Oder nehmen wir ein Ding namens „Bauernhof". Wie kann ein Kind, das nicht sehen kann, sich davon eine Vorstellung machen? Nun, im Sandkasten des Schulzimmers wird ein Bauernhof im kleinen aufgebaut, mit Hühnern und Scheunen, mit Wagen und Pferden. Und schon betastet das Kind diese Dinge und weiß sie in die Wirklichkeit umzusetzen.

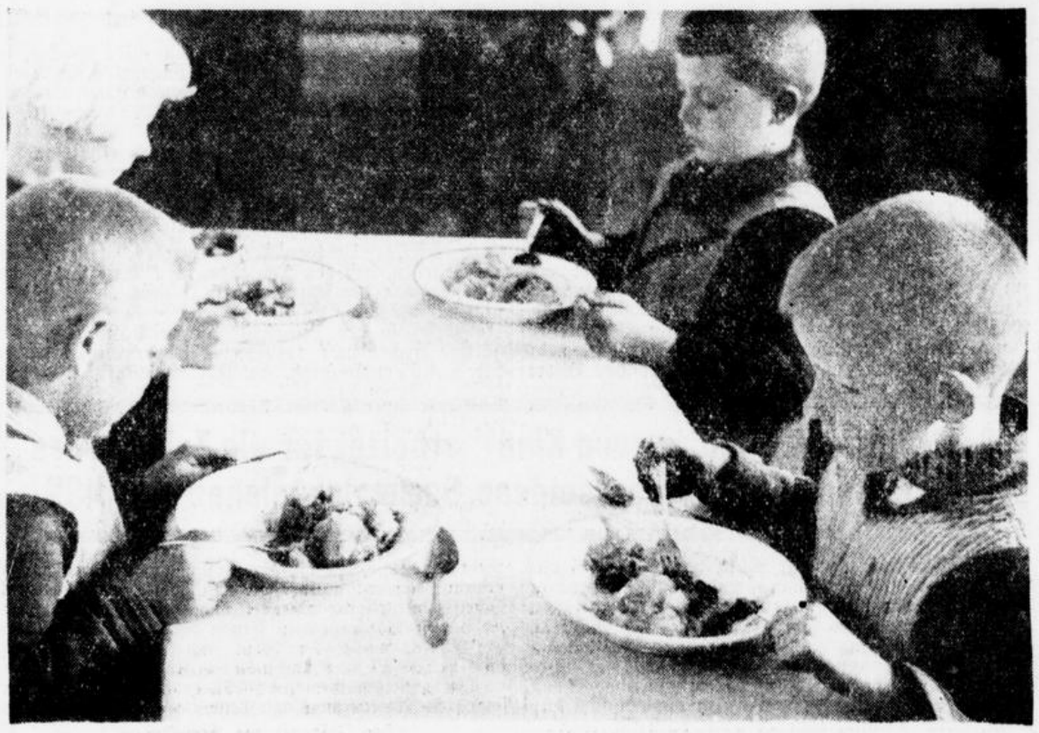
Aehnlich ist es auch mit dem Religionsunterricht. Alles bliebe farblos und verschwommen, könnte das Kind nicht auch eine konkrete Vorstellung damit verbinden. Um das zu erreichen, hat man eine besondere Klasse zum Religionsunterricht eingerichtet. An der Kopfseite, wo sonst der Katheder steht, befindet sich in diesem Falle ein Altar. Wird nun im Unterricht die heilige Messe durchgenommen, so kleidet der Religionslehrer sich vollkommen an, wie zum heiligen Opfer, nur daß er ungeweihte Gewänder nimmt. Dann läßt er die Kinder an sich herantreten und nun können sie durch Betasten feststellen, wie ein Meßgewand aussieht, wie ein Altar, wie das Tabernakel beschaffen ist. Sie lernen, welche Form ein Kelch hat und welche eine Monstranz und auf diese Art haben sie eine vollkommen zutreffende Vorstellung und können die heilige Handlung dadurch besser verstehen und verfolgen.

Ein Kapitel, das auch gelernt sein will, ist das Essen. Auch blinde Kinder sollen so essen können, daß sie in jeder Gesellschaft und in der breiten Oeffentlichkeit bestehen können, eine Tatsache, die jedem einleuchtet, der weiß, wie wichtig gesellschaftliche Formen sind. Und so lernen schon die Allerkleinsten, die noch im Kindergarten sind, hübsch mit Schieberchen und Gabel essen. Es entwickelt sich dabei eine regelrechte Konkurrenz unter ihnen, wer ganz sauber essen kann und wer nicht. So sicher hantieren die kleinen Händchen, daß man fast nicht glauben kann, blinde Kinder vor sich zu haben. Vorsichtig wird die Gabel gefüllt, vorsichtig wird sie zum Munde gehoben und kaum jemals fällt etwas vorbei.

Dafür aber folgt auch dem Essen die schönste Stunde des Tages: Im Eiltempo geht es zu dem Raum, wo die Spielsachen aufbewahrt werden und jedes holt, was ihm gefällt: Der zieht mit einem Schaukelpferd von dannen, jener mit einem Baukasten und die kleinen Mädchen wählen allzugerne den elektrischen Kochherd, um sich in Hausfrauenkünsten zu üben, elektrisch, weil sie sich an offener Spiritusflamme allzuleicht verbrennen würden.

Und nicht nur Spiel und Unterricht kennen die Kinder der Blindenanstalt. Auch die schönen Künste finden eifrige Pflege. Ein Mandolinenklub, gebildet aus Schulmädchen der Oberstufe, spielt uns rein und fehlerlos einen der schönen Straußschen Walzer vor und im Nebenraum überraschen wir Knaben beim Schachspiel. Die schwarzen Felder sind höher, die weißen niedriger im Niveau. Alles andere leistet bei diesem Spiel das Gedächtnis und die tastende Hand. Die Figuren haben kleine Stifte, mit denen sie fest in die Felder eingefügt werden, so daß niemand unversehens die Partie „umschmeißen" kann.

Hat man den Rundgang durch eine solche Anstalt beendet, so fühlt man sich tief angerührt: Einmal ist es das Gefühl der Dankbarkeit gegen alle die, die sich Tag um Tag mit den Blinden beschäftigen und ihnen Wege weisen, die sie allein nicht finden würden, dann aber auch Hochachtung gegen die Blinden, die so mutvoll, so entschlossen den Kampf mit dem Leben aufnehmen, die so heiter und so dankbar leben, trotzdem sie die Welt nicht sehen können. C. E. R.



Blinde Kinder können sehr geschickt mit Schieber und Gabel umgehen



Ein Mandolinenklub blinder Mädchen spielt die „Schöne blaue Donau"

In die eigene Tasche

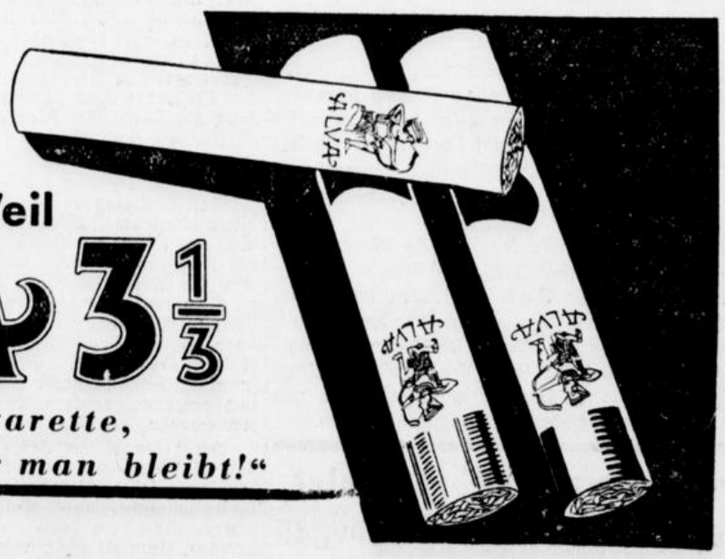
Ein 48jähriger Vertreter einer auswärtigen Lebensmittelfirma, der bei hiesigen Kunden Inkassovollmachten hatte, lieferte die von ihm eingezogenen Beträge nicht restlos an seine Firma ab. Er gibt selbst zu, seit Jahresfrist Veruntreuungen in Höhe über 2000 Mark begangen zu haben, obwohl er einen auskömmlichen Verdienst hatte. Ein gerichtliches Verfahren gegen den Ungetreuen ist eingeleitet.

Wie lange? . . .

Für immer! – Weil – sie so etwas Besonderes an sich hat, das immer wieder fesselt! Weil ihre Güte, ihr Format, ihre Frische den Raucher in ihren Bann ziehen! ... Und darum bleibt man bei ALVA! ....

ALVA 3 1/3

„Die Zigarette, bei der man bleibt!"



JETZT AUCH MIT STROHMON-MUNDSTÜCK

Was gibt's in Köln Neues?

Gestern lief eine Person, die eben aus der Straßenbahn ausgestiegen war, gegen einen Lieferwagen und wurde zu Boden geschleudert. Mit einem doppelten Beinbruch, einem Armbruch und schweren Kopfverletzungen mußte der Verunglückte in das Vinzenzkrankenhaus in Köln-Nippes eingeliefert werden.

Auf der Aachener Straße wurde ein junger Mann festgenommen, der eine Büchse mit der Aufschrift „Erwerbslosenhilfe des Gesellenvereins" bei sich trug und bei Straßenpassanten Geld sammelte. Die Büchse hatte der Festgenommene im Kolpinghaus gestohlen. Der Betrüger, der bereits wegen Eigentumsvergehens vorbestraft ist, wurde in den Klingelpütz eingeliefert, wo ihn eine exemplarische Strafe erwartet. Bei seiner Festnahme hatte er zuerst einen falschen Namen angegeben.

Die Postanstalten in Köln und in den Vororten nehmen schon am Samstag, 19. Mai, Glückwunschtelegramme zur Zustellung am Pfingstsonntag an.

Wie wir Anfang dieser Woche berichteten, ertranken am Sonntag zwei Hitlerjungen im Rhein. Ihre Leichen sind am Donnerstagvormittag an der Unglücksstelle selbst wieder gelandet.

Für Reisen nach dem Saargebiet werden laut einer Mitteilung der Pressestelle der Reichsbahndirektion Köln, mit Geltungsdauer vom 17. Mai 0,00 Uhr bis 24. Mai 24 Uhr Festtagsrückfahrkarten zum halben Preis für die Reichsbahnstrecken ausgegeben. Die Reichsbahn gibt für die Fahrten ins Saargebiet auf ihren Strecken eine Ermäßigung von 66⅔ Proz. Zugelöste Eil- und Schnellzugszuschläge werden ebenfalls um 50 Proz. ermäßigt.

Wie anläßlich eines Sprechtages der Bergischen Industrie- und Handelskammer mitgeteilt wurde, ist die in den allgemeinen Plan der Reichsautostraßen aufgenommene Reichsautobahnlinie Köln—Remscheid — Wuppertal—Dortmund—Hamburg dem Generalinspektor Todt vorgelegt worden. Das Projekt bedarf noch der Genehmigung der Bauausführung. Die Kammer wird sich dafür einsetzen, daß noch in diesem Jahr begonnen wird.

Pfingsten im Kölner Zoo

In wahrhaft pfingstlichem Schmuck, reich an üppigstem Grün, in vielfältiger Blütenpracht, belebt von fröhlichem Getier aller Arten, ist der Zoo ein wahres Paradies inmitten der Großstadt. Jetzt muß man recht früh am Tage durch den Park schlendern, um die vielen schönen Eindrücke aufnehmen zu können. Wer sich in den belebtesten Stunden zwischen Massen anderer Besucher durch den Garten schieben läßt, und nur danach trachtet, zu sehen, wie ein Affe geneckt oder ein Bär zum tausendsten Male mit einer tärglichen Erdnuß zum Radschlagen verpflichtet wird, wird nie ein richtiges Erlebnis aus dem Tierpark mit heimbringen.

In der Ausgestaltung der Anlagen und Häuser wird immer mehr dahin gearbeitet, daß Ruhepunkte entstehen, von denen der aufmerksame Beobachter das Leben der Tiere, ebenso natürlich auch die schönen Landschaftsbilder beschaulich betrachten kann. Das muß immer wieder betont werden: es werden keine Tiere gefangen und eingesperrt, um „Sensationen" zu schaffen, oder Anlässe für gedankenlose Neckereien und Quälereien zu geben, die ja leider für manche Menschen einen Spaß bedeuten! Wie herrlich spiegelt sich die rosafarbene Flamingoschar im sonnigen Weiher, wie anmutig sind die Tänze der Kraniche auf den sattgrünen Rasenflächen, wie eindrucksvoll ist doch das leichte Dahinschreiten der Hirsche, ja selbst der vielgeläsierten Kamele. Es brauchen gar nicht immer neue Tiere zu sehen sein. Wir sollen uns die Tiere immer wieder von neuem ansehen und jedesmal nach anderen Gesichtspunkten zu erfassen suchen, dann werden wir auch immer wieder Neues erleben. Im Kölner Tierpark wird fortschreitend dahin gearbeitet, daß größere Tiergruppen in geräumigen Gehegen beieinander leben. Selbstverständlich ist dafür gesorgt, daß häufig wiederkehrende, getreue Freunde des Tierparks beim Pfingstbesuch auch genug Neues zu sehen bekommen. Gerade kam frisch aus dem indischen Dschungel ein schwarzes Pantherweibchen, kurz vorher erschienen hier ebendaher zwei junge Königstiger. Ein junger, im Zoo geborener Leopard macht die ersten Spaziergänge. Im Affenhaus ist die große afrikanische Meerkatzensammlung um ein besonders schönes Weißkehlmeerkatzenpaar bereichert worden. Aus Indien kam eine Hutäffin mit Jungem, beide mit einem netten, gescheitelten Bubenkopf geziert. Von dort erschienen auch als Seltenheit, die wohl zum erstenmal hier gezeigt wird, ein junges Paar der dem „Hulman" verwandten Weißbart-Schlankaffen aus Ceylon. Das sind sehr feingliedrige, langschwänzige Affen mit seidenweichem Haar und langen schmalen Kletterhänden, die nur einen winzigen, verkümmerten Daumen tragen. Zu der schönen Halbaffengruppe kamen als wertvolle, neue Zugänge ein Rotstirn- und Gelbbart-Maki aus Madagaskar.

Ein neues Stachelschwein ist angekommen, in verschiedenen Käfigen stehen noch zur Eingewöhnung als kommende Zierde der Grünflächen verschiedene Kraniche aus Osteuropa, Indien und Ostafrika. Weiter konnte auch die an sich schon ganz hervorragende Raubvogelsammlung um bemerkenswerte Neuerwerbungen vermehrt werden.

Die Vögel im Vogelhaus haben ebenfalls beschwingte Konkurrenten aus der Säugetierwelt bekommen in Gestalt von „Fliegenden Hunden" aus Ceylon, die unseren Fledermäusen verwandt sind, aber nicht wie diese Insekten, sondern weiche Früchte fressen. Deshalb kann man sie im Zoo auch leichter als ihre heimischen Verwandten halten. So wie die Tere hier im Käfig kopfunter in ihre weiten häutigen Flügel gehüllt hängen, so hängen sie an bevorzugten Bäumen zu Hunderten und Tausenden im tropischen Urwald.

Natürlich gibt es bereits Jungtiere in Mengen. Der Storch selbst hat sein erstes Junges zu füttern. Auf den Teichen wimmeln junge Gänse und Enten herum, auf den Rasenflächen führen Zwerghuhngluckeu ihre winzigen Küken. Ponys weiden mit allerliebsten Fohlen, unwahrscheinlich kleinen Pferdchen. Ein Bison- und ein Yakkalb ist im Büffelgehege zu bewundern, junge Bären und Dingos haben eine besondere „Stube" zum Spielen.

Wer Schwarzarbeit verrichtet, begeht Raub am Volksvermögen

Auf der Fahrt nach Mainz und Trier

Tausende Mitglieder des VDA trafen in Köln ein
Jugend in Deutz begrüßt

Köln, 18. Mai.

Aus allen deutschen Gauen fahren in diesen Tagen Abordnungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland zum Rhein und zur Mosel, um an den großen Pfingsttreffen des VDA in Mainz und Trier teilzunehmen. Gestern abend hatten sich nun die Schülergruppen des Kölner VDA mit ihren blauen Wimpeln am Deutzer Bahnhof eingefunden, um Teilnehmer an den Pfingsttagungen auf ihrer Zwischenstation in Köln zu begrüßen.

In fünf Sonderzügen kamen die Jungens und Mädels aus Hamburg, aus dem Sachsenwalde, aus der Ostmark, aus Schleswig-Holstein und vielen anderen deutschen Landesteilen. 4000 junge Deutsche besuchen den Westen Deutschlands, wo sie teilnehmen werden an Kundgebungen für das Deutschtum im Ausland und für die Rückgliederung der deutschen Saar.

Im Auftrage des Kölner Oberbürgermeisters begrüßte sie der Führer der Ortsgruppe Köln des VDA, Bürgermeister Dr. Ludwig. Er hieß sie alle willkommen und betonte, daß die Fahrt zu Deutschlands Süden und Westen eine Fahrt zur deutschen Seele sei. Bei der Besichtigung der Stadt Köln solle ihnen der Dom Sinnbild und Erlebnis werden. Er sei ein Gleichnis der Volksgemeinschaft: Aus einfachen Steinen sei der Bau errichtet. Die Spitze aber dränge zum Himmel. Daß die ganze Reise so unbesorgt hätte durchgeführt werden können, das sei einem Manne zu verdanken, der marschiert sei, als die anderen ruhten. Dem Dank an den Führer wolle er Ausdruck geben durch ein dreifaches Sieg-Heil auf den Volkskanzler Adolf Hitler.

Nach dieser offiziellen Begrüßung des ersten Zuges überbrachte der stellvertretende Ortsgruppenführer und Führer der Schulgruppen des VDA, Dr. Thelen, den später ankommenden Teilnehmern den Willkommengruß der Stadt.

Heute morgen werden die Jungens und Mädels, denen im Staatenhaus Quartier gemacht ist, nach dem Frühstück im Alpendorf in Gruppen zu je fünfzig durch Köln geführt. Die Zeit ist ja zu kurz, daß sich ihnen die Schönheit unserer Vaterstadt ganz erschließen könne. Aber sie werden mit sich nehmen die Erinnerung an gotische Kirchen, an stolze Brücken, an den majestätischen Rhein, an rheinische, insbesondere Kölner Art und Fröhlichkeit.

Heute um 1 Uhr geht die Fahrt der 4000 weiter nach Trier, wo sich die im VDA zusammengeschlossene deutsche Jugend vereint in einer einzigartigen Demonstration für das Deutschtum jenseits der Grenzen.

„Weidmannsschutz" Köln aufgelöst

Aufgabe des Bundes ist erfüllt — Eingliederung in den Landesverband der preußischen Jäger

Vom Kölner „Weidmannsschutz" wird uns geschrieben:

Im Jahre 1919, als sich Deutschland in den Krämpfen jener entsetzlichen Revolution befand, die das Ende des Weltkrieges eingeleitet hatte, und sich über die Wildbahnen westdeutscher Reviere Banden von bis an die Zähne bewaffneter Wilderer ergossen, war das deutsche Weidwerk am Rhein nahe daran, kurz und klein geschlagen zu werden. Im Westen konnten schon bestehende jagdliche Organisationen aus sich heraus nicht Herr der üblen Dinge werden, und niemand war da, der dem Ruin deutschen Weidwerks am deutschen Rhein sich entgegenzustellen vermochte. Von dem ehemals so blühenden Rotwildbestand von 200 Stück im Königsforst bei Köln z. B. blieben knapp ein halbes Dutzend übrig; so sehr hatten die fremden Söldlinge unter ihnen gewütet. Der Wilderer schoß das Kitz von der Ricke, das Hirschkalb vom Alttier. Mancher Forstmann und Jäger saß hinter den Gittern der Besatzungskerker, viele von ihnen waren von Haus und Hof vertrieben und über die Grenzen der Rheinprovinz gejagt. Abgeschnitten fast von jeder Verbindung mit dem übrigen Reich fühlte sich der westdeutsche Jäger verlassen und ohne Schutz. An diese Dinge muß kurz erinnert werden, um darzutun, welche Gründe zum Teil mit dazu führten, den „Weidmanns-Schutz" zu bilden.

Die Gründungsversammlung des „Weidmannsschutz" am 9. Juli 1919 im Hotel Bayerischer Hof in Köln, einberufen von den Herren Paul Schwalge, Otto Müller, Willi Schopp, Jean Engels, Emil Randebrock, Jean Junker und Alois Kremer, sah zunächst, wie stets bei solchen Gelegenheiten, eine nur kleine Zahl von Teilnehmern. Nachdem man aber einmal in den Jägerkreisen und in der Oeffentlichkeit erkannt hatte, daß die kräftige Hand eines Emil Randebrock, des im Jahre 1930 verstorbenen ersten Bundesvorsitzenden und Geschäftsführers des „Weidmannsschutz", mit Geschick, Zähigkeit und unbeugsamen Willen das Ruder ergriffen hatte, um das bedrohte Schiff sicher zu steuern, ging die Entwicklung des Bundes sehr schnell vor sich. Es dauerte nur wenige Jahre, bis der „Weidmannsschutz" sich zur zweitgrößten Jägerorganisation von ganz Preußen, wenn nicht Deutschland, emporgearbeitet hatte. Heute steht an der Spitze des Bundes Baumeister Anton Pfaff (Köln), dem es vergönnt sein sollte, den „Weidmannsschutz", getreu den Richtlinien des Schirmherrn der Jagd in Preußen, Ministerpräsidenten Göring, in den Rahmen des durch das neue Jagdgesetz für Preußen vom 18. Januar 1934 geschaffenen Landesverbandes der preußischen Jäger einzugliedern, d. h. den Bund aufzulösen.

Hat es der „Weidmannsschutz" durch seine rege Arbeit auf allen Gebieten des Jagdwesens und in seiner Erkenntnis der gewaltigen Bedeutung der Jagd für die Volkswirtschaft verstanden, die Spitzenorganisation des Preußischen Landesjagdverbandes für die Rheinprovinz seit 1. Oktober 1929 zu werden, so ist es auch zu verstehen, daß den Tausenden von Mitgliedern der Abschied von der ihnen ans Herz gewachsenen Organisation nicht leicht fiel, als es in der Bundesversammlung in der Lesegesellschaft zu Köln hieß, endgültige Rechenschaft abzulegen. Trotzdem aber wurde der Auflösungsbeschluß dadurch erleichtert, daß sehr viele der Ziele, für die der Bund seit seinem Bestehen unermüdlich gekämpft hatte, und zwar in Wort und Schrift, durch seine eigene Bundeszeitung, durch Tausende von Vorträgen in seinen 84 Bezirksgruppen in der Rheinprovinz, in dem neuen Jagdgesetz für Preußen verankert findet.

Der „Weidmannsschutz" hat es in den 15 Jahren seines Bestehens durch zielbewußte Arbeiten verstanden, sich das Vertrauen der westdeutschen Jäger zu erwerben und zu erhalten. In seinen Reihen gab es nie einen Standesdünkel und Unterschied der Gesellschaftsklassen, hier war jeder willkommen, der ein deutsches Herz in der Brust trug. Er kannte nur eins: den Erhalt einer kerndeutsch fühlenden, weidgerecht jagenden Jägerschaft und das Emporarbeiten der Wildstände in der Rheinprovinz zu ihrer früheren Blüte. Dazu sein gut Teil beigetragen zu haben, ist der Stolz des „Weidmannsschutz" gewesen.

Von diesen Gesichtspunkten aus betrachtet, leitete der bisherige letzte Bundesführer, Herr Anton Pfaff, die Auflösungsversammlung. Der Bund liquidiert zum 1. Juli. Seine Aufgabe ist erfüllt. Herr Pfaff fand herzliche Worte des Dankes an alle, die zur Größe und Vollendung des Bundes beigetragen hatten. Sein „Weidmannsheil" galt zum Schluß dem Vaterland, dem Reichspräsidenten von Hindenburg, dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und dem Schirmherrn der Jagd für den preußischen Jäger, Ministerpräsident H. Göring, in dessen Gefolgschaft die ehemaligen Mitglieder des Bundes vom 1. Juli ab in gleichem Schritt und Tritt marschieren.

C. Weyland.

Das Hilfswerk „Mutter und Kind" arbeitet für die Zukunft des Volkes, darum trage das seidene Sammelabzeichen der NSV!

Wallfahrt Köln—Urbach—Walldürn

Schon über 300 Jahre besteht die Wallfahrt zum kostbaren Blute nach Walldürn im Badener Land. Sie ist weit und breit unter dem Namen „Kölner Wallfahrt" bekannt. Die Wallfahrt wird auch in diesem Jahre in der althergebrachten Weise durchgeführt. Sie beginnt am Pfingstdienstag, 22. Mai, mit der Pilgermesse um 6.30 Uhr in der Pfarrkirche zu Urbach. Nach dieser Pilgermesse ist Gelegenheit, das Frühstück einzunehmen. Gegen 7.30 Uhr zieht die Prozession aus. Unterwegs wird der Segen in der Pfarrkirche zu Troisdorf und in St. Servatius zu Siegburg gegeben. Mittagsrast ist in Buisdorf, wo die Wallfahrer gegen 13.30 Uhr eintreffen. Nach einstündiger Pause geben die Pilger weiter und treffen gegen 19 Uhr in Uckerath ein. Daselbst Nachtruhe. Von dort zieht die Wallfahrt weiter über Weyerbusch, Altenkirchen bis Herschfeld (Westerwald). Am Donnerstag, dem 24. Mai, geht der Weg über Hahn, Hundsangen a. d. Elz bei Limburg (Lahn). Am Freitag von Elz über Limburg, Lindenholzhausen, Niederselters, Esch bis Glashütte bei Bad Königstein im Taunus. Der Samstag führt die Pilger von den Höhen des Taunus ins Tal des Mains über Bad Königstein, Schwalbach, Frankfurt nach Froschhausen. Sonntag, 27. Mai, geht die Wallfahrt über Seligenstadt, Stockstadt bis Obernburg am Main. Am Montag weiter über Klingenberg, Miltenberg nach Walldürn. Ankunft im Wallfahrtsort gegen 20 Uhr. Anschließend Empfang, Einzug und Segen.

Der Dienstag ist der Verehrung des Kostbaren Blutes gewidmet. Morgens gemeinschaftliche hl. Kommunion, feierliches Hochamt, nachmittags Verehrung des Kostbaren Blutes, abends Andacht mit Predigt. Am Mittwoch, 30. Mai, morgens, Pilgermesse mit hl. Kommunion und Segen. Danach Auszug zum Bahnhof und Rückfahrt mit der Reichsbahn über Aschaffenburg, Hanau, Gießen, Betzdorf, Siegburg bis Urbach. Ankunft 19.30 Uhr. Einzug in die Pfarrkirche und feierliche Schlußandacht. Zur Beförderung des Gepäcks und einer beschränkten Anzahl von Pilgern wird ein Kraftwagen die Prozession begleiten.

Gerade in diesem Jahre müßte die Beteiligung an der Wallfahrt zur Verehrung des Kostbaren Blutes sehr groß sein. Bekanntlich hat der Hl. Vater das Jubiläumsjahr aus Anlaß des 1900. Todestages Christi für dieses Jahr auf den ganzen Erdball ausgedehnt. Anmeldungen, unter denen sich auch wiederum recht viele aus Kölner Pilgerkreisen befinden mögen, nimmt noch das Pfarramt Urbach (Bez. Köln) entgegen.

Kölner Rheinfähren billiger

Den Bemühungen der Firma Ferdinand Linden, Rheinschiffahrt Köln, eine Verbilligung des Tarifes für die Rheinfähren herbeizuführen, wurde heute entsprochen. Aus Anlaß eines Besuches des Strombaudirektors Langen und des Oberregierungsrats Knötzelein wurde der neue Fährtarif genehmigt. Der Tarif tritt am 25. Mai in Kraft. Er lautet:

bei planmäßiger Ueberfahrt je Person 0,15 Mark,
für Kinder bis zum vollendeten 10. Lebensjahr 0,10 Mark
für eine außerplanmäßige Ueberfahrt, die auf Verlangen unverzüglich geschehen muß, von den überzusetzenden Personen zusammen mindestens
bei Tag 1.— Mark
bei Nacht 2.— Mark

Kinder, bis zum vollendeten 10. Lebensjahr, für die kein besonderer Sitzplatz beansprucht wird, werden frei befördert. Um den ständigen Besuchern der Fähren eine weitere Verbilligung einzuräumen, werden Monatsgrundkarten zum Preis von 0.50 Mark ausgegeben, die berechtigen, bei planmäßiger Ueberfahrt einen Fahrschein von 0.10 Mark zu lösen. Diese Grundkarten werden auf dem Büro der Firma Ferdinand Linden, Rheinschiffahrt, Köln (Büroschiff, Trankgasse, unter der Hohenzollernbrücke) und bis zum 5. eines jeden Monats auf den Fährbooten ausgegeben.

Die Hilfe des Roten Kreuzes

Die Mannschaften der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz der Stadt Köln E. V. leisteten im vergangenen Monat in 1234 Fällen die erste Hilfe. Hiervon waren 151 schwere Verletzungen, welche sich in der Hauptsache auf schwere Knochenbrüche und Schädelverletzungen erstreckten.

In 1045 leichteren Fällen, die bei Versammlungen, Straßenumzügen, in Betrieben usw. sich ereigneten, waren die Verletzungen der verschiedensten Art, darunter allein 103 Ohnmachtsanfälle. An Transporten wurden 38 mit Tragbahren oder mit dem Krankenwagen ausgeführt.

Kölner Kleinkunst

Kaiserhof

Trude Hesterberg, die vielbeschäftigte, vielbegehrte und vielbejubelte bleibt noch länger als vorgesehen im Kaiserhof. Hierdurch allein ist schon der Erfolg des Programms der zweiten Maihälfte gesichert. Aber die Hesterberg kann man natürlich nur in ein zugkräftiges Ensemble einreihen, sonst träten Unterschiede allzu kraß zu Tage. Und so hat der Kaiserhof denn wieder ein Programm auf die Beine gebracht, das Hochsaison-Ansprüchen genügt.

Die große Kunst der Hesterberg haben wir noch vor einigen Tagen bei Beginn ihres Gastspiels eingehend gewürdigt. Erstaunlich, wie diese Frau alle Skalen der Vortragskunst beherrscht, wie sie ein Landsknechtlied gleich packend bringt wie einen ernsten Song oder einen flotten, feschen Reißer. Allerdings besitzt sie in Werner Oehlschläger auch einen Komponisten und Begleiter, der einen gut Teil des Erfolges für sich in Anspruch nehmen darf. Trude Hesterberg hat sicherlich in Köln neue Freunde gewonnen und wird dem Kaiserhof weiterhin ein volles Haus sichern.

Carl Walter Popp, den wir jüngst den Goethe der Stegreifdichtung nannten, konferiert auch dieses Programm. Auch Stegreifdichter sind von Stimmungen abhängig, haben ihre guten und ihre schlechten Tage. Popp hat beim diesmaligen Eröffnungsprogramm wohl eine seiner besten Leistungen vollbracht. Bei diesem Dichten geht es dem Zuhörer wie bei einem unsicheren Tenorsänger. Man hat Herzklopfen und denkt beklommen: „Kickst" er oder „kickst" er nicht? Und beim Stegreifdichten denkt man angstvoll: Wie soll der gute Mann diese ausgefallenen Worte und Sprüche zu einer sinnvollen Ballade zusammenstellen? So bangte man diesesmal um Popp. Denn die Zurufe waren diesmal besonders raffiniert und grausam und die befohlene Ueberschrift „Der Araberkrieg" paßte zu den Worten wie die bekannte Faust auf das geschwollene Auge. Aber Popp zog sich ganz meisterhaft aus der Affäre. Zurufer an die Front, die diesen Mann einmal in Verlegenheit bringen!

Ansonsten: Vier Ziganis, eine ganz große Tanzsensation. In atemberaubendem Tempo wirbeln ihre Körper durch die Luft. Ein falscher Griff, ein Lockerlassen bedeuteten eine Katastrophe. Aber sicher und elegant beherrschen die beiden starken Männer, die beiden schönen Frauen ihre Kunst. Eine ganz große Leistung!

Egon von Lauterstein zaubert mit Eleganz und Humor. Da werden einer angstvoll protestierenden Dame Gürtel und Handtasche zerschnitten und erscheinen nachher doch wieder unversehrt. Da verschwinden Karten und tauchen wieder auf, da lernt man „schmuggeln" und andere Scherze, kurz, man kommt aus dem Staunen nicht heraus.

Annelie Heider ist dagegen ein musikalisches Wunder. Sie saxophont, xylophont und quetschebüggelt in gleicher Meisterschaft und ist dabei eine flotte Tänzerin und reizend anzuschauen. Mein Herr, was willst Du noch mehr?

Gerti Schinska tanzt flotte und lustige Sachen und verrät in ihrem russischen Tanz auch Tempo, Schmiß und vorzügliche Technik.

Die Gebrüder Glower vertreten die Zunft der starken Männer würdevoll und mit glänzendem Können. Eine artistische Höchstleistung, die dem erstklassigen Programm in allem gerecht wird.

Toni Fluß, der anerkannte Meister, der über jede Kritik erhaben ist und von Mitkünstlern und Zuhörern gebührend geehrt wird.

— W —

Burghof

Auch für das zweite Mai-Programm des Burghofs ist Ernst von Senden als Ansager verpflichtet worden. Die Beliebtheit dieses Conferenciers ist damit eigentlich schon erwiesen, und es fragt sich nur, ob Ernst von Senden diesen Kölner Erfolg seiner mit feinstem Humor gefüllten Ansage- und Vortragskunst oder seiner besonderen Art verdankt, diese Kunst mimisch und gestisch weiter auszustatten und zu vertiefen. Wie gesagt, ein Mann, dessen Plaudereien man gern einen Nachmittag oder Abend zuhört.

Im übrigen ist das Programm angesichts der kommenden Pfingsttage ein richtiges Feiertagsprogramm, das von der ersten bis zur letzten Nummer anzuregen weiß. Und da wäre zunächst Annelie Heider zu nennen, ein sehr pikantes Mädel, das auf dem Saxophon einen süßen Walzer spielt, auf einer Konzertina eine wehmütige böhmische Weise erklingen läßt, aus dem Xylophon das Finale aus Rossinis „Tell" heraushämmert, und zwischendurch noch sehr passabel Stepp tanzt. Lotte Hrach „parodiert, karikiert und ironisiert", wie sie sagt, einige „berühmte" Zeitgenossen, wobei ihr die Nachahmung einer Cläre Waldoff, Lilian Harvey und Gita Alpar besonders gut gelingt. Was sodann die beiden Tonitofs am schwankenden Brett zeigen, ist technisch nicht einmal so besonders schwer, aber mit feinstem Sinn für echte Komik und drolligem Humor „garniert". Eine wirkliche Glanznummer des Varietés und eine wahre ästhetische Augenweide sind die Rollschuhkünste der Geschwister Willy und Anita Baumgarten, die auf einer relativ kleinen Fläche die ganze hohe Schule des Rollschuhs in klassischer Vollendung vorführen. Eine weitere Zierde des Programms sind die Geschwister Hofer, die besonders in einem Walzer und einem Czardas gefallen.

Zu diesem Programm liefert die Kapelle Heinz Graef nicht nur wieder die immer schlagfertige und prickelnde Begleitmusik, sondern wartet auch mit einer musikalisch sehr beachtlichen Liedparaphrase ihres Leiters auf.

Einbrüche so und so

In den letzten Tagen wurde in der Försterstraße ein verschlossener Keller gewaltsam erbrochen. Gestohlen wurden ein Transformator, eine Kaffeemaschine, eine Stehlampe und ein Wasserkocher im Gesamtwerte von etwa 235 Mark. Die Täter hatten die Haustür mittels eines Nachschlüssels geöffnet und das Schloß an der Kellertür gewaltsam aufgebrochen. Ein weiterer Kellereinbruch wurde in der Christinastraße in Nippes ausgeführt. Den Einbrechern fiel ein Damenrad, Marke „Falter", in die Hände. Auch in diesem Falle war das Vorhängeschloß der Kellertür gewaltsam abgeschlagen worden.

Nach Erbrechen mehrerer Türen und nach Zertrümmerung von zwei Fensterscheiben gelangten Einbrecher in der Nacht in ein Lager in der Händelstraße. Mit mehreren Radiogeräten und Röhren suchten sie das Weite.

In der Georgstraße wurde in der Nacht ein ohne Aufsicht stehender Personenkraftwagen erbrochen. Den Autobanditen fielen zwei Aktentaschen mit Drucksachen in die Hände. Einem Laufjungen wurde in der Schleswigstraße, während er in einem Hause die Kundschaft bediente, von seinem Fahrrad ein Kasten mit 20 Pfund Butter gestohlen. In einem Kaufhaus in der Schildergasse wurde ein Ehepaar beim Diebstahl eines Kleides ertappt. Die Frau hatte das Kleid und darüber ihren Mantel angezogen. Beim Verlassen des Geschäfts wurde das Ehepaar gestellt und der Polizei übergeben.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten

Die Tragödie eines Stadtinspektors vor der Dienststrafkammer

Düsseldorf, den 17. Mai.

Heute hatte der 42 Jahre alte Stadtinspektor Wilhelm S. aus Leverkusen-Wiesdorf sich im förmlichen Dienststrafverfahren zu verantworten. Der 23 Jahre in städtischen Diensten befindliche Angeschuldigte erhielt nach untadeliger Führung über zwei Jahrzehnte 1929 einen Verweis, weil seine Pünktlichkeit zu wünschen übrig ließ. Nach einer Ende 1932 stattgehabten Kassenrevision meldete er sich freiwillig bei der Polizei und legte das Geständnis ab, während der letzten zwei Jahre sich fortgesetzt an den städtischen Geldern vergriffen zu haben. Für die auf insgesamt 7342 RM angelaufene Summe hätten eigentlich Angestellten-Versicherungsmarken angeschafft werden sollen. Am 28. Februar v. J. wurden ihm vom Schöffengericht in Düsseldorf wegen Amtsunterschlagung unter Zubilligung mildernder Umstände 9 Monate Gefängnis zudiktiert, von denen er 6 Monate verbüßte.

Auch im Termin vor der Dienststrafkammer blieb der Angeschuldigte bei seinem Geständnis, als Beweggrund für die Tat große Verschuldung infolge zerrütteter Familienverhältnisse angebend. Im Februar d. J. ist seine Ehe geschieden worden und das Verfahren, neben dem noch 16 andere gerichtliche Streitigkeiten mit seiner Frau verbunden waren, die alle zu seinem Gunsten ausgingen, erforderten an Gerichts- und Rechtsanwaltskosten rund 6700 RM, die er als Ehemann bekanntlich auch dann zu tragen hat, wenn die Gegenpartei verliert. In diesem Falle waren beide Teile schuldig gesprochen worden, und zwar die Frau wegen Ehebruchs und der Mann wegen der vorgenannten Bestrafung. Abgesehen von diesem Aufwand mußte S. auch noch eine große Summe zur Wiederherstellung seines Hauses zahlen. Dazu kam, daß er in den letzten 5—6 Jahren auch nicht zum Vorteile seiner Gesundheit an Werk- und Sonntagen fast ständig überarbeiten mußte. Alles das zermürbte ihn völlig und er ergab sich dem Trunke.

Am besten kennzeichnet die Sachlage eine Aussage seiner Schwiegermutter vor dem Schöffengericht. Darin wird bekundet, der Schwiegersohn habe sich in den 15 Jahren seiner Ehe als brav und treu erwiesen, wogegen die Tochter solche Eigenschaften nicht besaß. Sie war gewohnt, immer aus dem Vollen zu schöpfen und trug die elegantesten Kleider; auch mit der Wahrheit nahm sie es nicht genau.

Selbst der Staatsanwalt anerkannte, daß S. nicht aus verbrecherischer Neigung heraus zu der Straftat gekommen sei; er beantragte zwar die Dienstentlassung, gab aber anheim, auf einige Jahre der Uebergangszeit in einen anderen Beruf Unterstützung zu gewähren. In Würdigung der traurigen Verhältnisse billigte denn auch das Gericht dem Angeschuldigten, der im Kriege verwundet und befördert wurde und den angerichteten Schaden wieder gutgemacht hat, in weitgehendem Maße mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete auf Dienstentlassung; für die Dauer von acht Jahren wurden 75 Prozent des erdienten Ruhegehalts zugebilligt.

Motorradfahrer rennt gegen eine Eisenbahnschranke

Sofort tot

Düsseldorf, 16. Mai. Am Donnerstagmorgen gegen 12.40 Uhr ereignete sich auf der Schlüterstraße in der der Nähe des Hohenzollernwerkes in Flingern ein tödlicher Motorradunfall. Ein Motorradfahrer fuhr gegen eine geschlossene Eisenbahnschranke, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt wurde, so daß der Tod sofort eintrat.

Vom Pferd zu Tode getreten

Siegen, 17. Mai. Im benachbarten Kaan-Marienborn wurde der bei der Firma Gontermann beschäftigte Fuhrmann H. Lirfeld von einem Hengst, der als Vorspann diente, zu Tode getreten. Während der Fuhrmann damit beschäftigt war, die Kette an die Deichsel zu befestigen, versetzte ihm der Gaul einen heftigen Tritt in die Magengegend. Der Getroffene fiel um und war auf der Stelle tot. Er ist Vater von zwei Kindern.

In rasender Fahrt gegen ein Haus gerannt

Drei Verletzte

Wuppertal, 17. Mai. Mittwoch morgen befuhr ein Personenkraftwagen die Adolf-Hitler-Straße in einem derart schnellen Tempo, daß der Führer die Gewalt über den Wagen verlor und gegen ein Haus fuhr. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Ein Insasse erlitt schwere Verletzungen, während zwei weitere Insassen mit leichteren Verletzungen davonkamen. Sämtliche Verletzte wurden mit Krankenwagen dem Marienhospital zugeführt.

Ein Erholungsheim für Mütter

in Wuppertal-Ronsdorf

Wuppertal, 17. Mai. Die Lungenheilstätte in Wuppertal-Ronsdorf ist seit etwa 3 Jahren unbenutzt. Es werden nun Verhandlungen zwischen der NSV. und der Landesversicherungsanstalt mit dem Ziel geführt, die Heilstätte im Interesse der NS-Volkswohlfahrt zu verwerten, und zwar als Heim für erholungsbedürftige Mütter.

Neuer Oberspielleiter der Münsterischen Oper

WB **Münster**, 17. Mai. Wie das Stadttheater mitteilt, ist Franz Xaver Bayerl (Augsburg) zum Oberspielleiter der Oper am Münsterischen Stadttheater verpflichtet worden.

Konsulat von El Salvador in Essen

Essen, 17. Mai. Dem Konsul Ewald Isenbügel, Teilhaber der Firma Nobel-Kaffee, ist seitens der deutschen Regierung das Exequatur erteilt worden. Der Geschäftsbereich des Konsulats von El Salvador erstreckt sich auf die Regierungsbezirke Köln, Düsseldorf, Aachen und die Provinz Westfalen.

Wettervorhersage

Zunächst etwas freundlichere Wetterlage, aber im Ganzen nicht beständig.

Ein Hellseher hält den Handgranatenwerfer für unschuldig

„Der Täter sei ihm vom lieben Gott gezeigt worden"

Berlin, 17. Mai. Am Donnerstag wurde im Prozeß wegen des Handgranatenanschlags Unter den Linden als Zeuge Kriminalkommissar Trettin vernommen, der gemeinsam mit von Liebermann Schulze vernommen hatte. Die Verhandlung mußte jedoch sofort unterbrochen werden, da der Verteidiger an den Fernsprecher gerufen wurde. Nach seiner Rückkehr stellte sich heraus, daß der Anrufer, ein 68-jähriger Kunstmaler namens Marchen, um seine sofortige Vernehmung gebeten hat. Marchen war während der polizeilichen Ermittelungen bereits gehört worden. Er will wissen, daß der Handgranatenwurf aus dem Gebäude des Innenministeriums erfolgt sei. Nach Marchens Meinung sei Schulze völlig unschuldig

Trettin bestätigte im wesentlichen die Erklärungen des Regierungsrates von Liebermann.

Zu der Aussage des Kriminaldirektors Trettin erklärte der Angeklagte, daß er bei seiner polizeilichen Vernehmung alles nur auf Anraten eines Mitgefangenen gesagt habe, um bald Termin zu bekommen und die Freilassung seiner Frau zu erreichen.

Trettin erklärte darauf, er habe den Eindruck, daß, wenn man dem Angeklagten die Gewähr geben würde, daß er mit zehn Jahren Zuchthaus davonkomme, er sofort wieder ein Geständnis ablegen würde.

Den gestern vernommenen Zeugen Noack könne man nicht ernst nehmen, da Schulze sicherlich dem Noack seine Aussage eingeredet habe, um sich selbst ein Alibi zu verschaffen.

Amtsgerichtsrat Piper, der Vernehmungsrichter des Polizeipräsidiums, sagt aus, Schulze habe ihm gegenüber eingestanden, die Zündschnur aus der Handgranate herausgezogen zu haben.

Da er nun befürchtet habe, die Handgranate werde auf dem Dachboden explodieren, habe er sie kurzerhand aus dem Fenster geworfen, ohne an die Folgen zu denken.

Im übrigen sagte der Zeuge, er habe den festen Eindruck, daß Schulze bei der Vernehmung die volle Wahrheit gesagt habe.

Es wurde sodann der 68jährige Kunstmaler Marchen aufgerufen, ein weißbärtiger Greis, der sich am Vormittag fernmündlich als Zeuge bei dem Verteidiger angeboten hatte. Ueberraschenderweise stellte sich heraus, daß Marchen auf Grund von hellseherischen Fähigkeiten und Visionen glaubt, den wahren Täter zu kennen. Aufgefordert, zur Sache zu sprechen, erwiderte er, er wisse, daß Schulze unschuldig sei. Er habe im Rundfunk gehört, daß ein Attentat verübt worden sei. Der Täter sei ihm vom lieben Gott gezeigt worden. Der Täter sei ein Mann im dunklen Anzug, der auf dem Dach des Innenministeriums gestanden und die Handgranate geworfen habe.

Dieser Zeuge wurde sodann aus dem Saal verwiesen.

Schulze war im Handgranatenwerfen ausgebildet

Im Verlauf der fortgesetzten Zeugenvernehmung im Prozeß wegen des Handgranatenanschlags Unter den Linden sagte der Hauswart des Hauses Unter den Linden 76 aus, daß im Jahre 1918 während der Spartakistennuruhen Aufrührer das Haus besetzt hatten, es sei also durchaus möglich, daß auf dem Boden noch alte Handgranaten liegen konnten.

Es wurden sodann eine Reihe von Zeugen gehört, die mit dem Angeklagten zusammen bei der Reichswehr waren. Besonders hervorzuheben ist hier die Aussage des jetzigen Polizeioberwachtmeisters Kuhn. Mit aller Bestimmtheit erklärt dieser Zeuge, daß der Angeklagte Schulze im Werfen von Handgranaten, zum mindesten mit Uebungszündern, ausgebildet worden sei; diese Tatsache hatte der Angeklagte Schulze bisher hartnäckig abgeleugnet.

Es folgten sodann die Gutachten der Schieß- und Sprengstoffsachverständigen. Professor Celle gab an, daß die Zündschnur einer Handgranate gewöhnlich eine Brenndauer von 5½ Sekunden habe, doch kämen hier auch Ausnahmen vor. Bei der vorliegenden Handgranate handele es sich um ein Modell 1915, das nur bis zur Beendigung des Krieges hergestellt wurde. Der Schießsachverständige Professor Brüning betonte, es sei als großes Glück zu bezeichnen, daß die Handgranate an jenem Nachmittag des 21. März nicht in eine Menschenmenge oder auf das Dach eines Kraftwagens aufgeprallt sei; die Folgen wären dann unabsehbar gewesen.

Es tritt sodann eine Pause ein.

Im weiteren Verlauf der Donnerstagverhandlung, erstattete der medizinische Sachverständige, Medizinalrat Dr. Schlegel, sein Gutachten. Ueber den Zeugen Noack, dessen Aussage von besonderer Bedeutung ist, sagte der Sachverständige, daß Noack als Zeuge zuverlässig und glaubwürdig sei. An irgend einem geistigen Defekt leide Noack nicht. Für Schulze komme der Schutz des § 51 nicht in Betracht. Auch verminderte Zurechnungsfähigkeit sei nicht festzustellen. Die Geständnisse Schulzes halte er für durchaus ernsthaft. Zu seinem Widerruf sei der Angeklagte wahrscheinlich deshalb gekommen, weil er große Angst vor einer politischen Beurteilung seiner Tat habe. Gerade diese Furcht aber spreche dafür, daß politische Momente tatsächlich eine Rolle gespielt haben können. Andererseits hält es der Sachverständige auch für möglich, daß Schulze an der Handgranate herumgespielt habe und sie dann aus Angst davor, daß sie nun explodieren könnte, durch das Fenster ins Freie beförderte.

Am Schluß der Beweisaufnahme richtete der Vorsitzende noch einmal an den Angeklagten die Mahnung, ob er sich nun zu seiner Tat und zu seinen früheren Geständnissen bekennen wolle. Mit hochrotem Gesicht und in großer Erregung rief der Angeklagte laut in den Gerichtssaal: „Im Angesicht meiner Frau und im Gedenken an meine Kinder erkläre ich nochmals, ich habe die Handgranate nicht geworfen. Bestrafen Sie mich für meine Lüge, aber die Handgranate habe ich nicht geworfen."

Mit dem Motorrad in den Tod

WB **Jülich**, 17. Mai. Am Ortseingang von Elsdorf fuhr Mittwoch morgen ein Motorrad in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Fahrer, ein etwa 25jähriger junger Mann, trug so schwere Verletzungen davon, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus verstarb. Ein Mitfahrer erlitt eine Gehirnerschütterung; doch liegt Lebensgefahr nicht vor.

Im Bergwerk tödlich verunglückt

Gelsenkirchen, 16. Mai. Am Dienstagnachmittag verunglückte im unterirdischen Betrieb der Bergwerksgesellschaft Dahlbusch der 43jährige Hauer Paul Rattay beim Ausbau einer Abladestelle durch Steinfall tödlich. Rattay hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Die furchtbare Schlagwetterexplosion in Belgien



Zu einem Schacht der Kohlengrube von Lambrechies bei Mons ereignete sich am Dienstag eine furchtbare Schlagwetterexplosion. Der dabei entstehende Brand kostete 44 Bergleuten das Leben. — Das Bild zeigt die Rettungsmannschaft am Schachteingang. Nach den neuesten Meldungen ist eine aus 20 Mann bestehende Rettungsmannschaft durch eine neue Explosion ebenfalls eingeschlossen worden, von der bisher nur 6 Mann gerettet werden konnten.

Keine evangelisch-kirchenpolitischen Erörterungen in der Presse

Dortmund, 17. Mai. Die Staatspolizeistelle teilt mit: Da trotz des Aufrufs des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen vom 23. 4. 1934 in der Presse, insbesondere in Sonntagsblättern, kirchenpolitische Dinge der evangelischen Kirche in einer die Interessen des Staates abträglichen Form erörtert und wiedergegeben worden sind, hat der Herr Oberpräsident auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. 2. 1933 mit sofortiger Wirkung die Erörterung und Wiedergabe kirchenpolitischer Dinge der evangelischen Kirche in der Presse vorläufig auf die Dauer von 3 Monaten verboten. Ein Verstoß gegen diese Anordnung wird ein Verbot der Druckschrift nach sich ziehen.

Kunstledermaschine flog in die Luft

WB **Herford**, 17. Mai. In der Kunstlederfabrik Ernstmeyer explodierte eine rund 18 Meter lange Kunstledermaschine, die aus noch unbekannter Ursache in Brand geraten war. Durch die Explosion wurde die Maschine vollständig auseinandergerissen. Eiserne Fensterrahmen und Türen wurden verbogen, rund 300 Scheiben gingen in Trümmer.

Holländischer Bürgermeister tödlich verunglückt

Osnabrück, 17. Mai. Der Bürgermeister der holländischen Grenzstadt Denekamp, Wynia, fuhr auf der Rückkehr von einer Dienstreise mit seinem Auto bei Telgte gegen einen Baum, wobei der Benzintank seines Wagens explodierte. Man barg den Verunglückten, der so schwere Verletzungen erlitten hatte, daß er bald darauf verstarb. Der Verunglückte hat sich als Freund Deutschlands bleibende Verdienste um die Förderung der wirtschaftlichen und verkehrspolitischen Beziehungen zwischen Holland und Deutschland erworben; er war Mitglied des großen Niederländischen Verkehrsverbandes und der Twentsch-Hannoverschen Verkehrsvereinigung.

Bekannter Fußballmittelstürmer tödlich verunglückt

DNB. **Halle**, 17. Mai. In der Nacht zum Donnerstag fuhr ein Personenkraftwagen mit einer Straßenbahn zusammen. Die beiden Insassen des Kraftwagens, der Staffelführer Pitzschk und der Motor-SA-Mann Pömpner, beide aus Weißenfels, wurden mit schweren Verletzungen dem Krankenhause „Bergmannstrost" zugeführt. Pömpner, dem die Halsschlagader durchgeschlagen war, ist bald nach seiner Einlieferung verstorben. Die Verletzungen Pitzschks sind nicht lebensgefährlich.

Pömpner galt unter dem Namen Paulsen in den Jahren 1924 und 1925 als Deutschlands bester Fußballmittelstürmer. Er hat in verschiedenen Länderspielen mitgespielt. Infolge einer Verletzung zog er sich dann vom Sport zurück.

Die Mörder des Bergwerksdirektors Wiederholt festgenommen

Vier junge Burschen

DNB. **Halle**, 17. Mai. Der Mord an dem Bergwerksdirektor Wiederholt aus Bitterfeld ist von der Kriminalpolizei rasch aufgeklärt worden. Die Täter sind in Dessau festgenommen worden. Es handelt sich um vier junge Leute im Alter von 18—23 Jahren aus Dessau. Sie haben den im Kraftwagen daherkommenden Wiederholt angehalten und um Feuer gebeten. Dabei brachten sie ihm den tödlichen Schuß bei. Alle vier Täter haben bereits ein Geständnis abgelegt.

Nervenzusammenbruch führte zum Tode

Ein weiteres Opfer der Bugginger Katastrophe

DNB. **Konstanz**, 17. Mai. Die Grubenkatastrophe von Buggingen hat jetzt in Konstanz ein weiteres Todesopfer gefordert. In der Nacht zum Mittwoch starb in einem Konstanzer Sanatorium Theodor Albrecht, Direktor des Kaliwerks in Buggingen. Albrecht befand sich seit einigen Wochen in Konstanz zur Erholung. Bei Eintreffen der Nachricht über die Katastrophe erlitt er einen Nervenzusammenbruch, der nun zu seinem Tode führte. Der Verstorbene stammte aus Gladbeck in Westfalen und stand im 45. Lebensjahr. Er hinterläßt Frau und drei Kinder.

15jähriges Mädchen ermordet

Der Täter erhängt sich.

DNB. **Bad Dürkheim (Rheinpfalz)**, 17. Mai. Am Mittwoch wurde die 15jährige Tochter des Winzers Heinrich Koch in Ungstein im Keller des elterlichen Anwesens ermordet aufgefunden. Der Verdacht richtete sich sofort gegen den Knecht Henn aus Kaiserslautern. Nach längerem Suchen fand man ihn auf dem Heuspeicher des Hauses erhängt vor. Henn war am Mittwochnachmittag mit den Eheleuten Koch zur Verrichtung landwirtschaftlicher Arbeiten auf das Feld gegangen. Etwa gegen 17.30 Uhr klagte Henn über starke Leibschmerzen und ging nach Hause. Als kurz nach sechs Uhr auch Frau Koch nach Hause kam, fand sie ihre Tochter nirgends vor. Später fand man dann das Mädchen mit durchschnittenem Halse zwischen den Faßanlagen im Keller auf. Der Mörder hatte das Mädchen mit einem feststehenden Schlächtermesser getötet.

Eine neue Bergstraße am Rhein

Remagen, 17. Mai. Nach anderthalbjähriger Arbeit ist jetzt die neue Autostraße auf dem im Rücken der Stadt Remagen liegenden Viktoriaberg fertiggestellt worden. Die 2 Kilometer lange, 7 Meter breite Fahrstraße zählt zu den schönsten Bergstraßen die am Rhein auf die Höhe führen. Da die Straße fast in der gesamten Länge in den Bergabhang eingehauen ist, hat der Fahrer und Fußgänger vom Tal bis zur Berghöhe ständig den Blick frei auf das Rheintal und den Westerwald. Er genießt einen unvergleichlich schönen und eigenartigen Blick von Andernach bis zum Siebengebirge, also eine Strecke von über 30 Kilometer.

HANDEL WIRTSCHAFT • BÖRSE

RHEINISCHE WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

FREITAG, 17. Mai 1934

Der Reichsbankausweis für die zweite Maiwoche

In der zweiten Maiwoche hat sich nach dem Reichsbankausweis die Kapitalanlage weiter um 146.3 Mill. RM verringert. Die Rückflüsse zur Reichsbank sind im Mai zögernder als früher. Bisher flossen nur rund 61 vom Hundert der zum April-Ultimo angeforderten Mittel in die Reichsbank zurück gegen 78 vom Hundert im Vormonat. Im einzelnen ermäßigte sich der Bestand an Reichsschatzwechseln um 12.1 auf 13 Mill. RM, an sonstigen Wechseln und Schecks um 103.9 auf 2974.6 Mill. RM und an Lombardforderungen um 26.5 auf 62.7 Mill. RM. Der Bestand an deckungsfähigen Wertpapieren hat sich leicht um 2,6 auf 319.2 Millionen erhöht. Stärker angestiegen sind die sonstigen Aktiven um 45.5 Mill. RM, was mit einer Inanspruchnahme des Betriebskredites des Reiches zusammenhängt. Der Notenumlauf ermäßigt sich um 61.2 auf 3460.7 Mill. RM, während 48.5 Mill. RM Scheidemünzen in die Kassen der Reichsbank zurückflossen. Der Goldbestand ging zurück um 22,7 auf 160,9 Millionen und der Bestand an deckungsfähigen Devisen um 2.2 auf 5.5 Mill. RM. Abgesehen von dem normalen Bedarf der Wirtschaft wurde die Goldbewegung in dieser Woche beeinflußt durch Zinszahlungen auf den Lee Higginson-Kredit und für die Younganleihe. Das Deckungsverhältnis der Noten ermäßigt sich von 5,4 auf 4.8 vom Hundert. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug 5390 Millionen RM gegen 5355 Mill. RM zur gleichen Zeit des Vormonats und 5300 Mill. RM zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Neue unverzinsliche Reichsschatzanweisungen

Nachdem die bisherige Tranche der sogenannten unverzinslichen Reichsschatzanweisungen ausverkauft ist, wurden neue Abschnitte per 5. November 1935 zu einem Diskontsatz von 4¼ Prozent ausgelegt.

Umfang des Postscheckverkehrs im April

Die Zahl der Postscheckkunden ist im April um 6844 Konten auf 1 042 634 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 60.9 (März 63.9) Mill. Buchungen 9397 (9373) Mill. Mark umgesetzt. Davon sind 7691 (7633) Mill. Mark oder 81,8 (81.4) Prozent bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben auf den Postscheckkonten betrug am Monatsende 569.6 (534,4) Mill. Mark, im Monatsdurchschnitt 538.9 (498,9) Mill. Mark.

Ruhrstahl AG., Witten

Das Unternehmen gibt bekannt, daß Direktor Kurt Schmitz, Witten, und Direktor Dr.-Ing. Walter Alberts, Hattingen, zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern und Direktor Jean Marrath, Witten, zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt worden sind.

Remy's Reisstärke-AG., Neuß

Das Unternehmen, dessen AK von 250 000 Mark sich fast ganz im Besitze der S. A. des Usines Remy zu Wygmael (Belgien) befindet, schließt das Geschäftsjahr 1933 mit einem Reingewinn von 41 437 Mark ab (i. V. 37 356 Mark Verlust). Nach Verrechnung des aus dem Vorjahr übernommenen Verlustsaldos verbleiben noch 4081 Mark Reingewinn.

Warenberichte

Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Amtliche Notierungen in RM für 1000 kg: Märk. Weizen (80 kg) waggonfrei Berlin —, gesetzl. Erzeugerpreis ab Station: Preisgebiet W 2 188, W 3 191, W 4 193; gesetzl. Mühleneinkaufspreis ab Station: Preisgebiet W 2 194, W 3 197, W 4 199; Märk. Roggen bahnfrei Berlin 166, gesetzl. Erzeugerpreis ab Station: Preisgebiet R 2 157, R 3 160, R 4 162; gesetzl. Mühleneinkaufspreis ab Station: Preisgebiet R 2 163, R 3 166, R 4 168; Braugerste frei Berlin 172—176, dito ab märk. Station 163—167, Sommergerste, mittlerer Art und Güte, frei Berlin 166—171, ab märk. Station 157 bis 162, Märk. Hafer frei Berlin 171—176, ab Station 162 bis 167. Feinste Qualitäten über Notiz. — Preise in RM für 100 kg zuzüglich 0.50 RM Frachtausgleich: Weizenmehl, Grundtype 790, Preisgebiet W 2 26.25, W 3 26,70, W 4 27, mit 15 Prozent Auslandsweizen 0.75 RM Aufgeld, mit 30 Prozent 1,50 RM Aufgeld; Weizennachmehl 14; Roggenmehl, Grundtype 815, Preisgebiet R 2 22.50, R 3 22,95, R 4 23.25; Weizenkleie 11.75, Weizengriesskleie (Vollmehl plus 0.75 RM), Roggenkleie 11¼, Roggengriesskleie (Vollmehl plus 0.75 RM), Viktoriaerbsen 20—22, Kleine Erbsen 14—17, Futtererbsen 9.50—11, Peluschken 8—8.25, Ackerbohnen 8,10—8.90, Wicken —, Lupinen, blaue 5,85—6,35, dito gelbe 7.50—8.30, Seradella, neue 7,75—8.75, Leinkuchen Basis 37 ab Hamburg 5.55—6.60, Erdnußkuchenmehl Basis 50 Prozent ab Hamburg 4.75—4.80, Trockenschnitzel, Parität Berlin 5.15—5.20, Extrahiertes Sonnabohnenschrot 46 Prozent ab Hamburg 4.55, dito ab Stettin 4,60, Kartoffelflocken, Parität waggonfrei Stolp ab Verladestation 7, dito Parität Berlin 7.30, Mischfutter 7,75 inkl. Monopolzuschlag, Speisekartoffel, weiße 1,35—1,45, dito rote 1.50 bis 1.60, gelbfl. außer Nieren 1,90—2, Allgemeine Tendenz: ruhig.

Oele und Fette

Hamburg, 17. Mai. Markt und Preislage unverändert. Leinöl netto lose ohne Faß Mai Okt. 30.50, Rüböl reines ohne Faß Mai Okt. 41, Kokosöl roh in eis. Leihf. Mai Aug. 17.75 RM für 100 kg, Kokosöl Ceylon fag inkl. Faß Abl. 13/19/9 Pfund Sterling für 1016 kg, Sonnabohnenöl roh in eis. Leihf. Mai Sept. 19.50, Rizinusöl 1. Pressung verzollt mit Barrels 36.50, dito 2. Pressung 34, Kokos-Palmkernöl-Fettsäure verzollt mit Barrels 15.50, Schweinefette je nach Farbe mit Tierces prompt 24—28, Hammeltalg je nach Farbe mit Fastage prompt 27—32, Rindertalg prima mit Fastage prompt 27—32, dito secunda 23—25, Erdnußöl roh ohne Faß Mai Aug. 20.75 RM für 100 kg, Baumwollsaatöl Mai Juni Abl. 17 Pfund Sterling für 1016 kg.

(Bei Leinöl wird für Holzbarrels ein Aufschlag von 4, bei Eisenbarrels ein solcher von 3.25 RM für 100 kg netto erhoben).

Schmalz: Tendenz stetig. Preise unverändert. American Steamlard transito ab Kai 14, Pure Lard verschiedene Standardmarken raffn. per vier Kisten a 25 kg netto transito ab Kai 16.50—17 Dollar, Hamburger Schmalz in Drittteltonnen Marke Kreuz verzollt ab Zollstationen 154 RM für 50 kg.

Hamburger Warenmarkt

Hamburg, 17. Mai. Brasilkaffee. Die brasilianischen Abgeber haben ihre Preise teilweise um 10 Dollarcents ermäßigt. Der Lokomarkt hat ruhiges Bedarfsgeschäft bei unveränderten Preisen.

Zentralamerikanischer Kaffee. Bei ermäßigten Umsätzen hielten sich die Forderungen auf letzter Höhe.

Reis. Von den östlichen Märkten wird weiterhin feste Tendenz gemeldet. Zum Teil haben Erhöhungen der Abladungspreise stattgefunden. Der hiesige Markt wurde hiervon nicht berührt. Geschäft ruhig, Preise unverändert.

Kakao. Markt und Preise unverändert.

Auslandszucker. Effektivmarkt ruhig, abwartend bei vorläufig noch unveränderten Preisen, Terminmarkt ruhig, abwartend.

Hülsenfrüchte. Die Umsätze sind befriedigend. Interesse besteht für sofort greifbare Ware. Schmalz- und Langbohnen zogen im Preise an, während die anderen Artikel keine Preisveränderungen aufwiesen.

Gewürze. Nachdem gestern in London eine vorübergehende Abschwächung der Pfefferpreise zu beobachten war, werden heute wieder höhere Forderungen gemeldet. Am hiesigen Markt setzte heute etwas lebhafteres Geschäft ein.

Die nahenden Feiertage drücken auf die Unternehmungslust an der Börse

In Anbetracht der bevorstehenden Börsenunterbrechung durch die Pfingstfeiertage ohnedies gelähmte Unternehmungslust erfuhr die Börse eine weitere Beeinträchtigung durch die zu Beginn des Verkehrs bekanntgewordene Außenhandelsbilanz für April, die einen Passivsaldo von 82 Mill. Mk. ausweist; andererseits bleibt natürlich nicht unbeachtet, daß in der erhöhten Einfuhr von Rohstoffen ein weiteres Kennzeichen für die starke Belebung der Binnenschiffahrt liegt. Der jüngste Reichsbankausweis mit einer erneuten Abnahme des Gold- und Devisenbestandes bringt zwar nichts unerwartetes, war jedoch nicht dazu angetan, die Kauflust zu stärken. Mit Befriedigung wurden dagegen die neuen Maßnahmen für die Inangriffnahme der Arbeitsschlacht, die in dem sogenannten „Göringplan" festgelegt sind, aufgenommen, ebenso findet die große Rede des Führers auf dem Arbeitskongreß allseitige Beachtung. Das Kursniveau gab bei kleinsten Umsätzen durchschnittlich um etwa 1 Prozent nach. Bei den Montanen waren lediglich Hoesch über dieses Ausmaß hinaus gedrückt. Harpener verloren ¾ Prozent, obwohl die verbesserte Bilanz mit Befriedigung aufgenommen wurde. Von Braunkohlenpapieren waren Ilse auf größere Nachfrage um 2¾ Prozent fester, dagegen verloren Rheinische Braun 2½ Prozent ihrer letztägigen Gewinne. Am chemischen Markt setzten J. G. Farben bei einem Umsatz von ca. 60 000 Mk. ¼ Prozent niedriger ein. Rütgers gaben um 2½ Prozent nach. Elektropapiere waren mit Ausnahme von Lieferungen (minus 2 Prozent) verhältnismäßig widerstandsfähig. Autopapiere waren bis zu 1½ Prozent schwächer. Am Textilmarkt konnten Stöhr einen Kursgewinn von 2½ Prozent aufweisen. Deutsche Conti Gas, die in den letzten Tagen auf anhaltende Nachfrage stark gesteigert waren, bröckelten heute bis 1½ Prozent ab. Reichsbankanteile waren knapp gehalten, Braubank hatten sogar einen ¾prozentigen Gewinn aufzuweisen. Am Rentenmarkt setzten Neubesitzanleihe 20 Pfg. unter Vortagsschluß ein, nachdem am Vormittag größere Umsätze zu einem höheren Kurse getätigt worden waren. Stahlvereinbonds liegen weiter freundlich und um ¼ Prozent fester.

Am Geldmarkt nannte man unveränderte Blankotagesgeldsätze von 4 bezw. 4¼ Prozent.

Am Valutenmarkt wurde der Dollar mit ca. 2,50, das Pfund mit 12,77 ziemlich unverändert errechnet.

Kölner Börse

Da für die heutige Börse seitens der Kundschaft Aufträge kaum vorlagen, zeigte diese ein sehr ruhiges Bild. Die passive Außenhandelsbilanz für April und der neue Reichsbankausweis mit seinem Rückgang der Gold- und Devisenbestände wirkten retardierend. Auf fast allen Marktgebieten ergaben sich kleinere Rückgänge. J. G. Farben und Reichsbankanteile eröffnete je ¼ Prozent niedriger. Von Montanen büßten Hoesch 1¼, Gelsenkirchen 1 und Harpener ¾ Prozent ein. Die übrigen Werte lagen teils unverändert, teils bis ⅜ Prozent niedriger. Den größten Verlust hatten Rheinische Braunkohle, die 2½ Prozent verloren. Bei Elektroaktien Felten und Schuckert knapp gehalten, Siemens um ½ Prozent rückgängig. Für Kalipapier waren Kurse nicht zu hören. Von Kunstseidewerten waren Aku um ½ und Bemberg um 1¼ Prozent gedrückt. Renten vernachlässigt. Während sich die Altbesitz-Anleihe um ⅛ Prozent bessern konnte, gingen Neubesitz um 20 Pfg. zurück. Die im Freiverkehr gehandelten Aktien hatten etwas lebhafteres Geschäft, während Renten vernachlässigt waren.

Im Verlaufe kamen Umsätze kaum zustande, und die Kurse gaben eher eine Kleinigkeit nach. Der Einheitsmarkt verlief sehr still. Versicherungen gehalten, Von Pfandbriefen Rhein. Boden ¼—⅜ Prozent höher, Westboden behauptet. Späte Reichsschuldbuchforderungen lagen 94¼—95¼. Die Börse schloß still.

An Versicherungen wurden notiert: Aachen-M. F. 1015G, Aach. Rückv. 180G, Agr. See Fl. L. 295G, All. u. Stuttg. 220G, Colonia Feu. 125G, Col. Rück. 230G, Gladb. Feu. 680G, Köln. Lloyd 170G.

Devisen-Kurse

(in Reichsmark)

	Geld-Brief 17. 5.		Geld-Brief 16. 5.		Bankdiskont
100 Tokio	0.756	0.758	0.756	0.758	3.6
100 Holland	169.53	169.87	169.53	169.87	2.5
100 Dänemark	56.94	57.06	56.99	57.11	2.55
100 Schweden	65.78	65.92	65.83	65.97	2.5
100 Norwegen	64.09	64.21	64.14	64.26	3.55
100 Finnland	5.644	5.656	5.644	5.6 6	4.3
100 Schweiz	81.18	81.34	81.20	81.36	6.2
1 Argentinien	0.580	0.584	0.583	0.587	5.
100 D.-Oesterreich	47.20	47.30	47.20	47.30	5
100 Tschecho-Slow.	10.43	10.45	10.425	10.445	6
10 Spanien	34.27	34.33	34.27	34.33	5
1 Amerika	2.500	2.506	2.500	2.506	1
100 Belgien	58.44	58.56	58.46	58.58	3
1 England	12.755	12.785	12.765	12.795	2.5
100 Frankreich	16.50	16.54	16.50	16.54	3
100 Italien	21.28	21.32	21.28	21.32	3
110 Brasilien	0.211	0.213	0.211	0.213	7
100 Danzig	81.58	81.74	81.58	81.74	3
100 Warschau	47.25	47.35	47.23	47.33	5

Im April anhaltende Rohstoffeinfuhr

Noch keine Auswirkung der Einfuhrbeschränkung — Die Ausfuhr um 85 Millionen Mark gesunken

82 Millionen Mark Einfuhrüberschuß

Im April 1934 betrug die Einfuhr 398 Mill. Mk. Sie ist demnach gegenüber dem Vormonat unverändert. Nach der Saisontendenz war eher eine Steigerung der Einfuhr zu erwarten. Die Rohstoffeinfuhr stieg von 244.7 auf 253 Mill. Mark. Die Einfuhrverbote für eine Reihe von Rohstoffen haben sich somit in der Einfuhr des April noch nicht ausgewirkt. Die Einfuhr hat gerade bei einigen der von diesen Verboten betroffenen Waren wieder stärker zugenommen, so insbesondere bei Wolle und Metallen. Die Einkaufsverbote konnten sich im April noch nicht auswirken, weil regelmäßig zwischen Einkauf und Einfuhr eine Frist von mehreren Wochen oder gar Monaten liegt. Die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken ist hingegen von 87.5 auf 79 Mill. Mark zurückgegangen. Es ist dies eine Rückwirkung auf die verhältnismäßig starke Zunahme der Lebensmitteleinfuhr entgegen der Saisontendenz im Vormonat. Die Fertigwareneinfuhr hielt sich etwa auf der Höhe des Vormonats.

Die Ausfuhr ist mit 316 Mill. Mark um 85 Mill. Mark gegenüber dem Vormonat, d. h. um 21 Prozent gesunken. Mit einem Rückgang war saisonmäßig zu rechnen. Die Verminderung war jedoch mindestens doppelt so stark wie der Durchschnitt der vergangenen Jahre. Zum Teil ist die Verminderung als eine Rückwirkung auf die verhältnismäßig starke Ausfuhrsteigerung im März zu betrachten. Der Rückgang hat sich besonders stark bei der Fertigwarenausfuhr geltend gemacht. Diese ging zurück von 315,1 auf 230,5 Mill. Mark. Die Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren sank gleichzeitig von 72,1 auf 65.7 Mill. Mark und von Lebensmitteln und Getränken von 13,4 auf 10.4 Mill. Mark. In erster Linie beteiligt waren an dem Rückgang der Fertigwarenausfuhr Textilwaren, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse und Maschinen. Der Einfuhrüberschuß betrug im März 82 Mill. Mark.

In den ersten vier Monaten des Jahres 1934 betrug der Einfuhrüberschuß 135.8 Mill. Mark. In Gold und Silber betrug in den ersten vier Monaten 1934 der Ausfuhrüberschuß 162,6 Mill. Mark.

Wirtschaftsnotizen

Der Londoner Goldpreis beträgt am 17. Mai 1934 für eine Unze Feingold 136.1 sh gleich 86.8892 Mark, für ein Gramm Feingold demnach 52.5021 p gleich 2.79355 Mark.

Der Zementabsatz im April 1934 belief sich nach einer Mitteilung des Deutschen Zementbundes auf 531 000 Tonnen gegenüber 546 000 Tonnen im März 1934.

Wagengestellung bei der Reichsbahn am 16. Mai, Ruhrkohlengebiet 17 869, Aachener Steinkohlenbezirk 1841, Rhein-Braunkohlenrevier 3960; gefehlt keine.

Baumwollmärkte

Hamburg, 17. Mai. Tendenz stetig. Middling Universal loko 13.30 (13.20) Dollarcents.

Bremen, 17. Mai. Middling Universal Standard (28 mm) loko 13.27 (13.19) Dollarcents.

Großmarkt für den Nährstand zu Dortmund

Dortmund, 17. Mai. (Die Preise verstehen sich: 1. Für Brotgetreide Preisverladestelle des Erzeugers. 2. Futtergetreide waggonfrei Dortmund, im übrigen per Tonne in Ladungen von 15 000 kg. Die Preise für Häcksel verstehen sich per Zentner waggonfrei oder freie Fuhre Industriegebiet). Es notierten: Weizen 75—76 kg —. Preisgebiet 7 197, Preisgebiet 8 198, Preisgebiet 10 201, Westf. Roggen 71—72 kg 175—176, Preisgebiet 6 167, Preisgebiet 7 168, Preisgebiet 8 170, Westf. Hafer 175, Pommern-Hafer 185—187.50, Wintergerste 175 bis 177.50, Russengerste 186, Plata-Mais 190—191, Cinquantino-Mais 198—200, Trockenschnitzel 10—10.25, Steffens Zuckerschnitzel 12,50—12.75, Reiner Luzernhäcksel 5.50, Reiner Kleehäcksel 4,75, Strohhäcksel 1.30, Weizenmehl inl. Grundtype 790 Preisgebiet W 10 26.90, W 8 26.65, W 7 26.35, (Für Mehl gleicher Typen mit Zusatz von 15 Prozent Austauschweizen plus 0,75 RM. Für Mehl gleicher Typen mit Zusatz von 30 Prozent Austauschweizen plus 1.50 RM). Roggenmehl inl. Grundtype 815 Preisgebiet R 8 25.05, R 7 24.75, R 6 24.60, Roggenschrot inl. Grundtype 1800 Preisgebiet R 8 21,05 R 7 20.75, R 6 20.60, Weizenkleie, feine (Alles ab Mühle) 10.50, dito mittelgrobe 10.75, dito grobe 11, Weizengrieskleie (Vollmehl) 12, Weizennachmehl 14.50, Roggenkleie feine 10.25, Roggengrieskleie (Vollmehl) 11.50, Roggennachmehl 13.50, (Für Weizen- und Roggenmehl zuzüglich Frachtausgleich 0.50 RM). Tendenz: ruhig.

Berliner Eiernotierungen

Witterung veränderlich. Geschäft lebhafter. Großhandelseinkaufspreise in Rpf. je Stück: Inlandeier (Deutsche Handelsklasseneier): Güte I: S 9¼, A 8¾, B 8, C 7½, D 7; Güte II: S 8¾, A 8¼, B 7½, C 7; Auslandseier: Dänen und Schweden: S 9, A 8¼, B 8; Holländer, Belgier und ähnliche Sorten: S 9, A 8½, B 8.

Allgäuer Butterpreise

Die Allgäuer Butter- und Käsebörse in Kempten hat in der HV. vom 16. Mai ihre Auflösung beschlossen. Sie wird als statistische Abteilung des Milchwirtschaftlichen Verbandes Allgäu bzw. Bayern weitergeführt.

Viehmärkte

Dortmund, 17. Mai. (Pferdemarkt.) Aufgetrieben 374 Pferde, 25 Wagen aller Art. Der Handel war mittel. Kaltblüter: Beste Arbeitspferde und Stuten 750—900, zweite Arbeitspferde 625—750, dritte Arbeitspferde 400 bis 600, 2jährige Pferde 450—625, 1jährige Pferde 250 bis 450. Warmblüter: Beste Arbeitspferde und Stuten 700—850, zweite Arbeitspferde 550—700, dritte Arbeitspferde 300—500. Kreuzungen: Beste Arbeitspferde 600 bis 750, zweite Arbeitspferde 450—600, dritte Arbeitspferde 300—450. Beste Tiere über Notiz.

Hamburg, 17. Mai. (Schlachtviehmarkt). Auftrieb: 1283 Rinder, darunter 350 Ochsen, 295 Färsen (Quienen), 221 Bullen, 349 Kühe, 68 Fresser, ferner 1217 Schafe. Marktverlauf für Rinder lebhaft, für Schafe lebhaft. Preise: Ochsen a) 32—35, b) 30—32, c) 25—28, d) 16—22; Färsen a) 33—36, b) 30—32, c) 26—28, d) 16—23; Bullen a) 29—31, b) 26—28, c) 27—25, d) 16—20; Kühe a) 27 bis 29, b) 24—27, c) 18—23, d) 9—17, Schafe (Stallmast): a) 45—47, b) 42—44, c) 36—40, d) 36—40, e) 30—35, f) 10—15.

Metallnotierungen

Berlin, 17. Mai. Elektrolytkupfer wire bar. (Feststellung der Vereinigung für die deutsche Elektrolytkupfernotiz) 47.25, Original-Hüttenaluminium (98 bis 99 Prozent), in gekerbten Blöckchen 160, oder in Walz- oder Drahtwaren 164, Reinnickel (98—99 Prozent) 295, Antimon (Regulus) 42—45, Silber in Barren (900 für 1 kg fein) 36,50—30,50.

London, 17. Mai. Kupfer gegen Kasse 32.81—32.93, für drei Monate 33,12—33.18, Elektrolytkupfer 36—36.25, Kupfer best. sel. 35—36.25, Elektrowirebars 36.25, Zinn gegen Kasse 234.75—235 für drei Monate 231.25—231.50, Settl. Preis 234.75, Blei ausl. prompt 10.93, ausl. entf. S. 11.25, Zink gew. prompt 14.68, gew. entf. S. 14.93, Aluminium für Inl. 100, Platin 7.75, Nickel für Inl. 200—205, Gold 136,1.

Ruhrorter Frachten

Frachtsätze auf den Rhein-Ruhr-Häfen nach Rotterdam 0,85—0,90 RM., Antwerpen-Gent 1,30 RM., Brüssel 1,70 RM., Lüttich 2,20 RM., von den Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Rotterdam 1,10 RM., Antwerpen-Gent 1,50 RM., Brüssel 1,90 RM., Lüttich 2,40 RM. Kokszuschlag 10 Prozent. Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach St. Goar 0,54 RM., Mainz 0,80—0,90 RM., Mannheim 0,90—1,00 RM.

Reichsbank-Diskont: 4% — Lombard-Zinsfuß: 5%

Berliner Wertpapierbörse vom 17. Mai

	17.	16.	Zins
Anleihen			
6% Dt. Reichsanl. 33	73.5	73	b
7% Dt. Reichsanl. 29	99.90	99.80	b
6% dto. 27	95.87	96.10	b
5½% Anl. des Dt. Reichs (Younganl.)	91.5	91.87	5.5
Dt. Anl. Ausl. Sch. inkl. Ablös. Sch. (Altbes.)	95.60	95.12	4.5
Dt. Anl. Ausl. Sch. ohne Ablös. Sch. (Neubes.)	17.70	17.62	0
6% Pr. Staatsanl. 28	106.87	106.87	b
7% dto. 30 I. F.	—		b
7% dto. 31 II. F.	100.62	100.62	b
6% dto. 33 I. F.	102	102	b
6% Dt. Reichsbahn Sch. R I.	101.10	101	b
6% Dt. Reichsp.-Sch.	100.10	100.25	b
8% Pr. Landpfdbr. Gold R. 19	94.25	94.25	b
8% dto. 17/18	94	94	b
7% Pr. Landpfdbr. Gold R. 18	94	94	b
7% dto. R 7	94	93	b
6% dto. Goldkomm. R. 20	91	91	b
7% dto. R 6	91	91	b
Rheinprovinz Anl. Ausl. Sch.	—	89.87	t. Z.
Westf. Prov. Anl. Ausl. Sch.	92	91	t. Z.
6% Rheinpr. Ldbk. Goldpfdbr. S 3	—	—	0
8% Rheinpr. Ldbk. Goldpfdbr. 1/2	—		0
8% dto. Komm. 4	82.37	83.37	0
7% dto. „ Ia. Ib		81.5	0
7% dto. „ 3	84	—	6
7% dto. „ 2	—	82.37	6
6% Westf. Ldbk. Pr. Doll. G.	78.5	78.5	b
4% Westf. Ldbk. Pr. Feing 28	—	—	b
7% dto. Feing 26	90.5	90.5	6
6% dto. Feing 27	90.25	90.25	6
4% Westf. G. Pfbr. R 2/3	83.25	82.75	b
4% Duisburger Stadtanleihe 28	79.5	79.5	b
7% dto. 26	79.5	79.5	6
7% Düsseldorfer Stadtanleihe	80.5	—	6
8% Köln Stadtanl.	76	75.5	6
6% Oberhausen 27	79	—	6
4% Rh.-W. Bodenkr. G. Hyp. Pfbr. S 4, 6, 12, 18	91	90.62	6
7% dto. S 7, 9, 17	91	90.75	6
4% Rh.-Westf. Bod. Komm. 29 S 7	86.75	—	b
10% Westd. Bodenkr. G. Pfbr. Em 6	97	97.12	7.5
4% dto. Em 8 9 12 14	90.25	90.25	6
5% dto. Em 20/22	90.25	90	6
Banken			Div.
Allg. Dt. Credit-A.	44.75	45	0
Bk. el. Werte	67.5	67.5	0
Berl. Handelsges.	85	84.75	5
Commerz- u. Priv. Bank	43.5	42.75	0
Dt. Bk. u. Disc.-Ges.	53.5	53.25	0
Dt. Hyp.-Bank	63	62.5	5
Dresdner Bank	61	61	0
Reichsbank	150.5	150.5	12
Westd. Bod.	—	—	6
Verkehr			
AG. f. Verkehr	65.87	65.25	0
Reichsb. V. A.	109	109.12	7
Hapag	20.5	21.12	0
Hbg. Süd	23	23.12	0
Nordd. Lloyd	24.5	24.75	0
Industrie			
Accumulatoren	168.5	168.12	16
Aku	58.5	59.75	0
AEG	24.37	25.12	0
Aschaff. Pap.	—	40.5	0
Augsb. Nbg.	—		0
Basalt AG.	—	16.75	0
Bayr. Mot.	131.25	133.75	0
Bemberg	66.75	69.5	0
Berger Jul.	114.5	115.5	12
Berl. Karlsruh.	93.62	95	0
Berl. Kraft u. Licht	132.87	133	10
Braunk. Brik.	—	—	12
Brown Bov.	13.25	13	0
Buderus	72	72.25	0
Byk Gulden	49	49	0
Charl. Wasser	85.25	85.5	5
Charlottenhütte	—	—	0
IG. Chemie	165.5	166	7
IG. Chemie 50%	140.25	140.5	7
Chem. Gelsenk.	—		5
Conti Gummi	151.12	151.25	8
Conti Linol	—	59	0
Daimler	46	47.62	0
Dt. Atl. Telegr.	106.37	—	7
Dt. Babcock	—	—	4
Dt. Cont. Gas	123.5	124	7
Dt. Erdöl	114	114.87	4
Dt. Linoleum	58.62	58.75	0
Dt. Spiegelgl.	75.5		2
Dortm. Akt.	150.5	150.5	10
Dortm. Ritter		69.5	4
Dortm. Union-B.	176		12
Dürener Met.	104	103	0
Düsseldorf. Dietz.-B.	—	—	6
„ Eisenhütte	—	—	0
„ Hoefel-Br.	—	—	0
„ Kamm.	—	—	0
„ Masch. Losenh.	—	20.5	0
Dynam. Nobel	70	70	3.5
Eintr. Braunk.	—	174	10
Eisenb. Verk.	92.25	93	6
El. Licht-Kraft	103.5	103.62	6
Eschw. Berg	—	—	14
Farben IG.	132.62	132.87	7
Feldmühle	92.25	92.75	0
Felten-Guilleaume	54	54.5	0
Ford-Motor	—	59	0
Gelsenk. Bg.	60.25	62	0
Gerresh. Glas	47	46.25	0
Ges. f. el. U.	95.37	95.25	5
Gladb. Wolle		135	6
Goedhardt Gebr.	65	—	0
Harp. Bg.	89.87	89.5	0
Hein. Lehmann	—	29	0
Hannover Z.	—	—	4
Hilgers Verzink.	—	—	0
Hind. Auff.	—		4
Hochtief	107.5	107.5	6
Hoesch K. N.	71.37	72.2	0
Ilse Berg	137	133.25	b
Jülich Zucker	—	—	4
Kali Chem.	103	103.25	0
Kali Aschersl.	108	109.75	5
Klöckner	63	64.5	0
Kölner Gas El.	—	—	3
Kronprinz	85	88.25	0
Küppersb.	—	—	0
Lahmeyer	116.25	116.75	8
Laurath	19.12	19.37	0
Lindes Eis	83	83.25	4
Lingner W.	—	107.5	7
Mannesmann	62.62	63	0
Mansfeld	68.5	68.75	0
Maxhütte	143	143	8
Mittelstahl	—	—	0
Mülheim Bg.			4
Niederl. Kohle	169.5	173	10
Oberbedarf	—	—	0
Osnb. Kupfer	—	45.25	0
Phoenix-Berg	47.75	48.37	0
„ Brk.	81.75	81.5	4
Pongs u. Zahn	114	113.75	6
Preußengr.	—	—	5
Rasquin Fb.	—	—	0
Rh. Braunk.	215.25	217.5	12
Rh. Elektr.	93.25	93.25	5
Rh. Metall	121	121.75	b
Rh. Spiegelgl.		65.5	0
Rhein. Stahlw.	90.62	90.25	3
Rhein-Westf. El.	97.25	98	5
Rh. Kalkw.	—	77	0
Roddergrube	—	—	24
Rütgers W.	40.75	44.5	0
Salzdetf.	144.5	144.5	7.5
Schieß Defries	46	46.25	7
Schleg. Scharpens.	84	85.5	5
Schött. H.	21	21.25	0
Schub. Salzer	152.5	152.75	15
Schuckert	89.25	89.75	6
Schwabenbräu		—	7
Siemens-Halske	132	132.5	0
Stolberger Zink	—		5
Stollwerck	75.5	75.12	7.5
Thüringer El. Gas	—	—	0
Tuch Aachen	90	—	0
Ver. Böhlerst.	—	91.25	0
Ver. Dt. Nickel	107	106	0
Ver. Glanzstoff	122	130	0
Ver. Stahlwerke	40.75	41.75	0
Zypen u. W.	—	—	0
Zypen Ultramar	115	—	7
Wasserw. Gelsenk.	119	117.62	7
Westdeutsch. Kaufhof	17.25	18	0
Westeregeln	107	110	5
Wick. Küpper	—	—	6
Zellstoff Waldhof	46.25	47	1
Versicherungen			
Aachen Münch.	1037	1015	70
„ Rück.	180	180	12
Colon. Feuer	—	—	5
Gladb. Feuer	—	—	0
Kölner Hagel	—	—	0
Magd. Feuer	—	435	30
„ Leben	—	—	7
Nordst. Allg.	—	—	5

Statt jeder besonderen Anzeige

†

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 16.45 Uhr, meine liebe, unvergeßliche Gattin, unsere über alles geliebte, treusorgende Mutter und Großmutter

Frau Karl Krischer

Agnes geb. Sechtem

Inhaberin des Verdienstkreuzes für Kriegshilfe

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Sie starb nach jahrelangen schweren und qualvollen Leiden, die sie mit geradezu himmlischer Geduld, im festen Glauben auf ihren Erlöser ertrug, häufiger gestärkt durch die hl. Sakramente der röm.-kath. Kirche, sanft und gottergeben, im Alter von beinahe 74 Jahren

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen

Rechnungsrat Karl Krischer nebst Kindern und Enkeln

KÖLN, Hunnenrücken 16, Breyell und Köln-Klettenberg, den 16. Mai 1934

Die feierlichen Exequien werden gehalten in der Pfarrkirche St. Andreas am Samstag, dem 19. Mai d. J., vormittags 9.15 Uhr.

Die Beerdigung findet statt am selben Tage, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs Köln-Melaten aus.

Es wird höflichst gebeten, von Beileidsbesuchen gütigst abzusehen.

†

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, heute morgen 3 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe.

Franz Schlimbach

Magdalena geb. Greis

nach kurzer, schwerer Krankheit, vorbereitet durch ein christliches Leben und gestärkt durch die hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

die trauernden Hinterbliebenen

KÖLN-HOLWEIDE, Schnellweider Str. 28, Köln-Delbrück, Köln-Mülheim, Berg.Gladbach, den 17. Mai 1934

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Samstag, dem 19. Mai, vormittags 8.15 Uhr, in der Pfarrkirche zu Köln-Holweide.

Die Beerdigung ist am selben Tage, nachmittags 14.30 Uhr, vom Sterbehause aus.

Trauer-Kleidung

für Damen und Mädchen.
Kleider, Mäntel, Röcke
Blusen, Hüte, Schleier
und Handschuhe
in großer Auswahl.

Auf Wunsch und telefonischen Anruf Besuch unserer Directrice

Telefon Sammelnummer 220841

Michel & Co GMBH KÖLN

DAS SPEZIAL-TEXTILHAUS HOHESTRASSE
DAS SPEZIAL-MÄNTELHAUS SCHILDERGASSE



Westdeutschlands grösstes Spezialgeschäft

Caspar Blume

Köln, Hohestr. 1 Ecke Sternengasse



Was ist Witzheller's Korn?

Unsere hochentwickelte technische Einrichtung ist nur auf Qualität eingestellt. — Wir brennen in unserm Betrieb unsere gesamte Erzeugung aus feinstem Roggen und Darmalz selbst. Der seit dem Jahre 1862 hergestellte Korn ist fuselfrei und reinschmeckend. Die Lagerung in großen Holzfässern gibt dem

Echten Witzheller's Korn

eine unerreichbare Milde und hervorragende Bekömmlichkeit.

Gebr. Witzheller, Opladen - Lützenkirchen

Bergische Kornbrennerei. Gegründet 1862

Frohe Pfingsten im Lichtbilde.

Apparate und Zubehör
Platten, Films, Papiere
Amateur-Arbeiten
besonders vorteilhaft

Photo-Kurth, Köln, Peterstr. 45a

Ferien-Reise im Aussichts-Autobus

Schwarzwaldfahrt, 8 Tage — — — — — — RM 97.-
Große Bayernfahrt, Oberammergau, 11 Tage RM 138.-
Schwarzwald-Bodensee-Bayernfahrt, 11 Tage RM 129.-
Nordsee-Berlin-Harzfahrt — — — 11 Tage RM 147.-
Südtirol-Gardasee: Venedig-Dolomiten 7 Tage RM 145.-
Nächste Fahrt: 28. Mai
Im Preis ist eingeschl. Fahrt, Führung, Hotels, Verpflegung, Trinkgelder. — Anmeldungen an

Reisebüro Jos. Hartmann, Köln, Hohe Straße 140.

Geht Dein Geschäft mal garnicht gut,
Ein Inserat oft Wunder tut!

Berliner Kleider Mäntel

Leinen
Batist
Voile
Kunstseide
Seiden
Maroc und
Musselin

Gabardine
Batist
Lederol
Seiden
Blaue
Schwarze
Farbige
Helle
Dunkle

neu eingetroffen.

In einfach und elegant in niedrigen und höheren Preislagen, in ihrer Art aber wirklich billig.

Preisbeispiele

Kleider . . . . . von 1.50 bis 24.00
Batist-Mäntel . . . von 4.50 bis 20.00
Gabardine-Mäntel. . . . . ab 15.00
Frauenmäntel (weit) . . . . . ab 15.00
Jackenkleider . . . . . ab 9.50
Kostümröcke . . . . . ab 2.95
Blusen. . . . . ab 2.75
Auch einzelne elegante Modelle und Komplets

Anzüge

Ich übernahm eine große Partie
Eleganter Herren-Anzüge
äußerst günstig.
Auf Bauchgrößen und Anzüge für extra große Figuren mache besonders aufmerksam.
Die Preise für diese guten Qualitäten mit der guten Verarbeitung sind sehr niedrig.

Die Anzüge
kosten:
38.- 48.- 58.- 65.-

Auch Sportanzüge, 3teil. m. zwei Hos. nur **38.- 28.-**
Vorrätig sind beste blaue sowie modern gestreifte, gemust. u. einfarbige Anzüge.
Auch Sport- u. Straßenanzüge in den Preislagen **15.- 18.- 21.50**
sind vorrätig — sowie Gabardine-Mäntel.

Wilhelm Gersmann Konfektions - Lager
18 Köln, Hohe Pforte 18
Das Haus mit der Ausstellungspassage
Inserat mitbringen

Anspruchsvoll dann Boa Schuh
Köln, Hohe Straße 138/140



Die Visitenkarte
einer jeden Firma
ist die Drucksache!

Sie verkörpert durch ihr gediegenes und vornehmes Aussehen die Bedeutung des Hauses. Vor allem kann durch gute Qualitätsdrucksachen das Vertrauen zur Firma gewonnen werden.

Lassen Sie sich unverbindlich beraten durch die leistungsfähige
KÖLNER VERLAGS-ANSTALT UND DRUCKEREI A-G
KÖLN AM RHEIN ● STOLKGASSE 25-31 ● FERNSPRECH-ANSCHLUSS: 22 03 01

Geschäftsdrucksachen
Kataloge, Preislisten,
Prospekte, Werbedrucke,
Broschüren, Plakate,
Werke, Massenauflagen,
Zeitungen, Zeitschriften

Bestellschein
für
Heirats-Inserate

Gültig bis zum 3. Mai 1934.

Gegen Einsendung dieses Ausschnittes wird bei Zahlung von **RM. 1.54** eine Heiratsanzeige in der Größe von 25 Worten einschl. Chiffre in unserer Zeitung aufgenommen. Mehrworte werden mit je 6 Pfg. nachberechnet.

Der Betrag kann bei Auftragserteilung (evtl. in Briefmarken) eingesandt werden.

Dieser Bestellschein hat nur für Heiratsgesuche Gültigkeit

Text der Anzeige. (Bitte deutlich schreiben)

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Stellenangebote

Welche
katholische Frau oder Fräulein bis 50 Jahre, welche noch rüstig ist (als Stütze der Hausfrau) sucht ein Heim? Schönes heizbares Mansardenzimmer (mit oder ohne Möbel) steht zur Verfügung. Zuschriften: 1138, Neuer Tag, Köln

Person
ältere, erfahrene, die kochen, nähen kann, in kleinen Haushalt für alle vorkommenden Arbeiten gesucht. Jahreszeugnisse erforderlich. Zuschriften: R 144, Hauptvertretung Nippes, Augustastraße 19

Aelteres
zuverlässiges Mädchen für alle Arbeiten in einem landwirtschaftlichen Haushalt für sofort gesucht. Zu erfragen: C L 30 Annahmestelle Wahn

Braves
katholisches Mädchen sucht sofort oder später Stelle, am liebsten bei älterem Ehepaar, Nähe Köln oder Umgebung. Bin 21 Jahre. Zuschriften: 1055, Neuer Tag, Köln

Wiederverkäufer
gesucht für meine täglich frisch gebrannten, billigen Kaffees. Kaffeerösterei Rung, Breite Straße 54-56

Mädchen
Alter 20 bis 30, katholisch, für Küche und Haushalt in kleinen Haushalt (2 Personen) gesucht. Köln-Müngersdorf Auf dem Hügel 12

Mädchen
nicht über 20 Jahre, für Geschäftshaushalt gesucht. Zuschriften: 1142, Neuer Tag, Köln

Geldmarkt Gesuche

Beamter
Hausbesitzer, sucht bis 1. Oktober 300,—. Rückgabe mit 60 Mk Vergütung. Zuschriften: 1049, Neuer Tag, Köln

Kaufgesuche

Kleider-Ankauf
höchstzahlend sämtliche getragene Herren-Garderobe. Brand, Köln, Bechergasse 1. Telefon 9 80 20.

Kranken-Fahrstuhl
(Selbstfahrer), gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter 1140 Neuer Tag, Köln

Verkäufe

Teppiche
Bettumrandungen, Verbinder Teppichlager Schmitz, Helenenstraße 14 Berlich

Couch
(Schlafcouch), solide Werkstattarbeit, Roßhaarverarbeitung, preiswert verkauft Schmitz, Komödienstraße 44

Kinderwagen
Sportwagen, Faltwagen, fabrikneu, reichhaltiges Lager, günstig für Kassakäufer, Wittmann, Köln, Weidenbach 29

Möbelmarkt

Schlafzimmer
Eiche, Nußbaum poliert, spottbillig Möbel-Ehrhardt, Mühlenbach 34

Möbel
von Werner, Fleischmengergasse 35
Küche 145,— Schlafzimmer, Eiche 315,—, Polstermöbel. Ehestandsdarlehen.

Möbel-Froitzheim
Köln, Weidenbach 6, an der Weyerstraße, bringt Schlafzimmer, Eiche, 335,-, 350,-, 375,-, Küchen 105,-, 135,-, 168,-, 190,-, 225,-, 275,-, 325,-. Zweiggeschäft: Hansaring 76, Ecke Weidengasse, Annahme von Ehestandsdarlehen. Neu aufgenommen: Büromöbel „Soennecken"

Hochfeines
Eichen-Doppelschlafzimmer, 2 m, mit Roßhaarauflagen, zurückgenommen, sehr billig. Kautz, Hohenzollernring 39.

Unterricht

Unterricht
Klavier und Theorie, staatlich geprüfter Musiklehrer Adolf Clemens, Köln-Mauenheim, Utehof 15

Mietgesuche

Sonnige
Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Balkon, zum 1. Juli oder später zu mieten gesucht. Zuschriften: 1033 Neuer Tag Köln

Zu vermieten

Agnespfarre
II. Etage, 4 Zimmer, geplättete Küche mit Spind, 80,— Festmiete zu vermieten. Zuschriften: 1037 Neuer Tag, Köln

Landwohnung
zu Sinthern bei Brauweiler hübsche I. Etage, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Spinde, Balkon, Nebenraum, Garten mit Obstbäumen, sofort zu vermieten. Bescheid: Ollig, Weiden bei Köln, Mertensstraße 6

Drei Räume
II Etage, abgeschlossen, neurenoviert, an ruhige Leute sofort zu vermieten. Limbach, Blaubach 59

Verschiedenes

Für 10 Pfennig
täglich sind Sie vollwertiges Privatkrankenkassenmitglied. Auskunft: Generalvertretung Paulstraße 26. Telefon 9 53 15. Vertreter gesucht!

Echt Westfäölsker Schinkenspeck
¼ Pfd. 0.40 Mk.
Leo Liekefett
Köln, Ehrenstr. 22

Sport- und Heilmassage
Bismarckstr. 74, II.

Lieferwagen-Zentrale
Telephon 5 61 01.

Zwangsversteigerungen

Samstag, 19. Mai 1934, vormittags 11 Uhr, Köln, Klapperhof 33:
1 komplettes Herren- und Speisezimmer, Küchenschränke, Schreibtische Schreibmaschine, 1 kleiner Ausstellschrank, 1 Registrierkasse, 1 Flügel, Nähmaschinen, 1 Lederklubsofa, 1 ovales Tischchen, 3 Sessel, 1 Grammophonschrank u. a. m.
Neidel, Obergerichtsvollzieh. in Köln

DIE GROSSE CHANCE

EIN HEITERES SPIEL VON DER LIEBE AUF DEN ERSTEN BLICK



CAMILLA HORN

HANS SÖHNKER

HANSI NIESE
PAUL HENCKELS
TRUDE HESTERBERG

MUSIK: WILL MEISEL — REGIE: VICTOR JANSON

CAPITOL

DAS PFINGST-FESTPROGRAMM

AB HEUTE: Wo. 4⁰⁰ 6⁰⁰ 8¹⁵ Feiertags ab 2³⁰

AGRIPPINA

Ab heute Freitag:

3⁰⁰ 5³⁰ 8⁰⁰

Ein Kuß nach Ladenschluß

Das ist der schönste Kuß, weil man den ganzen Tag drauf warten muß!

Man freut sich früh um zehn schon auf ein Wiedersehn, und möcht' die Uhr am liebsten weiterdrehn

Das ist der Hauptschlager der heute als Pfingst-Festprogramm zur Aufführung gelangenden Tonfilm-Operette:

Anette im Paradies

mit

Ida Wüst, Ursula Grabley,
Hans Söhnker, Jessie Vihrog, Oskar Sabo und den weltberühmten Singing Babies

Regie: Max Obul

Musik: Will Meisel

I. Das entzückende Lustspiel: **Selbst ist der Mann** mit Eugen Rex, Margarethe Kupfer, Blandine Ebinger

Im Beiprogramm:

II. Der amüsante Schwank in dem es drüber und drunter geht: **Gestörte Flitterwochen** mit Curt Vesperman, Anna Müller-Linke

III. **Sylt** Ein herrlicher Kulturfilm

IV. **Fox neueste Wochenschau**

STADT. BÜHNEN

Heute:

Opernhaus	Schauspielhaus
Tel. 21 08 21	Tel. 22 60 48
	20 Uhr: **Prinzessin Turandot** Preise N (0,50-4,-) 9. Aufführung der Mietreihe 5 b
Keine Aufführung	

Samstag, den 19. Mai 1934

Zum letzten Male: **Die lustige Witwe** Musik. Leitung: Max Schulte Inszenierung: W. Felsenstein A. 20, E. geg. 22.45 Preise N (0,60-5,-) 9. Aufführung der Mietreihe 6 d	**Weh dem, der liebt** Inszenierung: Alfons Godard A. 20, E. 22.30 U. Preise N (0,50-4,-) 9. Aufführung der Mietreihe 6 b

Sonntag, den 20. Mai 1934

17 Uhr: In neuer Inszenierung: **Die Meistersinger von Nürnberg** Preise E (0,75-6,-) 9. Aufführung der Mietreihe 7 f	20 Uhr: **Weh dem, der liebt** Preise N (0,50-4,-) 9. Aufführung der Mietreihe 7 b

SCHAUBURG

Ab heute Freitag:

Ein Programm von Format!

Georg Alexander
Grete Theimer, Hansi Niese, Leo Slezak in:
Mein Liebster ist ein Jägersmann
(Liebe bei Hof)
Eine charmante, lustige Handlung, eine entzückende Musik und eine Bombenbesetzung machen diesen Film zu einem großen Erfolg.

Claudette Colbert
in dem gewaltigen Abenteurerfilm:
Nachtfalter
Die Presse schreibt über Claudette Colbert:
„. . . Besser als Marlene Dietrich und die Garbo . . . . Noch echter als die Garbo . . ."

Ein Programm von Format!

Täglich: 3⁰⁰ 5³⁰ 8⁰⁰

Treffpunkt Restaurant „Hackepeter"
Rothgerberbach 7
Bekannt für gute Küche, Ia Biere. Zivile Preise.
E. Schallenberg

Gute Lehrausbildung

die Grundlage für das ganze Leben.

Lehrstellen bei tüchtigen Meistern, Kaufleuten, Fabrikanten usw. werden durch eine

Klein-Anzeige

im Neuen Tag gefunden. Unsere Zeitung kommt in alle Kreise des Wirtschaftslebens und ist weit über Köln hinaus verbreitet.

Werben heißt Werben

Die Töchter Ihrer Exzellenz

KÄTHE v. NAGY · WILLY FRITSCH · ADELE SANDROCK · GUSTAV WALDAU · HANSI NIESE · HANS MOSER · DAGNY SERVAES · LIZZI HOLZSCHUH

Ein lustiger Ufa-Großfilm
Regie: Reinhold Schünzel

Das hervorragende Pfingstfest-Programm im

Ufa-Palast

4.00, 6.15, 8.30 Sonntags auch 2.30
Vorverkauf 11-1, 4-8 im Theater (212075) und bei Tonger

Gerhard Zillekens und Frau

laden zu Pfingsten ein „Zum Vater Rhein" in

Porz, der Schönblick bei Köln

Renovierte Kaffee-Terrasse. Sünner-Biere. Gepflegte Weine. Gute Küche. Mäßige Preise

Landbutter 1.35

Carl Wingenfeld

Severinstraße — Weyerstraße
Ehrenstraße — Christophstraße
Eigelstein — Venloer Straße

GARTENKIES

gelblich weiss, blauweiss liefert frei Haus

Kerp, Köln-Bayenthal, Cäsarsrf. 7

Sofa, Couch, Bettcouch mit Wäschekasten.

Alle mod. Polstermöbel, Schlaraffiamatratz. Dekorationen, nur eigne Werkstätte.

Anton Mülhens, Helenenstr. 6

Spendet für die NSV

Zu Pfingsten eine billige u. fröhliche Rheinfahrt mit



An den beiden Pfingsttagen
9.05 Uhr nach
Königswinter und Honnef RM 2,—
Remagen und Linz RM 2,50
Niederbreisig und Brohl RM 2,90
14.15 Uhr
nach Königswinter RM 2,—

Außerdem zweitägige Fahrt Pfingstsonntag 9.30 Uhr nach Koblenz RM 4,—, St. Goar RM 5,—, Rüdesheim RM 6.90. Alle Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt. Rückfahrscheine 10 Tage gültig! Kinder unter 14 Jahren halbe Fahrpreise. Auf allen Schiffen Musik und preiswerte Verpflegung. Ausführliche Fahrpläne kostenlos in unseren Vorverkaufsstellen und an unserer Abfahrtstelle Leystapel (a. d. Markthalle)

Th. Weber & Söhne
Tel Auskunft 22 61 54

Inserieren bringt Gewinn

Kölner Bürgergesellschaft

Der anerkannt gute Wein eigener Kellerei
Die bestgepflegten, wohltemperierten Biere
Das Haus der guten Küche unseres Ökonomen Hendricks

Öffentliche Gaststätte mit schönem, neuhergerichteten, schattigen Garten (Eingang Appellhofplatz 20a und Röhrergasse 21). In unserer behaglichen Pokalweinstube „Vinum bonum" am Appellhofplatz 28 stets 14 verschiedene deutsche Weine im Ausschank. Zeitgemäße Preise.

Fernruf: 226775 u. 226776 **Die Direktion.**

AB HEUTE

Unser FILMS-Programm das richtige FEST-Programm!

ZU STRASSBURG AUF DER SCHANZ

Ein wuchtig-dramatisches Schauspiel von stärkster Spannung
Bezaubernde Melodien und Aufnahmen



Hauptdarsteller
Ursula Grabley - Hans Stüwe
Carl de Vogt
Das große Beiprogramm zeigt:
1. Tonfilm: Comed. Harmonists
2. Die Reise ins Glück / Lustspiel
3. Unter der Mitternachtsonne
4. Neueste Bavaria-Wochenschau
Jugendl. zugelassen.

HANSA THEATER HOCHHAUS
Wo. 4, 6, 8.10. Pfingsten ab 2.30.





An den Pfingsttagen Fest-Diners und Fest-Soupers

Was bietet Köln heute?

Ausstellungen

Wallraf-Richartz-Museum. An der Rechtschule 7. Gemälde-Galerie (Deutsche Malerei von 1300 bis zur Gegenwart); Römische Abteilung; römische und germanische Ausgrabungen bis zur karolingischen Zeit, bedeutendste Sammlung römischer Gläser, Kupferstichkabinett.

Museum für Kunsthandwerk, Hansaring 32 a.

Schnütgen-Museum (Religiöse Kunst des Rheinlandes), in der Abtei Köln-Deutz, Urbanstraße 22.

Museum für ostasiatische Kunst, Hansaring 32 a.

Rautenstrauch-Joest-Museum für Völkerkunde, Ubierring 45.

Museum für Vor- und Frühgeschichte, Bayenturm

Historisches Museum, Eigelsteintorburg (Garnisonmuseum)

Museum für Naturkunde, Stapelhaus, Eingang Mauthgasse 44

Museum für Volkshygiene, Im Dau 5

Bornheims Kupferstich-Kabinett, Antonsgasse 5 — Große Ausstellung alter Stiche, Gemälde, Antiquitäten Geöffnet von 8—19 Uhr

Rautenstrauch-Joest-Museum. Sonderschau: „Die Völker der deutschen Kolonien in Afrika". Führung: Täglich 11 Uhr

Kölnischer Kunstverein. Ausstellung Otto E. F. Grashof (1812—1876): 1. Teil der Folge: „Vergessene Kölner Maler".

Oeffnungszeiten:
Sommerhalbjahr, 1. April bis 30. September: an Werktagen 10—17, an Sonn- und Feiertagen 10—13 Uhr. Winterhalbjahr, 1. Oktober bis 31. März: an Werktagen 10—16, an Sonn- und Feiertagen 10—13 Uhr.

Erzbischöfliches Diözesanmuseum, Domhof 8, gegenüber dem Südportal des Domes (9—18 Uhr). Meisterwerke der bodenständigen christlichen Kunst, von ihren Anfängen bis zum 19. Jahrhundert.

Kinos

CAPITOL
HOHENZOLLERNRING 93
Die große Chance
mit Camilla Horn, Hans Söhnker
Wochentags 4.00 6.00 8.15
Sonntags 2.30 4.00 6.00 8.15

Hansa-Theater Hochhaus
Zu Straßburg auf der Schanz
Wo 4, 6, 8.10 So. ab 2 Uhr

Kinos für Jedermann
1. Severinstraße 226 — Bomben auf Monte Carlo, Störenfried
2. Weidengasse 3[illegible] — Rund um eine Million, Die Fahrt ins Grüne
3. Nippes, Neußer Straße 264 — Glückliche Reise, Die Sonne geht auf
9. Skala-Theater, Herzogstraße — Rund um eine Million, Abenteuer a. d. Meeresgrund

Kinos in den Vororten

Ehrenfeld.
„URANIA" Venloer Straße 265 — Der König der Diebe, Das Mädel aus Havanna

Sülz.
Alemannia, Berrenrather Straße 162a — „Rakoczy-Marsch" Gust. Fröhlich, „Kampf um den Bär" Fritz Servos
Kammer-Lichtspiele, Berrenrather Str. 182 — Dolly Haas i. Die kleine Schwindlerin, Das deutsche Filmwerk „Der Tunnel"
Roland-Lichtspiele, Berrenratherstraße 381 — Viktor und Viktoria. — Ich bin ein entlassener Kettensträfling

Theater - Vergnügungen

Reichshallen-Theater
21 55 05 — 21 55 05
Täglich abends 8,15 Uhr
IDA WÜST
in dem entzückenden Lustspiel:
„Mama räumt auf"

Tanzpalast
BOBY
Köln, Ehrenstraße 18
Tägl. die Kapelle ANTONIO
BAZZANELLA

Hohenzollern- **L. D. W.** Ring 60
KAMMER
Spiele, Hohe Straße 90

Schilder- **BOCCACCIO** gasse 101
FRANKISCHER
Hof, Komödienstraße 36

Ab heute als Pfingstfest-Spielplan die Elite-Filmschöpfungen der Ufa

JAN KIEPURA
P. Kemp, Martha Eggerth, P. Hörbiger
Mein Herz ruft nach Dir
Im Vorprogramm Jessie Vihrog
Zimmermädchen
3x klingeln

Ein Monumentalfilm
HANS ALBERS
Brigitte Helm, Lien Deyers
„GOLD"
Im Beiprogramm ein Lustspiel und die Ufa-Wochenschau

Kammerspiele ab morgens 11 Uhr durchgehend geöffnet!

Sport des Neuen Tag

Freitag, 18. Mai 1934

Auf der Treppe saßen Nerz und Herberger ...

Unter Fußballspielern und Wasserratten

„Düsseldorfer Mo'kerl"

Während ich am Stadioneingang in Düsseldorf die Herren Gauführer Zündorf und den Düsseldorfer Stadtrat Dr. Hutmacher begrüße, die mit Dr. Peco Bauwens im Wagen hereingeflitzt kommen, hupt es hinter mir gewaltig — beinahe gerate ich unter den Wagen des Niederrhein-Gaubeauftragten Dr. Klein, der mit anderen Ehrengästen angebraust kommt. Ein Glück, daß wir am Tribünenaufgang Herrn Geilenberg treffen, es gibt nämlich einige „Geladene", die noch nicht im Besitze einer Karte sind ...

Da hocke ich nun direkt am Durchgang, der von der Treppe zur Ehrentribüne flankiert ist und als das Spiel der deutschen Auswahlelf gegen Derby County beginnt, läßt sich gleich neben mir auf einer Treppenstufe Reichstrainer Nerz nieder, um den Kampf genau verfolgen zu können, vor allem aber, um von da aus blitzschnell die Stufen herunter zu flitzen und mit Stentorstimme seine Anweisungen ins Spielfeld zu trompeten: „Stasi, nach vorne!" — „Hinnebleiwe, der Szepan!" — „Degge Se Ihre Mann, Janes!"

Und zwei Stufen über Nerz hat sich sein Adlatus Herberger stationiert, es ist interessant und eine Ohrenweide, die beiden süddeutschen Lehrmeister des deutschen Fußballsports miteinander „dischkurieren" zu hören.

Nerz hat, das darf man wohl sagen, sehr vernünftige Ansichten. Es kommt nicht darauf an, daß wir hier die Spiele gegen die Engländer gewinnen, meint er ganz richtig, die tragen wir doch aus, um unsere Fehler festzustellen, um die Leute auszuprobieren und die beste Aufstellung für Italien zu finden." „Gut, daß die Düsseldorfer emol sehe, was ihr Leut für Dummheide mache", sagt er wenn die Fortunaspieler Janes, Kobierski und Albrecht durch ihr langes Fummeln mal wieder von den schnell dreinfahrenden Engländern den Ball abgenommen kriegen. „Gut, daß der Szepan emol sieht, daß er noch viel besser sei Mann halde muß, biß er es richtig raus hat, mit der neue Taktik, die wir eigeführt hawwe."

Und als mächtiger Beifall übers Feld rauscht, weil Haringer in böser Situation eben noch das Leder weghauen kann, sagt der gute Nerz: „Foul war das, klares Foul! Was klatsche die Leut Beifall wenn der so foul spielt? Wenn's der Biriem g'sehn hätt, wär's Strafstoß gege uns geworde!"

Er spricht das Wort foul übrigens so aus, wie es geschrieben wird, mit o und u, aber das tun die Württemberger ja auch, wenn das Wort nicht englisch ist und mit au geschrieben wird. Sie sagen ja auch foul, wenn sie das gute deutsche faul meinen ....

Und Herberger ist durchweg einer Meinung mit dem Reichstrainer. Der springt ab und zu wie ein geölter Blitz auf, rennt zum Spielfeldrand und ruft den Spielern zu, spart auch, wenn er sitzen bleibt, nicht mit seiner Kritik. Läßt den Jungens aber auch Gerechtigkeit widerfahren. „Sind schö müd die Buwe, schad aber nix, hart müsse se werde. Und's gibt ja nach dem Siege von Frankfort und Köln nix besseres, als daß se jetzt eins druff kriege Damit se merke, daß de Bäum net in de Himmel wachse! Oh, da, der Janes, der Trottel, warum bleibt er wiedr net bei seim Mann? Zur Straf muß er jetzt hinnerherrennen, g'schieht em recht!"

*

In der Pause stellt man überrascht fest, daß auf Block G eine stattliche Schwimmerkolonne beisammen ist, alte Meister und Rekordleute, kommende Größen, bekannte Trainer und dergleichen mehr. Herbert Heinrich und Eberhard Koppen vom Poseidon Leipzig, der eine jetzt in Düsseldorf, der andere in Aachen stationiert, Otto Lenkitsch und Hans Kriescher aus Aachen, letzterer bekanntlich auch Beauftragter des Reichssportführers, Hourticolon, der sportliche Leiter von Düsseldorf 09, Adolf Jumpertz, der Trainer der Düsseldorfer Meisterinnen und Rekordschwimmerinnen Anny Stolte und Cläre Dreyer, Franz Dahmen, der Wasserball-Gauobmann vom Niederrhein, Ewald Balduin aus Krefeld, seines Zeichens stellvertretender Kreisleiter der NSDAP. ...

„Hätten die Fußballer uns früher gefragt, dann hätten wir ihnen helfen können" meint einer aus der Schwimmerschar, „denn was die jetzt einführen, das Abdecken des gegnerischen Sturmführers durch den Mittelläufer, das machen wir im Wasserballja schon die ganzen Jahre..!"

*

Nachher erhebt sich im Publikum Pfeifen und Schreien: „Szepan vor! Szepan nach vorne!" Die Leute sehen keinen Aufbau, wollen den blonden Schalker dafür tätig sehen. „Da könne se lang warte" meint Nerz seelenruhig, und als ich bescheiden meine, jetzt dürften allmählich doch die beiden Tore für die deutsche Elf fallen, es würde langsam Zeit, sagte er ebenso ruhig: „Das werde Se heut' net mehr erlebe ...!"

*

Auf der Straßenbahn gibt's beinahe eine Klopperei, denn da haben sich anscheinend Fortuna- und Benrath-Anhänger gefunden. „Dat janze Spiel hann die Fortunaleut' kaput jemacht" sagt einer. Da läuft er aber böse an. „Nä, der Hohmann, der hat et all vermurkst." — „Wat, der Hohmann? War der Einzige, der im Sturm wat wert war." Mischt sich ein Kölner rein: „Stimmt schon, die Fortunspieler mit ihrem langen Ballhalten. Und Hohmann stach direkt heraus, vor allem in der zweiten Halbzeit."

Na, da war's aber passiert. Was denn die Kölschen da zu meckern hätten. Natürlich, Fußball könnten sie nur in Köln spielen. Hahaha, das wäre ja zum Lachen. Schließlich glätteten sich aber die Wogen der Erregung, man einigte sich darauf, daß die Spieler alle stark mitgenommen seien von den vorhergehenden schweren Spielen, denen gegen die Tommies und denen der Meisterschaft, und daß sie „sonst" doch alle fabelhaft wären.

Währenddessen kam man am Schlageterplatz an, und hier ging das Fachmännerkonsortium umsteigenderweise auseinander ...

Sr.

Beim Kölner Ruderklub 1931

Alle mit Begeisterung im Training

Eine stattliche Zahl junger Kameraden hatte sich vor etwa 2½ Monaten dem Vereinsführer und dem Herrentrainer Willi Grötz, dem erfolgreichen Rennsteuermann beim Rk. Germania und beim Kölner Rk., für ein Training zur Verfügung gestellt, so daß immerhin zwei komplette Achtermannschaften ohne besondere Schwierigkeiten gebildet werden konnten. Berufliche Behinderung einerseits, wie anderseits die Einberufung zum Arbeitsdienst einiger zum akademischen Studium übergehender Abiturienten zwangen zu einer notwendigen Einschränkung des Trainingsbetriebes, indem der Junior-Achter durch Jungmannen verstärkt werden mußte. Es sind zurzeit noch 4 Junioren und eine genügende Zahl von Jungmannen vorhanden, mit denen je ein Junior-Achter und Jungmann-Achter gefahren werden kann.

Nach anfänglich zufriedenstellender Ausbildung ist in den letzten Wochen durch Erkrankung einiger Leute, ferner durch die Dienstbeanspruchung der bei SA oder SS stehenden Rennleute erneut eine Behinderung in der Entwicklung der beiden Achter entstanden. Kurz vor der ersten Regatta ist es bedauerlicherweise nur dreimal wöchentlich möglich, mit den kompletten Mannschaften zu rudern, was sich naturgemäß gerade in dieser Zeit wenig günstig auswirkt.

Die Mannschaften zeigen sowohl im Achter wie im Vierer eine gute rudertechnische Schulung, und die ganze Ausbildung und die Arbeit ist recht ansprechend. Was im Augenblick noch mangelt, ist die Härte, die eben durch das stark beeinträchtigte Training nicht in dem notwendigen Umfang erzielt werden kann. Zwar hofft der Trainer Grötz in den ihm noch zur Verfügung stehenden Tagen bis zur ersten Regatta auch noch annähernd die letzte Stufe zu erreichen. Die Ausführung des Beschlusses, die Saarbrücker Regatta am 26. und 27. Mai zu besuchen, kann im Interesse der Rennleute nur begrüßt werden, da sie hieraus für das weitere Training noch manches lernen können.

F. L.

Das Neueste von der Avus

39 Wagen beim Avus-Rennen

Das Internationale Avus-Rennen am 27. Mai wird, wie immer, zu den größten deutschen Sportereignissen zu rechnen sein und diesmal ganz besonders im Vordergrund stehen, als erstmalig die deutschen Neukonstruktionen in den Kampf gehen werden. Es steht bisher die Teilnahme von 39 Wagen fest. Die Fahrer setzen sich aus sieben Nationen zusammen. Neben den Größen des Stalles Ferrari (Chiron, Varzi, Moll) wird der Engländer Earl Howe und als neuer Gast der Amerikaner Peter de Paolo auf einem Miller-Spezialwagen starten. Es werden 18 Wagen in der Klasse bis 1500 ccm und 20 in der Klasse der „Großen" ins Rennen gehen.

Wagen bis 1500 ccm, 10 Runden 196,5 km:

Wimmer-Kappelrodeck (Zoller); Macher-Berlin (Zoller); v. Delius-Berlin (Zoller); Walt. Bäumer-Bünde (Austin); Werner Bäumer-Bünde (Austin); Briem-Ludwigsburg (Amilcar); Seibel-Dietz (Bugatti); Simons-Berlin (Bugatti); Fork-Berlin (MG); Brudes-Breslau (MG); Burggaller-Berlin (Bugatti); Kohlrausch-München (MG); Stösser-München (BMW-Spezial); Castelbarco-Italien (Maserati); Earl Howe-England (Delago); E. Maserati-Italien (Maserati); Sonka-Tschechei (Bugatti); Veyron-Frankreich (Bugatti); Vagnie-Frankreich (Maserati).

Wagen über 1500 ccm, 15 Runden 294 426 km:

Stuck-Berlin (Auto-Union); Prinz zu Leiningen (Auto-Union); X (Auto-Union); v. Brauchitsch-Berlin (Mercedes); Fagioli-Italien (Mercedes); X (Mercedes); Pietsch-Neustadt (Alfa Romeo); Earl Howe-England (Maserati); Chiron-Frankreich (Alfa Romeo); Moll-Frankreich (Alfa-Romeo); Dreyfus-Frankreich (Bugatti); Brivio-Italien (Bugatti); Benoist-Frankreich (Bugatti); Taruffi-Italien (Maserati); Siena-Italien (Maserati); Zehender-Frankreich (Maserati); Ruvolari-Italien (Maserati); Rüesch-Schweiz (Maserati); Varzi-Italien (Alfa Romeo); P. d. Paolo-USA (Miller-Spezial).

Training auf dem Nürburgring

Dieser Tage weilte der gesamte „Rennstall" der Auto-Union auf dem Nürburgring. Die Fahrer Prinz zu Leiningen, Sebastian, Burggaller und Momberger probierten unter der Leitung von Walb die Rennwagen und die Strecke aus. Die Mannschaft von Mercedes-Benz wird zu kurzen Trainingsversuchen erwartet, bevor sie wieder auf die Berliner Avus geht, wo sie in der vorigen Woche trainierte.

Im Augenblick probiert die belgische Motorradfabrik Gollet ihre Maschinen auf dem Ring aus. Die Belgier werden zu Pfingsten ein Rennen in ihrem Heimatland bestreiten und wollen dann acht Tage vor dem Eifelrennen wieder auf dem Ring erscheinen.

Spielstarke Gäste der Kreisklassen

Ein recht buntes Programm zu Pfingsten — Nur KFB 02 auf Reisen

Pfingsten, das liebliche Fest im Maien, ist eigentlich ein Familienfest, an welchem jung und alt, groß und klein in Gottes schöner, neuerblühter Natur lustwandeln sollen. Aber nicht alle wollen hinaus, nein, die Macht des schönen runden Leders hält noch viele in ihrem Bann. Und wenn es auch keine großen Meisterschaftstreffen zu sehen gibt, so entbehren die Spiele, die an diesen Tagen abgehalten werden, doch nicht des Interesses. Viele unserer Vereine lassen alte Freundschaftsbande neu aufleben, und besonders rege ist der Verkehr mit Vereinen der höheren Klassen, um zu erproben, inwieweit sich die Spielstärke ihnen angeglichen hat. So treffen denn auch an den Pfingsttagen eine ganze Reihe von Mannschaften aufeinander, um im friedlichen Wettkampfe ihre Kräfte zu messen.

Bereits am Samstag steigen die ersten Treffen. An diesem Tage spielen: **Zündorf — SS Velbert.** Die Gäste aus dem bergischen Land sollen einen ganz ausgezeichneten Fußball spielen. Die Zündorfer stehen also vor einer nicht gerade leichten Aufgabe, doch haben wir so viel Vertrauen zu ihnen, daß sie auf Grund der letzten Ergebnisse recht achtbar abschneiden werden.

Porz — Wahn. In früheren Jahren, als beide Vereine noch in einer Klasse spielten, nahm das Zusammentreffen dieser beiden alten Gegner stets einen spannenden Verlauf. Wahn mußte damals absteigen, hat sich aber durch Erringung der Gruppenmeisterschaft wieder die Zugehörigkeit zur zweiten Kreisklasse gesichet. Demnach ist also ein recht abwechslungsreiches Spiel zu erwarten.

Germania Mülheim — Jugend Kalk. Mülheim hat mit der Verpflichtung der jetzt wieder glänzend aufgelegten Kalker Jugend einen guten Griff getan. Treten die Gäste komplett an, dann muß sich Mülheim gewaltig strecken, wenn es achtbar abschneiden will. Jugend wird jedenfalls gewinnen.

Gronau — Bensberg. Beide Gegner waren in den Meisterschaftsspielen starken Formschwankungen unterworfen, und besonders die Platzherren haben in den letzten Spielen mächtig enttäuscht. Wir wollen hoffen, daß in diesem Treffen vieles wieder gutgemacht wird.

Gleuel — Grefrath. Auch dieses Spiel verspricht einen recht abwechslungsreichen Verlauf. Grefrath ist bekanntlich eine Ueberraschungsmannschaft, die neben vielen guten, auch manche schlechten Tage hat. Aber gewöhnlich, wenn man es nicht vermutet, sind die Gäste plötzlich da.

Tura 10 — VfB 06. Nachdem die Vereinigten nach vielen Experimenten endlich eine schlagkräftige Einheit gefunden haben, darf man ihrer spielerischen Entwicklung mit Vertrauen entgegensehen. Und gerade gegen den VfB 06, dessen Abstieg noch eine Frage ist, wird es sich erweisen, ob es bald besser geht.

Pfingstsonntag:

Bedburg — Bergheim. Die Gastgeber haben sich eine nicht gerade leichte Aufgabe gestellt, denn die bekannt spieltüchtigen Bergheimer werden ihnen bestimmt nichts schenken. Der Spielstärke gemäß, müßte ein knapper Sieg herauskommen.

Zündorf — SV Remagen. Die Zündorfer haben Unternehmungsgeist. Nach dem Samstagsspiel folgt das Treffen gegen den SV Remagen, der ebenfalls recht spielstark ist. Wenn die Gastgeber sich am ersten Tage nicht zu sehr verausgabt haben, müssen sie erfolgreich abschneiden.

Nippes 10 — Reichsbahn Finnentrop. Die Nippeser haben sich mit Finnentrop einen recht spielstarken Gegner verpflichtet. Gespannt wird man sein, inwieweit dies zutrifft. Jedenfalls wird es zu einem recht interessanten Spiel kommen, zumal Nippes eine Neuaufstellung herausbringt.

Reichsbahn Köln — Reichsbahn Betzdorf. Die Bahnleute sind diesmal unter sich. Ueber die Kölner Mannschaft ist wohl nichts zu sagen. Ihre Spielstärke ist bekannt. Fraglich ist nur, ob Betzdorf gleichen Schritt halten kann.

Gruhlwerk — Blau-Weiß Reserve. Die Reserve der Lindenthaler ist bekanntlich sehr spielstark, und da auch Gruhlwerk in den Meisterschaftsspielen eine achtbare Rolle zu spielen vermochte, wird man bei den Anhängern des Gastgebers diesem Spiel mit Interesse entgegensehen. Unentschieden ist unser Tip.

Groß-Königsdorf — Borussia Lövenich. Dieses Spiel hat einen lokalinternen Charakter, da beide Orte nicht weit voneinander liegen. Groß-Königsdorf, leider zum Abstieg verurteilt, wird in diesem Spiel beweisen, daß sein Können doch nicht unterschätzt werden darf.

Pfingstmontag:

Zündorf — Hattingen. Zündorf will seiner Mannschaft scheinbar keine Ruhe gönnen, denn auch am Montag wird gegen einen Gast angetreten. Diesmal kommen Gäste aus dem Ruhrgebiet, denen ein guter Ruf vorausgeht. Wir haben nur die Befürchtung, daß die Elf der Zündorfer diese Strapazen nicht ganz ertragen, denn drei Spiele an drei Tagen ist etwas reichlich viel. Immerhin würden wir uns freuen, wenn wir auch diesmal einen heimischen Sieg melden könnten.

Nippes 10 — Köln 65. Die beiden Abstiegskandidaten werden sich sicher einen hartnäckigen Kampf liefern. Besonders deshalb, weil die 65er sich in aufsteigender Form bewegen. Unseres Erachtens dürften sich die Mannschaften trotzdem in ihrer Spielstärke angleichen, so daß also ein Unentschieden der richtige Ausgang wäre.

Nippes 12 — VfB 06. Eigentlich müßte den Platzherren dieser Gegner nicht viel Schwierigkeiten bereiten. Aber immer, wenn man derartiges vermutet, kommt etwas anderes dabei heraus. Die Bewegungsspieler haben vor allen Dingen den Willen, zu zeigen, daß sie spielerisch nicht die schlechtesten sind.

Gruhlwerk — Mödrath. Das Spiel hat lokalen Charakter, denn Mödrath liegt nicht weit vom Gruhlwerk. Man wird also gewissermaßen um die Hegemonie kämpfen, doch sollte es außer Zweifel stehen, daß Gruhlwerk, das spieltechnisch weitaus höher einzuschätzen ist, als Mödrath, zu einem sicheren Siege kommt.

Tura Köln — Blau-Weiß Kef. Um ihre Kräfte weiter zu proben, empfängt die Tura am Montag die Reserve der Blau-Weißen und wird sich gegen diese Mannschaft mächtig strecken müssen. Bei dem gesunden Kampfgeist, der augenblicklich in den Reihen der Vereinigten herrscht, erwarten wir ein gutes Abschneiden.

An die „Ausflügler"!

Zu Pfingsten sind viele Mannschaften auf Fahrt. Um über alle Treffen in unserer Dienstagmorgen-Ausgabe kurz berichten zu können, bedarf es eines Anrufs unserer Redaktion am Pfingstmontag in der Zeit von 20—22.30 Uhr. Also 22 03 02 anrufen!

Frohe Fahrt! Die Sportredaktion.

Kölner FV 02 auf Reisen

Die Müngersdorfer unternehmen mit ihrer ersten Elf einen Pfingstausflug in das schöne Lahntal, wo sie an den beiden Tagen in Weilburg und Stockheim auf spielstarke Gegner stoßen. Wir hoffen, daß die Reise einen guten Verlauf nimmt und uns der Draht am Montagabend prächtige Siegmeldungen bringt.

Hieronymus.

Zwei Freitagsspiele

Heute abend erwartet der Bayenthaler Spielverein auf seinem Platz die Teutonia Vorwärts. Wenn auch die Gäste in der 3. Kreisklasse ihre Spiele absolvieren, so dürfen die Bayenthaler keinesfalls glauben, ihren Gegner so im Handumdrehen abtun zu können, denn auch die Teutonen sind zu Ueberraschungen fähig.

*

Die Jugend Kalk hat den derzeitigen Meister der 3. Kreisklasse, Staffel 1, Deutzer Spielverein zu Gast, wird also auch ihre liebe Not haben, mit diesem fertig zu werden. Denn, wie wir die Deutzer kennen, sind sie in ihrem Tun sehr ehrgeizig und lassen nicht mit sich ipaßen.

Muck.

Auf der Drehbühne des Sports

Kleine Randbemerkungen zu den Ereignissen des Tages

Rückkehr zur Einfachheit!

Es hat sich innerhalb von Jahresfrist im deutschen Sportleben so vieles vorteilhaft verändert, daß manche Mißstände der Verfallsjahre beinahe schon vergessen sind. Man kann daraus ersehen, wie schnell sich die Ueberleitung vollzogen hat, und daß es sich wirklich nur um Einzelerscheinungen ungesunder Art gehandelt hat, von denen das breite Fundament der Sportbewegung unberührt blieb. Wenn in den verflossenen Jahren Spitzensport und Materialismus so eng verbunden waren, so lag das zu einem großen Teil auch daran, daß es an einer einheitlichen Führung fehlte, daß die Verbände immer zu neuen Konzessionen bereit waren und auf diese Art und Weise dem Niedergang der Sportmoral und Ueberwuchern materieller Interessen Vorschub leisteten. Daher mußte derzeit auch die mahnende Forderung der „Rückkehr zur Holzklasse" ungehört verhallen. Heute ist das erfreulicherweise anders, weil die autoritäre Führung des Sports andere Machtmittel zur Verfügung und ohne Zögern und Hindernisse dort einschreiten kann, wo die Veranlassung gegeben ist.

Reichssportführer von Tschammer und Osten, dem die Sportbewegung so viele und nützliche Reformen zu danken hat, hat sich nun neuerdings auch der Regelung einer Sache angenommen, die den Vereinen und Verbänden schon immer viele Sorgen gemacht hat. In einer Verfügung des Reichssportführers über den Punkt „Reisebegleitung" heißt es:

„Ich habe zu Beginn dieses Jahres zu meinem Bedauern schon wieder die Feststellung machen müssen, daß Reisen von Mannschaften irgendwelcher Sportart im Inlande sowie ins Ausland von einem Troß von Führern begleitet sind. Noch unangenehmer fällt mir aber auf, daß derartige offizielle, die Nation betreffende Dinge gewissermaßen als Familienangelegenheiten angesehen werden, wobei es fast selbstverständlich erscheint, daß man Frauen mitführt. Ich wünsche nicht, daß, wenn eine Mannschaft auftritt, diese auch noch von Frauen begleitet wird. Soldatisches Auftreten der Mannschaft verlangt ebensolches, wenn nicht noch höheres und konzentriertes Auftreten der Führer. Ich werde mit äußerster Schärfe eingreifen, wenn ich in Zukunft die Feststellung machen muß, daß die Begleitungen unserer aktiven Mannschaften im Inlande wie im Auslande zu stark aufgebläht an Zahl sind oder in der Begleitung nicht die von mir gewünschte Form aufweisen kann. Bedenken wir, daß unsere jugendlichen Kämpfer nunmehr zu Soldaten erzogen werden sollen und nicht zu Naturen, die von Damen nächster Umgebung angehimmelt werden. Nationalsozialisten sind hart und unerbittlich; wir wollen es im Sportleben auch auf dem Gebiete einer einwandfreien Repräsentation sein."

Das ist ein Erlaß, der allgemein mit Freude begrüßt wird und solchen Absichten einen Riegel vorschiebt, die Teilnahme an sportlichen Wettkämpfen zu „Familienausflügen" zu gestalten und mit der Gewinnung von besonderen Vorteilen zu verbinden.

Erst kommt der Gemeinnutz!

Das Aufgabengebiet der Vereine ist im sportlichen Leben in mehr als einer Hinsicht ein anderes als früher geworden. Gemeinnutz geht vor Eigennutz — dieser Leitsatz gilt für alle Gebiete und Zweige der Sportbewegung. Der Deutsche Schwimm-Verband vermittelt dazu neuerdings in einer Umschau des Amtsblattes „Der Schwimmer" die nachfolgende Stellungnahme, die sinngemäß auch für alle anderen Sportarten gilt!

„Die Entwicklung des Sportes im neuen Deutschland hat dazu geführt, daß die große Zahl der Veranstaltungen, die einen amtlichen Charakter haben, die Veranstaltungen der Vereine, die in früheren Zeiten fast ausschließlich das Feld beherrschten, mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt haben. Sind schon heute die deutschen Meisterschaften, durch ihre Verbindung mit den Deutschen Kampfspielen, keine ausschließliche Angelegenheit der Fachverbände mehr, so lassen die zahlreichen Sportveranstaltungen, die auf Veranlassung oder mit Unterstützung des Reichssportführers stattfinden, zur Genüge erkennen, daß der Sport heute eine Angelegenheit des Staates geworden ist. Es ist ein erhebendes Bewußtsein, die Gewißheit zu haben, daß heute die Autorität eines starken Staates auch das wichtige Gebiet der Leibesübungen in seine Obhut genommen hat. Wir wissen es, was es heißt, nicht nur vom Staate anerkannt zu sein, sondern auch immer wieder seine sichtbare Unterstützung zu erfahren. Wie könnten wir jemals daran denken, umfangreiche Kurse für unsere befähigte Jugend durchzuführen oder sie, wie wir es im Winter erlebt haben, zu großen sportlichen Veranstaltungen zu vereinigen, wenn uns nicht seitens des Reichssportführers die Erleichterungen mancherlei Art gewährt würden, ohne die derartige Vorhaben einfach nicht durchzuführen sind! Wollten wir die so überaus wichtigen Prüfungskämpfe den Vereinen zur Austragung nach früherem Muster aufbürden, dann würden nicht nur die Veranstalter, sondern der ganze deutsche Schwimmsport sehr bald Schiffbruch erleiden. Seien wir deshalb froh, daß dieser Weg gefunden wurde, der uns unter zielbewußter Verfolgung aufwärts und vorwärts führen wird!

Durch diese Feststellung soll die Initiative der Vereine, wo sie sich regt, keineswegs unterbunden werden. Wo deutsche Schwimmvereine, oft unter erheblichen Opfern, den Mut zur Durchführung von Veranstaltungen aufbringen, sollte es eine Ehrenpflicht der Verbandsvereine sein. Denn die große Zahl unserer jugendlichen Wettkämpfer und Wettkämpferinnen will und muß auf diese Weise beschäftigt werden. Wo sich unseren Vereinen Gelegenheit bietet, hier mitzuhelfen, sollen sie sich nicht den Mut zur Tat rauben lassen.

Wo der Staat das Gebiet des Sports kontrolliert, kann es auch nicht ausbleiben, daß sich die Vereine eine gewisse Beschränkung in ihren Entschlüssen gefallen lassen müssen. Das gilt namentlich für Starts im Ausland. Es ist bekannt, daß jeder Auslandsstart dem Reichssportführer gemeldet werden muß, der es sich auch vorbehalten hat, die Genehmigung erforderlichenfalls zu versagen. So sehr es erwünscht ist, daß ein reger sportlicher Verkehr mit dem Auslande gepflogen wird, so ist doch bei Anträgen stets darauf Bedacht zu nehmen, daß durch Auslandsexpeditionen nicht wichtige deutsche Veranstaltungen in Mitleidenschaft gezogen werden. Wie der Reichssportführer sich im Interesse einer sorgfältigen Olympiavorbereitung scharf gegen die „planlosen Starts" der Spitzenkräfte ausgesprochen hat, so muß auch erwartet werden, daß die Maßnahmen, die im Hinblick auf die Olympia auf weite Sicht getroffen werden, nicht dadurch beeinträchtigt werden, daß vorzeitig feste Vereinbarungen mit ausländischen Gläubigern abgeschlossen werden."

Wo gegen diese Anordnung verstoßen wird, sind gegebenenfalls später auf höheres Geheiß hin Absagen zu erteilen, so daß alle Sportvereine in ihren Abmachungen die nötige Sorgfalt wahren müssen.

Glossen der Woche

Das gibt's nur einmal

Wenn am Ende dieses Monats in Italien die Spiele um die Fußball-Weltmeisterschaft beginnen, so wird auch sicher der „Fremdenverkehr" im Lande der Zitronen seine Vorteile davon haben. Denn die Expeditionen, die nach Italien ausgerüstet werden, sind zum Teil ganz gewaltig. Vor allem zeichnen sich die überseeischen Teilnehmer durch Reiselust aus. Die Erklärung dafür dürfte darin liegen, daß man eben einmal reisen, kaum aber die reichen Kunstschätze des Landes in Augenschein nehmen möchte Fußballer haben unter anderem nun einmal diese Eigenschaft, daß sie um ihr Leben gern auf Reisen gehen. Es versteht sich, daß man die Spieler nicht, wie die verirrten Schäflein, allein in die Weltgeschichte schickt; die Helden des grünen Rasens bedürfen alle einer aufmerksamen Betreuung. Natürlich können Männer nicht mit Kinderfrauen reisen, aber in der Fußballsprache heißen die hütenden Ammen „Reisebegleiter", wie man wohl weiß. Vielleicht aber ist die Sehnsucht der treuen Begleiter, fremdes Land und fremde Leute zu sehen, bei ihnen noch größer als bei den Spielern selber.

Dieser Auffassung scheint man auch in Mexiko zu sein, und warum soll man nicht . . .? Italien ist doch sooo schön! Jedenfalls besteht die mexikanische Expedition, die allbereits in Rom eingetroffen ist, aus 22 Spielern und „nur" sieben Reisebegleitern, so daß man schon beinahe von einer mexikanischen Invasion nach Italien sprechen kann. Mexiko ist also mit zwei vollen Mannschaften gekommen, jeder Posten ist doppelt besetzt. Aber, aber . . ., die Mexikaner sind noch gar nicht in der Weltmeisterschaft drin! Zwar hat Mexiko Kuba mit 3:1 geschlagen, nun aber sollen die Caballeros aus Lateinamerika am 24. Mai erst einmal gegen USA. antreten. Geht dieses Spiel aber verloren, wird man in Italien nichts weiter zu tun haben, als mit dem blauen italienischen Himmel zu liebäugeln. Vielleicht hätte man das zu Hause auch haben können, — wie?

Trotz des Sieges über Kuba ist die Spielstärke der Mexikaner ganz unbekannt. (? — Die Red.) Auf der Weltmeisterschaft 1930 in Montevideo verloren die Mexikaner unentwegt gegen Frankreich, Chile und Argentinien. Wahrscheinlich soll die starke Reisebegleitmannschaft heuer für ein besseres Abschneiden sorgen, denn schließlich müssen Reisemarschälle doch auch eine Aufgabe haben. Oder sollen diese Herren nichts anderes tun, als eben mitreisen, um auf billige Art und Weise einen Europatrip zu machen. Man weiß es nicht recht; jedenfalls scheint man sich im Ausland darüber auch nicht viel Sorgen zu machen, denn die Zeche und die Spesen der Weltmeisterschaft hat . . . Italien zu bezahlen.

*

Kleine Rache — große Rache?

Das nächste große boxsportliche Weltereignis wird am 14. Juni in Newyork vor sich gehen, wo sich Primo Carnera und Max Baer im Kampf um die Weltmeisterschaft gegenüberstehen werden. Wenn man den amerikanischen Nachrichten glauben darf, dann ist das Interesse für diesen Boxkampf so groß wie in den Zeiten der Dempsey-, Sharkey- und Schmeling-Kämpfe. In Amerika möchte man natürlich gern, daß Baer den Titel für USA. zurückerobert, denn eine europäische Hegemonie im Boxen ist den Yankees nun einmal nicht angenehm.

Diesen Wunsch hat Baer selbstverständlich auch. Mit seinem Mundwerk hat er seinen italienischen Gegner schon besiegt. Seine Versicherungen klingen beinahe napoleonisch: Will man seinen Worten glauben, so hat der italienische Boxriese gegen ihn keine Chance. Zu wiederholten Malen hat Baer erklärt, daß er Carnera in „Grus und Mus" pfeffern wird. Wir wollen das in Ruhe abwarten.

Als aber kürzlich die beiden Boxer in Newyork zur Unterzeichnung des Vertrages zusammentrafen, war eine freundschaftliche Begrüßung der beiden Kämpen nicht zu vermeiden. Dieser Ansicht war jedenfalls der Italiener. Und mit voller Herzenskraft schüttelte seine Riesenfaust die „zarten Mädchenfinger" Baers, daß dieser einen Schrei des Schmerzes nicht unterdrücken konnte. Carnera aber ginste bloß... und hatte seine kleine Rache im voraus. Der Kalifonier aber machte doch ein sehr nachdenklich-bedenkliches Gesicht und fürchtete vielleicht in seinem Geist, daß dieser kleinen bald die große Rache folgen könnte.

*

Glück im Unglück

Daß Schmeling bei seinem zweifachen Ausflug nach Spanien viel Glück gehabt hat, kann man wirklich nicht behaupten. Da holte er sich bei der ersten Reise in seinem Trainingsquartier in Sitges die unangenehme Handverletzung, die ihn zu einer Unterbrechung des Trainings zwang. Und als endlich alles vorbei war und Maxe seinen Gegner Paolino geschlagen — wenn auch nicht durch Knockout — da „einigten" sich die spanischen Punktrichter auf das Urteil eines „Unentschieden!"

Womit Schmeling aber kaum zu rechnen vermochte, war die Begeisterung der Spanier für seine Brieftasche. Jawohl! Inmitten einer jubelnden Menge mußte Schmeling plötzlich entdecken, daß ihm eine rasche Hand seine Brieftasche mit 500 Pesoten und einigen Dokumenten geklaut hatte. Als er diesen Verlust entdeckte, stand er unter den so begeisterungsfähigen Spaniern wie der arme König im Märchen, der plötzlich sein Reich oder seine Frau verloren hatte.

Man versuchte ihn aufzuheitern und umzustimmen mit der Bemerkung, daß „so was" in Spanien an der Tagesordnung sei. Die Brieftasche hat Schmeling allerdings wiederbekommen, aber die Pesoten waren nicht mehr drin. Das kam so. Landeskundige Leute gaben Schmeling den Rat, er solle durch den spanischen Rundfunk dem „ehrlichen Finder" 500 Pesoten versprechen für die Ablieferung der Dokumente; es würde nach spanischer Sitte alles klappen. Er tat wie empfohlen . . . und die Brieftasche wurde im Stadion nach einigen Stunden für Schmeling abgeliefert.

Wer viel reist, lernt niemals aus. Davon kann Max Schmeling wieder einmal ein Lied singen. Wenn er und seine Betreuer vorher Spaniens Sitten und Gebräuche so gut gekannt hätten wie nach ihren spanischen Abenteuern, dann hätte es wahrscheinlich in Barcelona auch den . . . verdienten Sieg gegeben!

Rheinlands Volksturner auf dem Venusberg

Große Beteiligung auch in diesem Jahre — Werden sich die Kölner Turner und Sportler behaupten können?

Zum 14. Male in Bonn

Alljährlich am Pfingstmontag treffen sich die Volksturner des Rheinlandes auf dem Venusberg in Bonn zum 1. größeren Leichtathletiktreffen der Deutschen Turnerschaft. Zum 14. Male wird diese Veranstaltung durch den KTV Rheinland Bonn-Kessenich durchgeführt. Stand anfangs nur ein ebener Waldplatz zur Durchführung der vielseitigen Wettkämpfe zur Verfügung, so hat sich im Laufe der Jahre dort oben ein idealer Kampfplatz mit allen modernen Einrichtungen entwickelt, den zum Bergfest zu besuchen sich auch die Spitzenkönner im Volksturnen heute nicht mehr scheuen. Die Bergfeste führen ihr Entstehen auf das Ende des 19. Jahrhunderts zurück, als die Geräteturner der DT in den volkstümlichen Uebungen des Zwölfkampfes in der Regel über knappe Durchschnittsleistungen nicht hinauskamen. Es galt zu dieser Zeit, dem Volksturnen in der DT besonderen Auftrieb zu geben. Im Laufe der Jahre aber sind die Bergfeste mehr und mehr eine turnerische Großveranstaltung der volkstümlichen Wettkämpfer geworden; nicht selten wurden — so z. B. auf dem Feldbergfest — 3000 bis 4000 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen gezählt. Das Venusbergfest war bis zur neuen Gebietsaufteilung im Turn- und Sportwesen lediglich eine Veranstaltung des Kreises 8 b Rheinland der DT, der ungefähr das Gebiet des Rheinlandes nördlich der Ahr umfaßte. Heute beteiligen sich an dieser Veranstaltung die Gaue 10 und 11 der DT, demnach also ein doppelt großes Gebiet. Außerdem nehmen die Leichtathleten des Bezirks Köln der DSB teil.

Die Wettkampffolge ist überaus reichhaltig. Für die Männer ist ein Fünfkampf (100 Meter, Keulenweitwurf, Kugelstoß, Hoch- und Stabweitsprung), und ein Vierkampf (100 Meter, Kugelstoß, Hoch- und Weitsprung) ausgeschrieben. Die Jugend kämpft in einem Dreikampf (100 Meter, Kugelstoß und Weitsprung), die Frauen in einem Vierkampf (100 Meter, Speerwurf, Hoch- und Weitsprung), die Altersturner wiederum in einem Dreikampf (75 Meter, Kugelstoß und Weitsprung). Außerdem ist erstmalig ein Dreikampf für Vereins- und Verbandslose ausgeschrieben, der über 100 Meter, Weitsprung und Kugelstoß geht. Als wichtigster Mehrkampf aber gilt der Mannschaftskampf um die Arndt-Plakette der Stadt Bonn, der von je fünf Wettkämpfern im 100-Meter-Lauf, Hoch- und Weitsprung bestritten wird. Verteidiger der Arndt-Plakette ist der ATV Düsseldorf. Am Nachmittag werden in drei Leistungsklassen der Männer und zwei Leistungsklassen der Frauen alle volkstümlichen Einzelkonkurrenzen durchgeführt. Dazu kommen noch 4-mal-100-Meter- und 3-mal-1000-Meter-Staffeln.

Den ersten Siegern winkt als besondere Ehrung die Ehrennadel des Venusbergfestes. Alle anderen Sieger erhalten Eichenkränze bzw. die siegenden Mannschaften Diplome. Die Meldungen haben in diesem Jahr eine unerwartet hohe Teilnehmerzahl erbracht, unter denen besonders auch viele Kölner Turner und Sportler vertreten sind. Voraussagen lassen sich selbstverständlich dadurch, da es sich hier um die erste größere Volksturnveranstaltung Westdeutschlands handelt, und der Kreis der Teilnehmer gegenüber dem letzten Jahr bedeutend vergrößert worden ist, sehr schwer machen. Wir glauben aber, daß unsere Kölner Turner und Sportler sich hier wacker schlagen werden und noch manche Ueberraschung bringen. Um 19 Uhr abends vereinigt ein Festkommers mit Siegerehrung sämtliche Teilnehmer auf der Kasselsruhe.

Pfingst-Faustballturnier in Mayen

Der Turnverein Mayen, einer der größten und bedeutendsten Vereine des Gaues 11 Mittelrhein führt am Pfingstsonntag ein Einladungsfaustballturnier durch, an dem die stärksten Faustballmannschaften der Gaue 10 und 11 der DT beteiligt sind. Unter anderem finden wir hier in der Turnerklasse den Rheinlandmeister 1934 M.Gladbach 48, sowie den Zweitvertreter Wald-Merscheidt und den Koblenzer Stadtmeister TV Neuendorf. Aus dem Kölner Turnkreis ist TV Mülheim 1850 mit drei Mannschaften und TV Sürth vertreten. Den Siegern winkt eine Ehrengabe des Reichspräsidenten von Hindenburg, des Vizekanzlers von Papen und der Stadt Mayen.

Silbernes Jubelfest des TV Herkenrath

An den Pfingsttagen feiert der Turnverein Herkenrath das Fest seines 25jährigen Bestehens. Der Verein, der im Bergischen einen guten Ruf genießt, beginnt seine Feier am Sonntagabend um 18 Uhr mit einer Feierstunde im Saale Neuhäuser. Am Montagvormittag findet ein gemeinschaftlicher Kirchgang und nachmittags um 14 Uhr ein Festzug einer großen Zahl von Turnvereinen des Kölner Turnkreises statt. Nach dem Festzug ist auf dem Sportplatz ein Schauturnen sämtlicher beteiligten Vereine, das mit Vorführungen für das 11. Rheinische Landesturnfest in Aachen eröffnet wird.

Kurze Sportnotizen

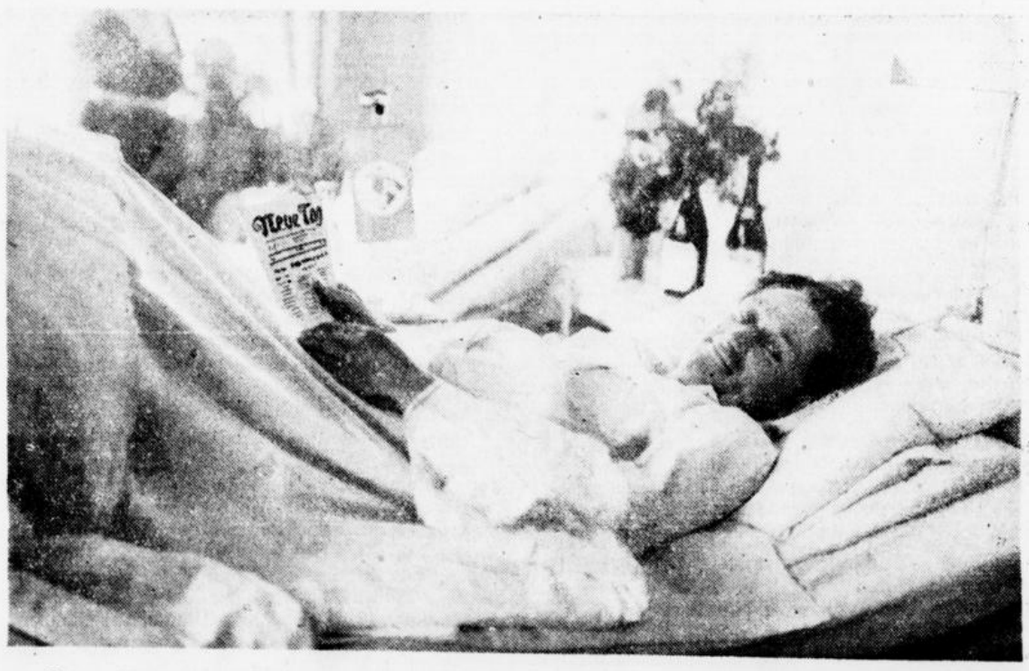
Es kann sogar zwei Weltmeister geben

Bei der diesjährigen Fußball-Weltmeisterschaft ist es möglich — rein theoretisch natürlich — daß zwei Nationen den Titel gewinnen. Beim Endspiel ist es so, daß, wenn nach drei Endspielen (wenn die vorherigen auch Unentschieden enden) noch kein Sieger fest steht, die beiden Finalisten Weltmeister sind. In den Vorkämpfen wird bei Unentschieden ein neues Treffen angesetzt, aber im zweiten Falle eines unentschiedenen Ergebnisses entscheidet das Los.

Italiens Spieler für die Weltmeisterschaft

Italien hat für die Weltmeisterschaft folgende 22 Spieler namhaft gemacht: Tor: Combi, Ceresoli; Verteidiger: Cavanna, Allemandi, Rosetta, Calligaris, Monzeglio; Läufer: Varglien, Castellazzi, Pizziolo, Monti Attilio, Ferraris, Bertoini, Arcari; Stürmer: Guaita, Meazza, Demaria, Borel II, Schiavio, Ferrari, Orsi.

Dederichs auf dem Krankenbett



Unser Kölner Dauerfahrer Dederichs, der bekanntlich in Halle schwer stürzte, befindet sich auf dem Wege der Besserung und hofft recht bald wieder seine Maschine steuern zu können. Er lacht schon wieder und liest mit Begeisterung den „Neuen Tag"

Beginn der Wettfahrzeit im Kanusport

Langstreckenfahrten als Vorbereitung für die Meisterschaften — Verpflichtungen im Ausland

In wohldurchdachtem Jahresplan baut sich das Programm der Kanuwettfahrten auf unter dem Prinzip der Leistungssteigerung im Hinblick auf das hohe Ziel der Deutschen Meisterschaften und der Europameisterschaften. Bis Mitte Juni sind die Gaumeister auf der langen Strecke zu ermitteln. Die kommenden Sonntage stehen daher im Zeichen dieser schweren Prüfungen.

Die ersten Langstreckenregatten wurden von den Gauen 7 (Nordmark) auf der Unterelbe und 11 (Mittelrhein) auf dem Rhein ausgefahren. Besonders interessant war die Unterelbe-Regatta der Hamburger auf dem schweren Wasser des Elbstromes unterhalb des Hafens, das dort bereits mehrere Kilometer breit ist. Der Europameister Cämmerer mußte dabei eine Niederlage durch Kloth (Polizei Hbg.), einen ganz neuen Mann, einstecken. Die deutschen Meister 1933 im Zweierkanadier, Fürus-Bachmann, Alstereck blieben erst nach schwerem Kampf gegen Hermanns-Holzenberg (Hansea) knapp Sieger. Auch das Ergebnis des Zweierkanadier-Rennens der Hamburger Wassersportregatta auf der Außenalster am 13. Mai — einer gemeinsamen Regatta von Ruderern und Kanufahrern — zeigte, daß den deutschen Meistern in den „Hanseaten" eine gleichstarke Mannschaft erwachsen ist. Cämmerer konnte diesmal seine Niederlage auf der langen Strecke durch einen überlegenen Sieg über Kloth wett machen.

Auf der Langstreckenfahrt Wesseling—Köln waren u. a. sehr viele neue Vereine vertreten. Am erfolgreichsten blieb der rühmlichst bekannte Verein für Kanusport Köln, der sich vier von zwölf Siegen holte, darunter den Senioren-Faltbootzweier mit der Meistermannschaft Schneider-Mödder.

Das Wettfahrprogramm für Mai und Juni

Mai und Juni sind der langen Strecke vorbehalten. Am 27. Mai veranstaltet Gau 3 (Brandenburg) des DKV je eine Regatta im Osten von Berlin auf der Dahme und im Norden auf dem Tegler See unter dem Motto: „Suche nach dem unbekannten Kanufahrer" Gau 13 (Rheinpfalz) schickt seine Mannschaften auf die Rheinstrecke Speyer—Ludwigshafen und Gau 5 (Sachsen) trägt die traditionelle Sächsische Schweiz-Faltbootregatta auf der Elbe bei Dresden aus. Am 3. Juni werden folgende Wettfahrten gestartet: Gau 9 (Westfalen) kämpft auf dem Halterner Stausee, Gau 2 (Pommern) auf der Großen Reglitz in Stettin, die Berliner ermitteln die Gaulangstreckenmeister auf dem Tegeler See, Gau 6 (Mitteldeutschland) auf der anhaltischen Elbe bei Roßlau-Dessau; die Schlesier veranstalten eine Wettfahrt auf dem Ottmachauer Staubecken anläßlich des Grenzlandsportfestes, Gau 8 (Niedersachsen) startet auf der Alster bei Celle.

Am 10. Juni ist der Rhein, diesmal bei Düsseldorf Kampfplatz für die Gaue 9—11; Gau 5 (Sachsen) veranstaltet seine Gaumeisterschaften auf der Elbstrecke Pirna—Dresden und Gau 7 (Nordmark) auf der Ostsee bei Travemünde.

Auslanddeutsche und Kanusport

Es ist eine wenig bekannte Tatsache, daß in vielen Staaten des Auslandes die dort ansässigen Auslanddeutschen den in der Heimat liebgewordenen Kanusport, insbesondere den Faltbootsport, weiter ausüben und dadurch deutschen Sportgeist ins fremde Land unter Beweis stellen. Der rege Export deutscher Faltboote ist nicht zuletzt auf diese Pionierarbeit deutscher Volksgenossen zurückzuführen.

Die deutschen Auslandskanufahrer sind als Einzelmitglieder und vereinsweise im Auslandskreis des DKV zusammengeschlossen und so in steter enger Verbindung mit dem Hauptverband. Vor kurzem traten den AK neu bei: die Faltbootabteilung des TuRV in Rotterdam und die Ortsgruppe Groß Newyork USA.

Deutsche Kanufahrer in Polen und Frankreich

Der 30 000 Mitglieder zählende Polnische Kanuverband veranstaltet am 20. und 21. Mai seine diesjährigen Meisterschaften auf dem Dunajec in der Nähe von Nowy Targ. Das Meldeergebnis ist hervorragend, etwa einhundert Boote werden am Start sein. Der Deutsche Kanuverband entsendet auf Grund seiner Einladung der polnischen Kanufahrer eine starke Vertretung, die von dem bekannten Amateurtrainer Erich Arndt, Berlin, betreut wird.

G. Hilbig (KC Silesia Breslau) und K. Korneck (KV Donnervogel), die sich wohl gegenüber ihrem Gegner behaupten werden, wenn sie sich mit dem unbekannten Wasser abfinden, starten im Einerfaltboot. Sehr stark ist die deutsche Vertretung im Zweierfaltboot. Mit Paff-Muggenthaler (KC Turngemeinde München) gehen die Dritten in der vorjährigen Europameisterschaft an den Start, die Mannschaften Kasubeck-Jonek (KV Donnervogel, Breslau) und Rubben-Schmidt (Breslau) verfügen auch über das Können, um ihnen die Vertretung der deutschen Farben anzuvertrauen. Wenn es auch schwer ist, bei Internationalen Wettkämpfen eine Voraussage zu machen, so darf aber doch gesagt werden, daß alle Vorzeichen dafür gegeben sind, daß die deutschen Kanufahrer siegreich heimkehren werden.

Der Deutsche Kanuverband entsendet eine kleine Expedition zum Treffen des Internationalen Camping-Clubs (dessen Mitglied der DKV ist) nach Marly le Roi bei Paris, das Tausende am Wassersport interessierte Vertreter aus allen Ländern vereinigen wird.

Unser Preisausschreiben!

Die Preisträger der 6. Runde:

Nachstehend geben wir die drei ersten Preisträger unseres Wettbewerbs zur 6. Endspielrunde im DFB. bekannt. Sie lauten:

1. **Preisträger:** Herr Willy Esser, Köln-Kalk, Rolshoverstraße 9;
2. **Preisträger:** Herr Gerhard Kemp, Köln-Mülheim, Windmühlenstraße 21;
3. **Preisträger:** Herr Peter Esch, Frechen bei Köln, Hauptstraße 43.

Die ausgesetzten Preise sind am kommenden Samstag in den Vormittagsstunden von 11 bis 1 Uhr auf unserer Sportredaktion in Empfang zu nehmen. Die Sieger erhalten bis zu dem genannten Tage noch ein besonderes Schreiben von uns, das als Ausweis mitzubringen ist.

Und nun, liebe Leser, beachtet die Bekanntgabe unseres großen Preisausschreibens zur deutschen Fußballmeisterschaft, die im Laufe der nächsten Woche an dieser Stelle erfolgen wird.

Köln, im Mai 1934. **Die Sport-Schriftleitung.**

Es geht wieder um den Davispokal!

Wird England seinen letztjährigen Sieg erneuern können?

Der Kampf um den Davispokal, jener künstlerisch nicht sehr wertvollen Silberschale, die der Amerikaner D. F. Davis um die Jahrhundertwende gestiftet hat, setzt mit zwei Begegnungen der ersten Runde am Wochenende erneut ein. Die Bedeutung des Kampfes um diese Trophäe ist bekannt. Es gibt keinen größeren Tennisruhm für eine Nation, als diesen „Pott" zu gewinnen.

Im Augenblick ist England stolzer Besitzer des Pokals. Frankreichs bisherige Vormachtstellung wurde im vergangenen Jahre gebrochen. Die Franzosen müssen jetzt wieder als „gemeine Nation" den Kampf aufnehmen, doch ist kaum zu erwarten, daß sie ohne Cochet und Lacoste und mit Borotra als reinen Doppelspieler schon heuer wieder im Vordergrund auftauchen werden. Australien und Japan stehen mit den Franzosen in der unteren Hälfte, wo wir auch schließlich Deutschland finden. Damit ist auch über unser Schicksal schon ziemlich entschieden. Wir können kaum hoffen, zu besonderen Erfolgen zu kommen.

Frankreich wird in Paris gegen Oesterreich spielen, indessen in Luzern die Schweiz gegen Britisch-Indien antreten wird. Deutschland interessiert ganz besonders der Kampf in Paris, denn der Sieger dieser Begegnung wird unser erster Gegner sein, nachdem wir für die erste Runde ein Freilos gezogen hatten. Unbesehen möchte man für die Pariser Tennis-Auseinandersetzung Frankreich schon zum klaren Sieger stempeln. Wir glauben aber nicht, daß es den Franzosen gelingen wird, ohne Punktverlust die Oesterreicher niederzuhalten und halten es durchaus nicht für abwegig zu erklären, daß es für die Franzosen sogar Gefahrenpunkte gibt. Oesterreich kann in den Einzelspielen mit Hermann Artens, Franz Matenka, oder vielleicht gar dem jungen Georg Metaxa die französische Front Boussus und Merlin leicht erdrücken, denn die Franzosen sind bestimmt keine Extraklasse. Merlin hat allerdings den Vorzug, kämpferisch stark auf der Höhe zu sein. Im Doppel dürfte den Franzosen mit Borotra-Brugnon kaum der Sieg streitig gemacht werden können. Wir rechnen mit einem Sieg der Franzosen — wahrscheinlich sogar mit nur 3:2 Punkten.

Der Kampf in Luzern ist noch offener. Die Schweiz spielt mit Eller, Fisher, Steiner und Mercier. Indien setzt A. Fyzee, Madan Mohan und den Ersatzmann S. W. Bobb ein. Die Schweizer dürften vor einheimischem Publikum sich behaupten, zumal Ellmer gut in Form ist.

Wir Deutsche orientieren uns auf jeden Fall einmal nach Paris. Siegt Frankreich, dann werden wir auch Anfang Juni in Paris spielen müssen.

Unser Gegner in Florenz

Die belgische Elf gegen Deutschland

Für das Vorrundenspiel bei der Fußballweltmeisterschaft hat Belgien gegen Deutschland nachstehende Mannschaft aufgestellt: van de Weyer, Pappaert-Smellinck; Peeraer-Welkenhuyze-Claessens; de Vries-Voorhoof-Capelle-Grimmonprez-Heremans. Die Belgier machen sich gegen Deutschland anscheinend recht wenig Siegeshoffnungen, denn sie nehmen nur drei Ersatzspieler mit.

Argentiniens Fußballer sind in Neapel eingetroffen. Sie haben sich sofort nach Bologna begeben, wo sie am 27. Mai gegen Schweden spielen. Natürlich sind nicht die ausgezeichneten Profis gekommen, sondern „nur" die Amateure.

Europameister Kästner wieder besiegt

Deutsche Amateure mit 10:4 Punkten erfolgreich

Nach der Niederlage in Toulouse feierten die deutschen Amateurboxer in Tarbes beim zweiten Start in Frankreich einen überlegenen Sieg. Fast die gleiche Staffel, die vorher die Deutschen mit 9:5 Punkten geschlagen hatte, verlor in Tarbes glatt 10:4. Die Ueberraschung war dabei noch die neuerliche Niederlage des Europameisters Kästner, der abermals von dem Franzosen Walter ausgepunktet wurde. Die Ergebnisse: (vom Fliegen- bis Halbschwergewicht, Frankreich zuerst genannt): Fayot 2 schlägt Rappsilber n. P., Fayot 1 verliert gegen Spannagel n. P., Walter schlägt O. Kästner nach Punkten, Longlaney verliert gegen Fluß n. P., Corneille verliert gegen Probel n. P., Oget verliert gegen Stein durch Disqualifikation, Garcia verliert gegen Figge n. P.

Phantastische japanische Weltrekorde

800 Meter Kraul in 9:48,8 Minuten

Geradezu phantastische Zeiten wurden in Tokio von den japanischen Schwimmern erzielt, die ein Auswahlrennen für die „Fernöstlichen Spiele" in Manila abhielten. Der Olympiazweite über 1500 Meter, Shozo Makino, schwamm 800 Meter Kraul in der fast unglaublichen Zeit von 9:48,8 Minuten, womit der Japaner seinen alten Rekord von 10:08,6 Minuten um fast 20 Sekunden (!!!) verbesserte. Roize Koike legte 200 Meter Brust in 2:36,4 Minuten zurück. Koike hielt auch den Weltrekord mit 2:39,2 Minuten. Takaji Yokoyama schwamm die 400 Meter Kraulstrecke in 4:45,8, doch ist hier der Amerikaner Jack Medica mit 4:43,4 Minuten vor einigen Wochen noch etwas schneller gewesen. Allerdings ist die Zeit von Medica bisher noch nicht als Weltbestleistung anerkannt worden.

Die interessante Meldung

Zum dritten Male Schmeling — Paolino?

Die Pariser Presse meldet, daß Jeff Dickson einen dritten Kampf Schmeling gegen Paolino abhalten will. Bemerkenswert ist dabei weiter, daß Schmeling in der Presse der französischen Hauptstadt sehr gelobt wird. Man glaubt, daß er auch den Anschluß an die erste Klasse wiederfindet.

Max Baer hat unterzeichnet

In Newyork hat Max Baer nun den Vertrag für den Weltmeisterschaftskampf mit Primo Carnera ebenfalls unterzeichnet. Die Begegnung steigt endgültig am 14. Juni im neuen Stadion auf Long Island. Zugleich wurde auch die formell gegen Baer wegen Nichterscheinens vor der Kommission ausgesprochene Suspendierung aufgehoben.

Die Grashoppers Tribüne niedergebrannt

Durch eine vermutliche Brandstiftung ist am Mittwochabend nach dem Spiel der schweizerischen Auswahlmannschaft gegen Westham United auf dem Sportplatz der Züricher Grashoppers ein Brand ausgebrochen. Die Tribüne ist dabei bis auf die Grundmauern niedergebrannt, wobei auch die gesamte Inneneinrichtung zerstört wurde.

Amtliche Schlußtabellen

Gauliga.

MSV	20	13	4	3	52:21	30:10
BSR	20	12	3	5	47:35	27:13
Sülz 07	20	11	4	5	62:35	26:14
Eintracht-Tr	20	11	2	7	44:43	24:16
Bonner FV	20	9	5	6	49:42	23:17
Westmark-T.	20	10	2	8	55:35	22:18
KSSR	20	9	3	8	43:46	21:19
KSC 99	20	5	5	10	35:45	15:25
Neuendorf	20	4	3	13	36:62	11:29
Kottenheim	20	4	3	13	29:67	11:29
Rhenania	20	3	4	13	37:58	10:30

489:489

Gaumeister ist der Mülheimer Sport-Verein. In die Bezirksklasse steigen ab: Rhenania Köln, Kottenheim und Koblenz-Neuendorf.

Bezirksklasse Gruppe 1

Blauweiß	20	15	3	2	69:29	33:7
Beuel	20	12	2	6	61:35	26:14
Tura	20	10	4	6	57:42	24:16
Viktoria	20	10	4	6	48:39	24:16
Union	20	9	5	6	41:35	23:17
Bergheim	20	7	4	9	43:48	18:22
TV Mayen	20	7	2	11	37:52	16:24
Neuenahr	20	5	5	10	33:47	15:25
Andernach	20	7	1	12	43:63	15:25
Rheinland M.	20	5	4	11	42:80	14:26
Frechen	20	5	2	13	34:58	12:28

508:508

Gruppensieger ist Blau-Weiß Köln. In die 1. Kreisklasse steigen ab: Frechen und Rheinland Mayen.

Bezirksklasse Gruppe 2

Kölner BC	22	15	5	2	57:29	35:9
Pfingst 05	22	14	3	5	85:49	31:13
Preußen	22	12	3	7	62:42	27:17
Mudersbach	22	10	5	7	64:50	25:19
Brachbach	22	10	5	7	71:61	25:19
Siegburg	22	10	4	8	65:47	24:20
Jugend Ka.k	22	9	4	9	70:79	22:22
Troisdorf	22	8	4	10	53:57	20:24
Betzdorf	22	9	2	11	60:66	20:24
Bayenthal	22	6	3	13	48:74	15:29
Hennef	22	4	4	14	47:85	12:32
Neuwied	22	3	2	17	45:88	8:36

727:727

Gruppensieger ist der Kölner BC. In die 1. Kreisklasse steigen ab: Neuwied und Hennef.

Bezirksklasse Gruppe 3

Engers	16	10	3	3	53:23	23:9
K.-Lützel	16	10	3	3	43:25	23:9
Ehrang	16	9	2	5	49:36	20:12
Koblenz 1900	16	8	1	7	41:49	17:15
Heimbach	16	7	2	7	29:28	16:16
Horchheim	16	6	1	9	31:34	13:19
Moselland Trier	16	5	3	8	27:40	13:19
Wittlich	16	5	1	10	37:49	11:21
Phönix Trier	16	3	2	11	23:49	8:24

333:333

Gruppensieger ist der FV Engers. In die 1. Kreisklasse steigt ab: Phönix Trier.

Bezirksklasse Gruppe 4

FC Idar	16	15	1	0	111:17	31:1
Oberstein	16	12	1	3	56:35	25:7
Kreuznach	16	11	1	4	68:33	23:9
Algenrodt	16	9	0	7	74:51	18:14
Sobernheim	16	5	3	8	19:34	13:19
SpVg Idar	16	4	3	9	43:44	11:21
Staudernheim	16	5	1	10	30:48	11:21
Kirn	16	4	2	10	30:85	10:22
Weiler	16	1	0	15	13:97	2:30

444:444

Gruppensieger ist der 1. FC Idar. In die 1. Kreisklasse steigt ab: Teutonia Weiler.

Der Sieger der 1. Kreisklasse des Kreises Wied/Sieg ist Hellerthaler Sport-Freunde, Herdorf.

Sieger der 1. Kreisklasse der Kreise Bonn/Siegburg ist Godesberger FV 08.

Zur Ermittlung des Aufsteigenden zur Bezirksklasse spielen am:

27. Mai: Herdorf — Godesberg (Ewald Müller, Eitorf/Sieg),

3. Juni: Godesberg — Herdorf (Opladen).

Motorfahrzeuge - Fahrräder

NSU Motorräder 200 350 500 600 ccm von 460 RM an Günst. Zahlungsbedingungen G. A. Strunk GmbH. Dagobertstr. 13 - Tel. 748 51

Die Sonne lacht, sieht sie ihre schönen Gardinen und Dekorationen von J. Lehmann Hohenzollernring 48

Juwelen Gold, Silber, Kristall, Uhren, Bestecke Gelegenheitskäufe Schnitzler KÖNIGSTR. 3

Unsere Leser kaufen bei unseren Inserenten



Vespa Piaggio die bewährte Marke enorm billig Decken ab 0.85 Schläuche ab 0.40 Sigurd Verkaufsstelle Köln Hohenstaufenring Ecke Schaafenstraße

Fahrt das gute Lindlau-Rad

Der Fahrradkönig Neumarkt 36, Inhaber: Viktor Meess ist schon seit 34 Jahren im Fahrradfach persönlich tätig

GOLD-RAD DAS BESTE

Spendet für die N.S.V.

Briefe, die ihn doch erreichten

Lichtbild und Lageplan statt Adresse — Findige Postboten

Jeden Morgen, Mittag und Abend lassen wir uns vom Briefträger die Post durch den Schlitz der Wohnungstür werfen. Manchmal, wenn wir sehr dringend auf eine Nachricht warten, stehen wir schon ungeduldig hinter der Wohnungstür, bis wir seine vertrauten Schritte im Treppenflur hören. Und wir finden es ganz in der Ordnung, daß unsere Briefe uns pünktlich und ohne Verzögerung erreichen. Aber . . .

Aber leider sind nicht alle Menschen so korrekt wie diejenigen, die uns Briefe schreiben. Es gibt da im Reichspostmuseum in Berlin in einer wenig beachteten Fensternische eine Glasvitrine, die eine Anzahl von Beweisen für die manchmal hochgradige Zerstreutheit nicht nur der Professoren, sondern viel mehr noch der übrigen Menschen beim Briefschreiben enthält.

Man kann da lesen, daß jemand an Stelle der Ortsbezeichnung — also zum Beispiel Hamburg — den Familiennamen des Empfängers, und an Stelle des Namens dann den Ort in der Adresse angegeben hat. Ungezählte Briefe gehen natürlich auch täglich durch die Hände der Briefträger, auf denen bei der Adresse überhaupt etwas fehlt, sei es nun der Name des Adressaten, die Stadt, die Straße oder auch nur die Hausnummer. Daß solche Briefe von den scharfsinnigen Postbeamten ohne allzu große Mühe doch an den Empfänger gebracht werden können, nimmt nicht weiter Wunder.

Interessant sind erst diejenigen Briefe, die anscheinend unbedingt geschrieben werden mußten, obwohl der Absender weder Namen noch Wohnung des Adressaten wußte und in felsenfestem Vertrauen auf die Findigkeit der Post dieser ein wohlgemeintes Rätsel aufgab.

Da fanden die Postbeamten vor längerer Zeit in einem Berliner Briefkasten einen Brief auf dem statt der Adresse das Lichtbild einer jungen Dame war. Den Namen dieser Dame schien der Absender vergessen zu haben, aber wo sie wohnte wußte er noch ganz genau. Und so fand sich neben dem Lichtbild die Benennung „Berlin S, Prinzenstraße 99, 3". Daß der Briefträger diesen nicht ganz alltäglichen Brief der „unbekannten" Dame aushändigen konnte ist selbstverständlich.

Ist es merkwürdig, daß bei derartigen Rätselbriefen oft Frauen — und noch häufiger ein „Fräulein" — die Adressaten sind? — Welches Geheimnis zum Beispiel hinter folgender Briefadresse liegt: „An Fräulein N., Freiburg i. Sachsen, Straße gegenüber rin, erste Eck links um, erste Haustür, 1 Treppe", das wird wohl jeder — und nicht nur der Briefträger der auch diesen Brief ordnungsmäßig bestellt hat — erraten können.

Ein ebenso offenes Geheimnis enthält die Anschrift eines Briefes, der an einen Zigarrenhändler adressiert war, aber statt der Straße und Hausnummer einen klar entworfenen Lageplan des Geschäftes und eine Beschreibung des Hauses enthielt.

Ein großer Teil solch ungenau adressierter Briefe stammt von Kinderhand. Daß alljährlich im Dezember eine stattliche Anzahl von Briefen „an den lieben Weihnachtsmann" in den Briefkästen gefunden wird und entsprechend „dezent" behandelt wird, ist schon zur Gewohnheit geworden. Niedlicher ist es, wenn aus Amerika so ein mit ungelenker Kinderhand beschrifteter Brief ankommt: „An meinen lieben Papa, frankfortemein. In solchen Fällen nimmt die Post sich das Recht, den Brief zu öffnen, entweder um aus dem Inhalt genauere Angaben über den Empfänger ersehen zu können, oder aber um ihn — an den kleinen Sohn in Amerika zurück — schicken zu können. Dieser Brief aber ist richtig bestellt worden, ebenso wie viele andere Briefe nur nach „postalischer" Oeffnung durch die Post, richtig dem Empfänger zugeleitet werden können.

Dampferverkehr in der Arktis

Riesige Bauprojekte an der sibirischen Küste geplant

Die Tscheljuskin-Expedition, deren Rettung unter so dramatischen Umständen vor sich gegangen ist, ist meistens als ein wissenschaftliches Forschungsunternehmen dargestellt worden. Die Tatsachen belehren uns jetzt eines anderen. In Rußland sind gewaltige Maßnahmen unternommen worden, um einen Seeweg von wirtschaftlicher Bedeutung für die ganze Welt durch die Beringstraße zu erschließen. Es ist die Wasserstraße, die schon Nordenskjöld 1878/79 entlang der Nordküste Asiens befahren hatte, um einen Weg vom Atlantischen zum Stillen Ozean zu finden. Die Russen versprechen sich von der Durchbrechung der „Nahtstelle" Asiens und Amerikas eine so grundlegende Umgestaltung des Welthandels, wie dies bei der Eröffnung des Panama- oder des Suezkanals der Fall gewesen ist.

Nicht nur die Tscheljuskin-Expedition ist den russischen Plänen dienlich gewesen, sondern auch die zahlreicher Rettungsunternehmungen zur Befreiung der Tscheljuskin-Leute. Auch diese Hilfsexpeditionen haben ein reiches Material gesammelt, das der russischen Regierung zur Verfügung gestellt worden ist. Diese hat ein besonderes „Seeamt für den nördlichsten Schiffahrtsweg" gegründet, das mit allen Mitteln die Untersuchungen zur Erschließung eines Schiffahrtsweges durch die Arktis fördern soll. Man will die Dampferstraße von den sibirischen Ausläufern, der Halbinsel Anadyr und Kap Wellen über die Beringstraße hinweg nach dem amerikanischen Festland Alaska legen. An diesen Plänen arbeiten auch die Amerikaner mit großem Eifer mit.

Die praktischen Vorarbeiten haben bereits auf der ganzen Linie begonnen. Man ist damit beschäftigt, neue Häfen an der Nordküste Sibiriens anzulegen, ferner wird eine große Zahl von Funkstationen gebaut, die wegen der Uebermittlung der Wettermeldungen von entscheidender Bedeutung sind. In Leningrad haben die Schiffswerften bereits den Auftrag bekommen, sogenannte Halbeisbrecher zu bauen, die eine Verbindung von Eisbrecher und Transportschiff darstellen. Diese sollen auf dem nördlichen Schiffahrtsweg eingesetzt werden, und zwar sowohl im Sommer wie im Winter.

Eine erste arktische Schiffahrtslinie ist für die Sommermonate soeben eröffnet worden. Sie verläuft von Murmansk nach Spitzbergen und wird gemeinsam von russischen und norwegischen Schiffen befahren. Gleichzeitig werden Flughäfen errichtet, damit an der ganzen Linie Flugzeuge für Hilfeleistungen vorhanden sind. Dafür ist weiterhin die Errichtung von Benzintankstellen in der ganzen Arktis notwendig. An die Funkstationen müssen weiterhin meteorologische Beobachtungsstellen angeschlossen werden. So hofft man den Gefahren zu begegnen, die in so vielfältiger Weise in der eisigen Wüste auf den vordringenden Menschen lauern.

Abgesehen von den Rettungsflugstationen werden außerdem große Flughäfen für eine Luftverbindung zwischen Rußland und Amerika gebaut. Die ersten werden jetzt auf Kap Wellem einerseits und in Nome und Fairbanks Alaska anderseits errichtet.

Diese gewaltigen Baupläne Rußlands haben neben dem wirtschaftlichen auch ein wesentliches politisches Moment. Es gilt, eine Abwehrstellung gegen Japan einzunehmen, das in immer stärkerem Maße von Osten her in das Festland eindringt. Weite Strecken Sibiriens sind heute noch gänzlich unerschlossen, eine Eisenbahn gibt es weit und breit nicht. Somit ist der Osten in eine starke Isolation geraten. Eine Ansiedlung kann aber nur erfolgen, wenn ein starkes wirtschaftliches Fundament geschaffen wird. Die Voraussetzungen hierfür sind gegeben, denn Sibirien ist ungeheuer reich an Erdschätzen, von deren Ausmaßen wir uns heute noch gar keinen Begriff machen. Die Kohlenschätze sind so reichlich, daß man davon den künftigen Dampferverkehr bestreiten könnte. Die Nutzung der Bodenschätze und ihre schnelle Transportierung kann nach der Auffassung der Russen dazu führen, daß sich der wirtschaftliche Schwerpunkt der Welt nach Asien hinein verschiebt.

Während der russische Professor Wiese namentlich die wirtschaftliche Bedeutung der Erschließung der Beringstraße betont, äußert sich ein anderer Gelehrter, der bekannte Arktisforscher N. B. Pinegyin, dahingehend, daß die Tscheljuskin ein außerordentlich reiches wissenschaftliches Material mitgebracht hätte. Es ist Professor Schmidt und seinen Mitarbeitern gelungen, wertvolle Aufschlüsse über die eigenartigen Strömungen im arktischen Meer zu gewinnen, ferner einen guten Einblick in die Tier- und Pflanzenwelt der nördlichsten Gewässer zu bekommen. Von großem Wert sind auch die meteorologischen Beobachtungen, die in Zusammenhang mit den Ergebnissen des Polarjahres ausgewertet werden sollen.

Schwerkraft-Fallschirm wird erprobt

Gelingts, so kann man in Zukunft getrost aus der Maschine fallen

Der bekannte Fallschirmspringer John Tranum, der sich mit der Absicht trägt, in kurzer Zeit einen Absprung aus 10 000 Meter Höhe zu wagen, wird am 26. Mai einen neuen Fallschirm erproben, der allerdings weniger für ihn selbst, dagegen in der Hauptsache für den Passagierflug gedacht ist. Der Fallschirm wird nicht mehr mit einer Schnur gezogen sondern öffnet sich automatisch und zwar auf Grund der Schwerkraft. John Tranum behauptet, daß mit seinem Fallschirm auch ein Kind oder ein Schwachsinniger aus dem Flugzeug fallen könne, ohne für das Leben fürchten zu müssen.

Schon vor einigen Jahren hörte man davon, daß John Tranum, dessen Ruhm als Fallschirmspringer sich damals gerade befestigte, an einer neuen Konstruktion arbeite, die den Absprung aus größten Höhen geradezu zu einem Vergnügen mache. Immerhin dauerte es bis heute, ehe die Erfindung soweit vollendet war, daß sie jetzt der Oeffentlichkeit übergeben werden kann.

Tranum hält sein Prinzip bis zur Vollendung der ersten Versuchssprünge streng geheim. Die Seele des Fallschirms ist ein relativ empfindliches Gerät, das auf die Einwirkung der Schwerkraft stark reagiert. Erst vor ganz wenigen Tagen ereignete sich eine Flugzeugtragödie dadurch, daß ein Passagier einer Dienstmaschine sich weigerte, aus dem Flugzeug zu springen, als dieses in Brand geriet. Der Pilot mußte den Passagier schließlich seinem Schicksal überlassen.

Der Passagier hatte sich gefürchtet, den Fallschirm zu benutzen, der in seiner bisherigen, durchschnittlichen Form von dem Benutzer verlangt, daß er eine Schnur zieht, wenn er, meist mit dem Kopf nach unten — so und so viele Meter gefallen ist, was er durch langsames Zählen feststellen soll.

Diese Nervenexperimente zu vermeiden — war das Ziel Tranums, der freilich einige Vorgänger auf dem Gebiete der automatischen Fallschirmkonstruktionen hat, wenn auch sein System das vollendetste sein soll.

John Tranum trägt sich außer der Absicht aus 10 000 Meter Höhe abzuspringen, mit dem Plan, einen Tiefensprung zu tun, bei dem er erst 500 Meter über der Erde den Fallschirm öffnet. Dabei kann er natürlich keinen Apparat gebrauchen, sondern er benötigt dazu erhebliche Nervenkraft, eine Stoppuhr und eine gute Portion Todesverachtung. Das sind Tranums Pläne außerhalb seines Schwerkraft-Fallschirms.



- - und was wäre ein Pfingstfest ohne den richtigen Pfingstschmaus!

Der Gaumen will auch seine Pfingstfreude haben. Dafür bieten wir Ihnen: Alle Zutaten für den Festkuchen, leckere Sachen für Nachspeisen u. Kompotts u. vor allem den richtigen Stoff für eine gute Maibowle – und vieles andere mehr!

Fleisch - Konserven

Mockturtle-Ragout mit Makkaroni Dose, 450 Gramm Inhalt . . -.75
Fleischklöße mit Möhren u. Erbsen Dose 450 Gramm Inhalt . . -.75
Frikadellen mit Erbsen Dose 450 Gramm Inhalt . . -.75
Leberklöße mit Sauerkraut Dose 450 Gramm Inhalt . . -.80
Bauerngulasch mit Nudeln Dose 450 Gramm Inhalt . . -.95
Irish Stew Dose 450 Gr. Inh. -.95
Bohnen-Suppe mit Kartoffeln . . Kilo-Dose -.35
Königsberger Klops mit Kapernsoße . Kilo-Dose 1.00
Hühnerreis m. Fleischklößen Kilo-Dose 1.00
Delikateß-Würstchen 5 Paar . . . . . Dose -.65
Schweinskopf in Gelee Dose 400 Gramm Inhalt . . -.60
Rindergulasch Dose 420 Gramm Inhalt . . -.85
Eisbein ohne Knochen Dose 400 Gramm Inhalt . . -.85
Erbsen mit Speck Dose 500 Gramm brutto . . -.60

Käse - Fette

Fetter Holländer Pfd. -.85, -.75
Vollf. Niederr. Gouda Pfd. -.95
Vollfetter Gouda . Pfd. -.95
Vollfett. alter Gouda Pfd. 1.10
Vollf. Allgäu-Schweiz. Pfd. -.88
Vollfetter Tilsiter . . Pfd. -.95
Vollf. Münsterkäse Pfd. -.80
Vollf. Camemb. Sch. - 40, -.25
Vollf. Emmenth. Sch. -.68, -.50
Vollfetter Briekäse Pfd. -.80
Halbf. Allg. Schmelzk. Pfd. -.50
Halbfetter Tilsiter . Pfd. -.50
Halbfett. Weichkäse Sch. -.25
Rahmkäse, 50 Proz. Pfd 1.20
Palmkernfett 1 Pfd.-Tafel -.50
Kokosfett . 1 Pfd.-Tafel -.58
Erdnußfett . 1 Pfd.-Tafel -.70
Rinderfett . 1 Pfd.-Paket -.45
Reines Schmalz . . Pfd. -.80
Grieben-Schmalz . Pfd. -.95
Dtsch. Molk.-Butter Pfd. 1.38
Dtsch. Markenbutter Pfd. 1.45
Salatöl . . Ltr. 1.20, 1.10, -.95
Dtsch. Handlskl. Eier 10 St. -.78

Wurstwaren

Rotwurst . . . Pfd. -.65, -.45
Leberwurst . . Pfd. -.65, -.45
Knoblauchwürstchen Pfd. -.75
Brühwürstchen . . Pfd. -.70
Ahrberg's Sülze . . Pfd. -.38
Bierwurst . . Pfd. 1.00, -.85
Schmierwurst . Pfd. 1.25, 1.00
Plockwurst . . Pfd. 1.20, 1.00
Westf. Zervelat Pfd. 1.30, 1.25
Westf. Schlackwurst Pfd. 1.25
Wstf. Schink.-Plockw. Pfd. 1.40
Westf. Salami . . . Pfd. 1.25
Wstf. Mettwurst Pfd. 1.20, -.95
Kalbsleberwurst . . Pfd. 1.60
Westf. Weißwurst . Pfd. 1.30
Schwartenmagen . Pfd. -.70
Fleischwurst . . . Pfd. 1.00
Zwiebelleberwurst Pfd. -.90
Kölner Leberwurst Pfd. 1.40
Kölner Rotwurst . . Pfd. 1.00
Jagdwurst . . . . Pfd. 1.10
Cornedbeef . . . Pfd. 1.00
Thür. Knackwurst . Pfd. 1.20
Feiner Aufschnitt 1/4 Pfd. -.35

Konfitüren · Kaffee

Bonbonmisch. säuerl. Pfd. 1.00
Himbeerbonbons . Pfd. -.55
Pflaumenbonbons . Pfd. -.80
Arabisch Pfefferminz Pfd. -.80
Fruchtmarkpasten . Pfd. 1.00
Eiswaffeln . . . . Pfd. -.80
Sportkeks . . . . Pfd. -.80
Russisch Brot . . . Pfd. 1.20
Mozartstäbchen . . Pfd. 1.00
Teegebäck Pfd. 1.20, 1.00, -.80
Burgmühle-Schok. 50 Gr. T. -.10
Burgmühle Eidotter- oder Zitronschokol. 100 Gr. Tafel -.25
Burgmühle 3 Taf. Rekl.-Sort. -.55
Burgmühle Harzgr. S. 100 g. T. -.30
Burgmühle Pralin. - Pack. -.25
Burgmühle Pral.-Pack. 350 g 1.00
Santos Perl-Kaffee Pfd. 2.00
Sant.-Salvad.-Kaffee Pfd. 2.50
Guatemala-Kaffee Pfd. 2.65
Salvador-Kaffee . Pfd. 3.00
Kölner Mischung . Pfd. 2.60
Uns. Hausmischung Pfd. 2.95
Kakao, stark entölt, Pfd. -.75, -.50
Burgm.-Kakao 1/2 Pfd.-Pak. -.50

Weine - Liköre

Preise per Flasche ohne Glas
Gaubickelheimer . 1 Ltr. -.90
Clüsserath. Riesling 1 Ltr. -.98
Ingelheim. Rotwein 1 Ltr. -.75
Frankfurt. Apfelwein 1 Ltr. -.45
1932er Obermoseler . . -.75
1929er Rheingau Weine -.75
1932er Mes. Königsberg -.85
1932er Dhroner Roterd . 1.00
Wachstum Peter Hardt
1933er Lies. Schloßberg 1.10
Wachstum J. Kien-Barthen
1933er Braunb. Hasenlauf 1.20
Wachstum J. Licht-Haag
1932er Kinh. Hubertsbg. 1.25
Wachstum Rees
1933er Wehl. Sonnenuhr 1.40
Wachstum Frl. Anna Bergweiler
1933er Brauneberg. Juffer 1.45
Wachstum Joh. Licht-Haag
Obst-Schaumwein 1.20, -.80
Dtsch. Schaumw. 3.-, 2.50, 2.00
Alter Portwein . . 2.10, 1.35
Alter Sherry . . . 1.85, 1.20
Feiner alter Burgunder . 1.35
Liköre „Blum" 2.25
Goldwasser, Hausmarke 1.45
Deutsch. Weinbrand 2.75, 2.50
Steinhäger 1 Liter-Krug 3.95
Deutsch. Wermutwein Ltr. -.65

Obst- und Gemüse-Konserven

1/1 Normal-Dose
Ananas im eigenen Saft -.98
Deutsche Pfirsiche i. Zuck. -.95
Kaliforn. Pfirsiche i. Zuck. -.85
Sauerkirschen ohne Stein -.98
Aprikosen ohne Zucker -.65
Mirabellen . . . . -.85, -.65
Pflaumen, süß . . . -.55, -.48
Apfelmus, tafelfertig -.65, -.50
Erdbeeren i. Zucker 1.25, -.95
Preißelbeeren . . . . -.95
Birnen, 1/2 Frucht . 1.25, -.85
Reineklauden . . . . -.75
Kaliforn. Fruchtsalat 1.75, 1.35
Erbsen 1.25, -.90, -.70, -.58, -.48
Leipzig. Allerlei -.95, -.75, -.65
Jg. Brechbohnen -.62, -.55, -.50
Jg. Schnittbohn. -.60, -.55, -.48
Jg. dicke Bohnen -.90, -.68, -.50
Jg. Wachsbohn. -.65, -.60, -.55
Sellerie in Scheiben . . -.65
Kleinste Pfifferlinge . . 1.25
2 Pfund-Eimer brutto
Pflaumen-Konfitüre . . -.95
Erdbeer - Konfitüre . . 1.00
1 Pfund-Glas netto
Himbeer - Konfitüre . . -.65
Aprikosen - Konfitüre . -.65

Delikatessen

Fleischsalat . . Pfd. 1.00, -.60
Heringssalat . Pfd. -.80, -.50
Matjesheringe . . Stück -.20
Appetithappen . . Pfd. -.60
Sardellenfilet . . 1/4 Pfd. -.40
Oelsardinen Ds. -.35, -.25, -.15
Salm . . . . Dose 1.10, -.95
Jap.-Hummerkrebse 1/2 Ds. -.95
Nordsee-Krabb. Ds. 400 Gr. -.85
Deutsch. Kaviar Ds. -.75, -.40
Edellachs . . Dose 1.15, -.80
Seelachs . . Dose -.65, -.45
Sardinen in Tomaten Ds. -.50
Pilchards in Tomaten Ds. -.90
Mayonnaise los. Pfd. 1.40, -.80
Mayonnaise . Glas -.75, -.50
Remoul.-Soße Glas -.75, -.50
Filetheringe i. Mayon Ltr.-D. -.95
Delik. Gurken-Stücke Pfd. -.50
Seelachs . . . . 1/4 Pfd. -.35
Edellachs . . . 1/4 Pfd. -.60
Flußaal im Ganzen Pfd. 1.95
Bismarckheringe 1 Ltr.-D. -.68
Anchovis-Paste . Tube -.25
Sardellen-Paste . Tube -.25

Back-Artikel

Auszugmehl . 5 Pfd.-Btl. 1.00
Goldstaubmehl 2 Pfd.-Btl. -.50
Streubackzucker 1 Pfd.-P. -.46
Sultaninen Pfd. -.45, -.35, -.25
Eleme-Rosinen . . Pfd. -.35
Mandeln Pfd. 1.35, 1.00, -.95
Mandel-Ersatz . . Pfd. -.38
Mandeln geschnitten Pfd. 1.45
Kokosnuß, gerasp. Pfd. -.24
Haselnußkerne . . Pfd. -.78
Citronat . . . . . Pfd. 1.10
Backpulver . . 3 Pakete -.15
Vanillin-Zucker 6 Pakete -.15
Vanille . Glas 3 Stangen -.20
Weizenpuder . . . Pfd. -.44
Kartoffelmehl extra Pfd. -.24
Puderzucker . . . Pfd. -.51
Puddingpulver . . Pfd. -.35
Puddingpulver, Vanille-, Mokka-, Karamel-Geschm. Pk. -.05
Puddingpulver Schokoladengeschmack, 1/2 Pfd.-Paket -.35
Puddingpulver Vanillegeschmack . . 1/2 Pfd.-Paket -.25
Vanille-Soßenpulver Pak. -.09
Himbeersyrup, lose Pfd. -.60

Für den Festbraten!

Ia Schweinefleisch

Koteletten (Hals) . Pfd. -.85
Koteletten (Lummer) Pfd. -.90
Schulter-Braten ohne Fett und Schwarte Pfd. -.75
Schinken-Braten ohne Fett und Schwarte Pfd. -.85

Ia Ochsenfleisch

Suppenfl. Pfd. -.80, -.70, -.60
Bratenfleisch mit Knochen, Pfd. -.80, -.75, -.70
Bratenfleisch ohne Knochen Pfd. 1.00, -.90, -.85
Rouladen geschnitten Pfd. 1.10
Goulasch o. Knochen Pfd. -.75
Roastbeef . . . . Pfd. 1.30
Filet . . . . . Pfd. 1.60, 1.40

Ia Kalbfleisch

Bollen . . . . . Pfd. -.90
Schulter . . . . . Pfd. -.80
Nierenbraten . . . Pfd. -.90
Koteletten . . . . Pfd. 1.00
Brust . . . . Pfd. 0.85, -.70
Haxen . . . . . Pfd. -.50
Ragout . . . . . Pfd. -.65
Schnitzel . . . . . Pfd. 1.50
Frikando . . . . . Pfd. 1.40

Geflügel

Suppen-Hühner . . Pfd. -.75
Ia Mast-Hühner . . Pfd. -.90
Jg. Hähne frisch geschl. Pfd. 1.50

Täglich frischer Spargel zum niedrigsten Tagespreis!

Knochenschinken 1/4 Pfd. -.65
Wstf. Rollschinken 1/4 Pfd. -.38
Wstf. Schinkensp. 1/4 Pfd. -.30
Rollspeck . . . 1/4 Pfd. -.30
Rauchfleisch . . 1/4 Pfd. -.35
Wstf. Schinkenstücke Pfd. 1.50
Fettergeräuch. Speck Pfd. -.85
Kass. Rippenspeer Pfd. -.85
Gekocht. Schinken 1/4 Pfd. -.30
Gek. Rollschinken 1/4 Pfd. -.35
Heines Saftschink. 1/4 Pfd. -.45
Edel-Backschink. 1/4 Pfd. -.50
Lachsschinken . 1/4 Pfd. -.40
Nußschinken im Gz. Pfd. 1.20
Ger. mag. Speck Pfd. -.95, -.88
Gekochte Schulter 1/4 Pfd. -.25

KAUFHOF